



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

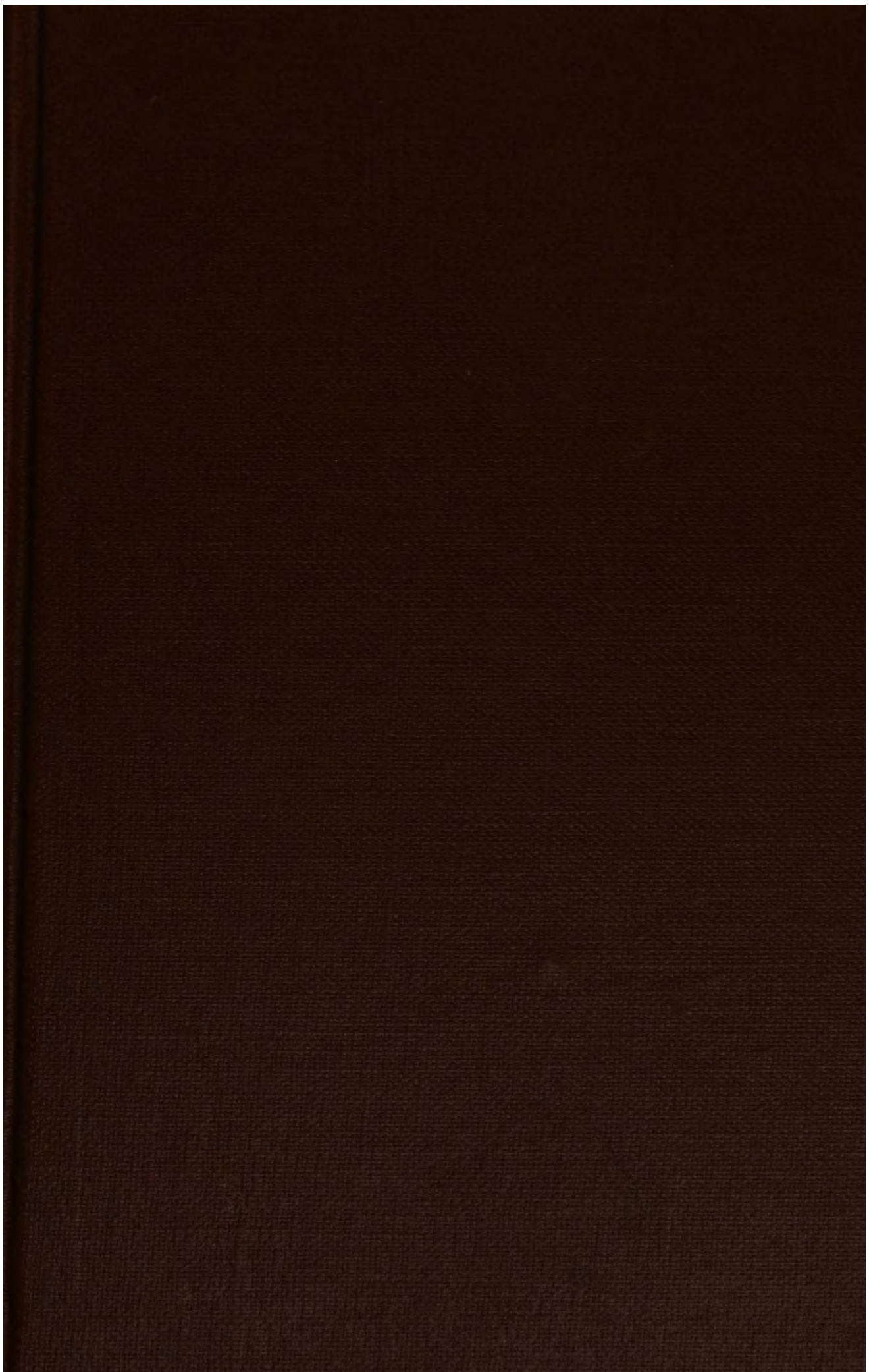
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

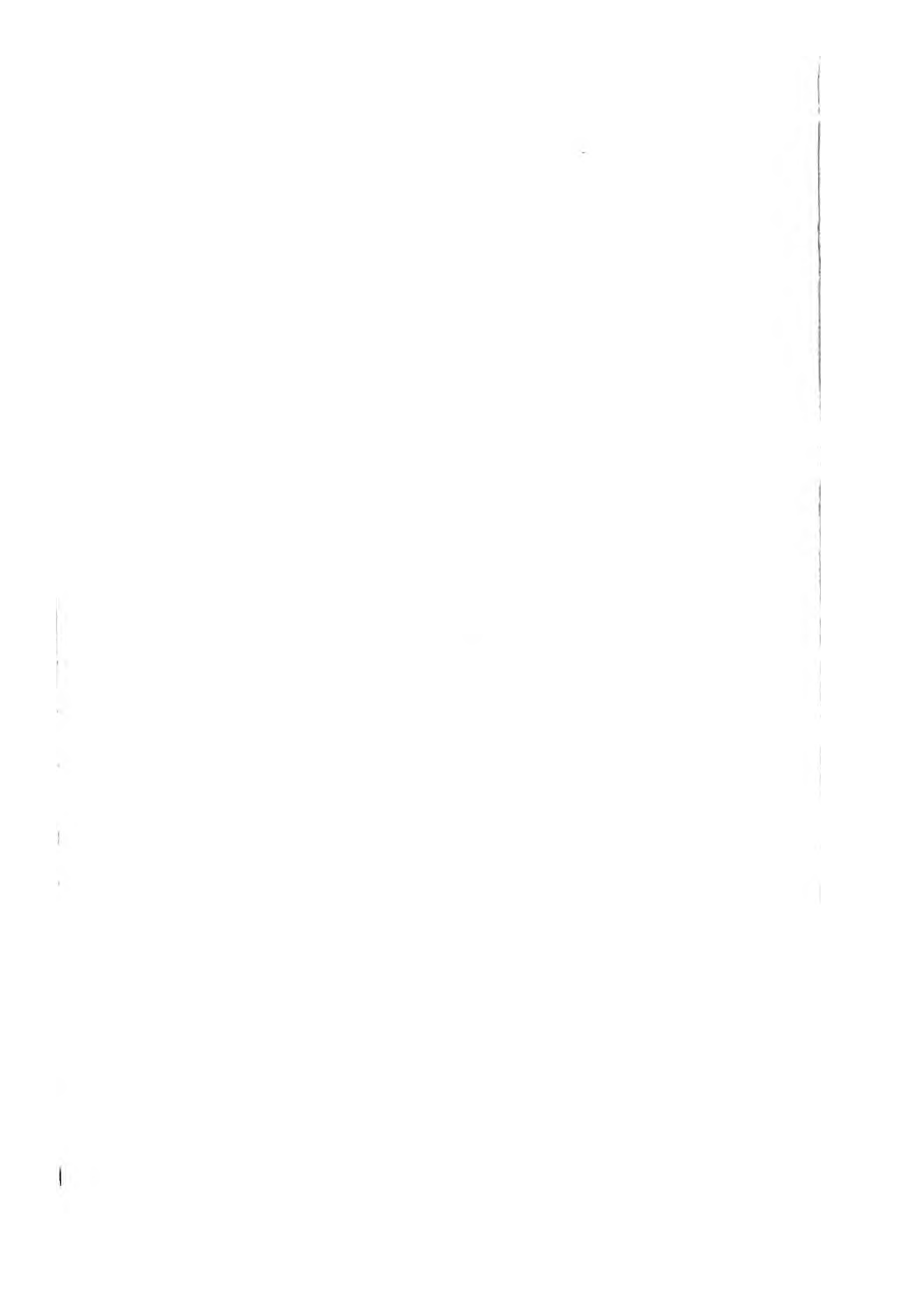




Ger. Ser. I. 39B, 40B









Sämmtliche Fastnachtspiele

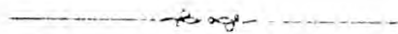
von

Hans Sachs.

In chronologischer Ordnung
nach den Originalen herausgegeben von

Edmund Goetze.

III. Bändchen.



Halle a/S.

Max Niemeyer.

1883.

Elf Fastnachtspiele

aus den Jahren 1550 u. 1551

von

Hans Sachs.

Herausgegeben von

Edmund Goetze.

Halle a/S.

Max Niemeyer.

1883.



Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 39 u. 40.

Wenige Wochen nach Vollendung des II. Bändchens erhielt ich die Nachricht, dass das fünfte Sachsische Spruchbuch in der Berliner Königlichen Bibliothek vorhanden ist. Bis dahin war dieses Manuscript, so viel mir bekannt, noch von niemand benutzt worden. Könnten sich alle Bibliotheken endlich entschliessen, über ihre handschriftlichen Schätze gedruckte Kataloge zu veröffentlichen, wie es von der Wiener Staatsbibliothek, von der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München und neuerdings von der hiesigen öffentlichen Bibliothek geschehen ist, dann würden nicht nur den Forschern erhebliche Mühen erspart, sondern gewiss würde dadurch vieles zugänglich werden, das heute noch gesucht wird. Ich hätte dann auch das 16., 17. und 18. Fastnachtspiel nach der Niederschrift des Hans Sachs drucken lassen können. Hier mögen nur die wichtigeren Abweichungen Platz finden.

Das 16. Fastnachtspiel steht auf Bl. 87 bis 92' und hat die Ueberschrift: Ein Fasnachtspil mit fünff personen drey nachtpawren Merten, Urban vnd Hans Kargas (diese Form schreibt S überall) der frantz vnd der arzet, während ihm das Register den Titel giebt: Der schwanger Kalandrin mit 5 person. Zugleich konnte ich einen Einzeldruck vergleichen: Zwey schöne neue | kürzweylige Fasnacht Spil/ | Das erste mit vier Personen/ Von | eines Bawrn Son/ der zwey Weh-|ber wolt haben. | Das ander/ mit fünff Personen/ von dem | Schwangern Bawrn. | Holzschnitt: Zwei Bauern mit einem Landstreicher. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg/ Durch | Valentin Newer [so!]/ wohnhafft im | Oberrn Wehr. 20 Blätter, Rückseite des ersten

und letzten leer. 8°. — Im Besitze des Herrn Prof. H. Weiss in Berlin. — Der Druck stammt aus späterer Zeit, als die Folioausgabe, denn er schreibt die Konjunktion daß schon verschieden von dem Artikel oder Relativum.

V. 1 [E]in güetten abent ir erbern lewt S; V. 10 fehlt E; V. 19 Unferm nachpaurn S; V. 41 Sol ich in darumb anreden S; V. 75 Im pesten dein darpey zw dencken S; V. 82 Das ich güet zinst einem dargegen Ich geb euch nicht ein kue milz S; V. 109 in decken S; V. 111 Also mües wir der fazen strelen SE; zu vergleichen aber Keller 5, 217, 8; V. 116 Duet ir zwen auf ein örtlein ston S; V. 117 Ein götten morgen geb got zwar S; V. 136 het S; V. 165 lentstain S, Lendenstein E; V. 176 Her doctor auf der gaß ich was S; V. 179 So wer ich an der gaß vertorben S; V. 196 Ach we mir we S; V. 211 Wo soll ich nemen ein kellnerin S; V. 235 zw euch S; V. 250 Ge an den marckt vnd kauf bur(?) ein S; V. 257 maluasier S; V. 258 francken S; V. 259 Des sünst gar kainer het genossen Het wir im nit gemacht den poffen S; V. 277 ge aus hin S; V. 278 Dein franckheit ist dir schön gestilt S; V. 282 Curs S; V. 293 nachtpaurn danck euch got Das ir mir bei stünd in der not S; V. 296 stechn zw [zwo?] setw S; V. 297 auch fehlt SE. Sind insoweit meine Konjekturen durch die Handschrift bestätigt worden, so haben sich die Vermutungen für V. 101 und 145 nicht bewahrheitet.

Das 17. Fastnachtspiel steht S 5, Bl. 94 bis 100'. Für den 14. Band, S. 35 bis 59, der Ausgabe des Litterar. Vereins in Stuttgart habe ich S schon benutzen können.

V. 4 thw S; V. 9 meinr arzeney S; V. 13 er wil anderst S; V. 21 Ich lasn nicht sehen ich S; V. 26 doch mües ichs S; V. 31 Ist doch ein S; V. 36 herter wan S; V. 43 lacht geren vnd beglich S; V. 46 Geren auß zw dem S; V. 47 gern S; V. 53 mdcht S; V. 57 gschech mein weib zw lieb S; V. 59 Thu auch oft haimlich S; V. 60 oft vier stünd in ainer S; nach V. 66 fügt S hinzu:

Mein spricht man es geb die gleichnüs
Der pulerey ein gwise zeichnüs;

V. 69 sey S; V. 70 zeihen S; vgl. Fastn. 2, 51, wo mit C zeichst zu lesen, und Fastn. 21, 226; V. 73 Bergeffn hast deiner S; nach V. 74 fügt S hinzu:

Vnd pist im Eyffer gar erdrüncken
 Vnd lest auß borheit dich pedüncken
 Wie das du bis vnd jenes merckest
 Dich selbert in dem Eyffer sterckest;

V. 76 auch fehlt S; V. 77 denn fehlt S; V. 79 dich an beim
 weib dünckt S; V. 80 Das solsttu S; nach V. 88 hat S noch
 folgende Verse:

Den heft erst ein gerüete E
 Wan Eyffersuecht bringt gros herztwe
 Vnd hilffet doch zu keiner frist
 Ein pos weib datwentslistig ist
 Salomon spricht es ist nit güet
 Wer also emsig ehffren thuet
 Vmb sein frume trewe frauen
 Wen pald das weib merckt sein mistrawen
 Thuet es ir we vnd wirt petrüebt
 In etwan erst zu ehffern uebt
 Man spricht es sey die peste huet
 Die im ein weibspild selbert thuet
 Drumb schlag auß dein plosen argwon
 Nicht peffers ich dir ratten kan.

V. 89 euch trewer S; V. 90 leren S; vor V. 91 Der geizig kumbt
 an ainer frücken S; V. 92 vor mir S; V. 93 Wan S; V. 97 Allain
 is ich vnd drinck das arg S; V. 102 ist zu lesen: mein; V. 104
 so vilzig vnd S; V. 108 zu rin S; die Bemerkung zu V. 113
 ist zu schreiben: vnd vnde A, vnde S; V. 117 int schancz S;
 V. 120 Sag was S; V. 129 ein S; V. 130 dancket nie S; V. 131
 D dailt mir mit etw güet arczne S; V. 134 du fehlt wie B so
 auch S; nach V. 134 hat S folgende Verse eingefügt:

Das so kürcz ist das leben dein
 Vnd auch dein leib so schmal vnd klein
 Der so pald zu setigen ist
 Was ist den nūecz das du al frist
 Dich selb peinigst mit solcher harter
 Sorg angst vnd müe vnd großer marter
 135 Das ab dein klain muetigen sin
 So fert die geizsuecht gar dahin.



V. 138 euch grosen danck S; V. 140 paffer S; vor V. 144 Der neidig an z[w]ahen krücken S; V. 148 krankheit S; V. 168 oder ain schad zw stet S; V. 178 Deinr freunt gesellen S; V. 181 Salomon spricht in spruchen sein Reid sey ein achter dem gepein S; V. 185 mit solcher vnguenst S; V. 186 Du not on freud lauter S; V. 193 gmuet vnd widerwillen Im herczen selb schwaigen vnd stillen S; V. 197 ganzes S; V. 198 deines nechsten gluck S; V. 199 habn S; V. 200 Salomon vns thuet S; nach V. 206 Der zornig kumpt an einem hecklein her gangen S; V. 207 lies: kum; V. 211 Das pluet das lawft S; V. 215 Obs bridegig oder vierdegig sey S; Sachs hat also die vom Versmass geforderte Zusammenziehung, die ich durch die Schreibung ausgedrückt habe, dem Spieler überlassen; dass sie dem Sprachgebrauche des Dichters entspricht, zeigen viele Stellen: z.B. Fastn. 26, 6 oder Fastn. 17, 44; Keller 3, 499, 7; 4, 407, 31; Keller-Goetze 14, 145, 18; 14, 179, 7; V. 216 praucht ich mein arzeney S; V. 217 solchs S; V. 218 kumbt mich ain tag oft S; V. 222 oder S; V. 226 fenst noch guetig S; V. 228 Wolt nur gern schlagen vnde rawfen S; V. 230 mich mein S; V. 236 Helft mir sein ab ich leid gros pein S; V. 237 nit thuet S; V. 241 aussprechen S; V. 246 gwonheit S; V. 252 nucz on not S; V. 254 Der ruet S; V. 257 folg S; V. 259 ir die arzeney S; V. 263 die all selb lasset S; V. 272 ghoret S; V. 274 erzeney S; V. 280 wunscht euch S. Darnach hat das Fastnachtspiel 306 Verse, wie auch das Generalregister angiebt.

Das 18. Fastnachtspiel hat Sachs in S 5, Bl. 169' bis 175' aufgeschrieben.

V. 3 Zw euch rein kum, ich fleissig pit S; V. 5 Wan ich het heint ein S; V. 8 Der mir in clerlich kumt S; V. 20 Weil ich alln vnmuet S; V. 23 also hart S; V. 29 man von dir S; V. 45 als guetten draut Vnd auf kein traum gar nicht gepawt S; V. 63 ist zu lesen: lebn mit SC statt leben EA; V. 65 pin der gait S; V. 68 jar her ein geplasen S; V. 76 diß Gföld S; V. 83 Noch hewgtags pey S; V. 84 Wen du das kanst S; V. 89 Mit ein geschend ich dich vereer Mit einem schdn newen par schuch S; V. 95 ich gleich petruebet S; V. 109 wol pergen kon S; V. 127 solt S; V. 134 Ich het euch lengst gern angeret S; V. 143 euch haimlich richten S; V. 162 Reissen vnd marter vbel plewen S; V. 165 dued S; V. 178 Solt ich sein kumen auf S; V. 187 felter S; V. 214 Das sie vmbt atwgen isch [ist] schwarcz vnd plab Ich hoff er las auch noch nit

ab S; V. 229 lieber S; V. 261 Du heft das feuer lengst S; V. 263 Nem hin die schüch zw ainr verer S; V. 270 im hader kleben S; V. 295 Mich hinterueck so S; nach V. 297 fügt S hinzu:

Wie ich mich hab mit ir abkawft

Nach dem alt hür mich anlawft

298 Bnd sagt mein frau wol mir vergeben.

V. 317 Nimant so vngestümig far. — Die Handschrift hat also 322 Verse (denn V. 85 ist fälschlich als Vers gerechnet), welche Zahl auch das Generalregister angiebt.

Ausführlicheres über den Inhalt des interessanten fünften Spruchbuches habe ich in dem 11. Bande von Schnorrs Archiv für Litteratur-Geschichte S. 51 bis 63 veröffentlicht.

Der Einzeldruck zum 22. Fastnachtspiel ist mir auch seitdem zugänglich geworden; er hat den Titel: Ein Fastnacht Spiel/ | Der Farend Schuler mit der | Beuerin/ mit dreien personen/ kürz | weyllich zu hören/ 2c. | Holzschnitt: Eine Frau, neben welcher eine Katze mit einer Maus im Maule, spricht mit einem Manne, der von einem Jäger begleitet ist. Derselbe Holzschnitt wie bei Nr. 45 in der Wellerschen Sachs-Bibliographie. | Hanns Sachs | Am Ende: Anno Salutis. 1550. ¶ Gedruckt zu Nürnberg/ durch | Georg Merckel. 1560. 8 Bl. 4°. — Nürnberg, Stadtbibliothek. Sammelband Theol. 833. 4°. — Aenderungen, die ich darnach in die Ausgabe aufgenommen hätte, sind: V. 17 kumb rein E; V. 117 daft E und V. 264 Lantspicheiffer.

Zu diesem 3. Bändchen lag keine Handschrift des Dichters vor, da alle hier veröffentlichten Fastnachtspiele im siebenten (verlorenen) Spruchbuche aufgeschrieben waren. Als Vorlage diente daher entweder die Folioausgabe oder ein Einzeldruck.

26) Hier benutzte ich den 3. Band der Folioausgabe (1561) Theil 3, Bl. 31^a bis 34^c = Keller-Goetze 14, S. 124 bis 138. Zu den Vergleichsstellen, die dort gegeben sind, füge man hinzu: Göz, Hans Sachs IV S. 145, während der angezogene Meistergesang des Hans Sachs zu streichen ist, weil er einen andern Inhalt hat als das Stück.

Druckfehler in A sind korrigiert worden: V. 6 dry; vor V. 34 und 50 Meliffa; V. 36 A abreißen; V. 71 Meliffa; V. 87

mjr; V. 93 Goldtſig; V. 107 und 112 Salamon; V. 109 ju; V. 124 rhen; V. 145 gebar gebar; V. 164 Fichen; V. 193 daraff; V. 261 A flecht; V. 264 Marcolffe; V. 373 fründtlig; V. 400 Salamonis. Nach späteren Ausgaben habe ich geändert: V. 16 selber CK, selbst A; V. 19 meineſt C, meinſt A; V. 22 C auch] fehlt A; V. 23 zu tiſch CK, zu] fehlt A; V. 36 wölſ CK, wölſie A; V. 70 teglichen CK, teglich A; V. 92 lenden CK, loden A; V. 125 Patwr CK, Patwr A; V. 138 kōng David Pattr CK, Kōnig David Batter A; V. 153 Kōng CK, Kōnig A; V. 181 Kōng C, Kōnig A; V. 220 fratwn K, Fratwen AC; V. 245 Da geh CK, Darzu A; V. 254 gelimpff CK, glimpff A; V. 257 bſonder CK, beſonder A; V. 274 gweſen CK, geweſen A; V. 294 maultreibr CK, Maultreiber A; V. 296 deine CK, dein A; V. 301 einem CK, eim A; V. 311 ſchwechſt CK, ſchwecheſt A; V. 330 CK zu] fehlt A; bringt CK, nimbt A; V. 332 gebirt B, würgt A; V. 381 anefang CK, anfang A.

Selbſtändig habe ich aus rhythmischen oder grammatischen Gründen die Vorlage A geändert und die mutmaßliche Lesart in folgenden Versen hergestellt: V. 5 Leiblichr?, wo A eine Silbe zu viel giebt: Leiblicher; V. 7 gutn?, guten ACK; V. 27 deſ?, daß ACK, vgl. Kehrein III § 187; V. 52 ſcheltworten?, ſolchen worten A, ſcheltworten CK; V. 59 nit gar wol?, nit wol A, auch nit wol CK; V. 93 Deſ?, Der ACK; V. 103 ? bei] fehlt A; V. 129 wiß, ſo?, ſo ACK; V. 441 Kōng?, Kōnig AC; V. 160 liebr?, lieder ACK; V. 216 Fratwn?, Fratwen ACK; V. 219 einr Fratwn?, einer Fratwen A, einr Fratwen C; V. 233 ? auch] fehlt ACK; V. 246 Daſ?, Deſ ACK; vor V. 271 ? weiter] fehlt ACK; V. 273 Kōng?, Kōnig AC; V. 313 Großmechtger Kōng?, Großmechtiger Kōnig AC, Großmechtiger kōng K; V. 317 liebn?, lieben ACK; V. 348 Herren?, Herrn ACK; V. 353 Wann?, Wenn ACK; nach V. 354 ? Marcolfuſ get auch auß] fehlt ACK; V. 387 böſn?, böſen ACK.

27) Als Vorlage diente der 5. Folioband (1579) Theil 3, Bl. 339^abis 342^b = Kemptner Ausgabe 5, 3, 1. Den Meistergesang im Hofton Jörg Schillers: Der apt im wiltpad, der denselben Stoff behandelt, hat Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs, I. Theil, S. 101 veröffentlicht und dort auch die Quelle zu unserm Fastnachtspiel angegeben: es ist das 2. Stück der zehnten Tagreise in dem Decameron des Boccaccio.

Gedruckt ist das Spiel bei Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs, III. Theil, S. 79.

Aenderungen habe ich vorgenommen: V. 1 Reutr?, Reuter AK; V. 9 Derhalbn?, Derhalb K, Derhalben A; streiche Komma; V. 10 Reutrey?, Reuterey AK; V. 27 gbürt?, gebürt AK; vor V. 46 und V. 75 Schramfriß A; V. 82 entrinne K, enttrinne A; V. 87 enttrinn A, enrinn K; V. 91 etwer?, etwar A, einer K; V. 92 Tittm. schreibt gewiss richtig im statt ein, und V. 145 ein statt im; V. 149 Wetschger A; V. 192 doch?, noch A; nach V. 193 ? Er geht hin] fehlt A; V. 265 Wenn?, Wann AK; V. 303 Thalt?, Thaler A; V. 331 Loderss?, Ledrerss A; V. 335 gloch K, glach A; V. 338 ein ein?, ein ein A; nach V. 338 ? Sie gehen beid auß] fehlt A.

28) Nach einem in der Nürnberger Stadtbibliothek (Theol. 833) befindlichen Einzeldrucke (E): Ein Fastnachtspiel der | böß rauch im Hauß | mit dreyen perso- | nen fürkwehlig | zu | hören. | Holzschnitt: Mann und Frau schlagen mit Stöcken auf- | einander, während sie die Hose jedes mit der freien Hand halten. | Hans Sachs. | Am Ende: Anno Salutis 1551. am 13. tag | January | ¶ Gedruckt zu Nürnberg/ durch | Georg Merckel. | 8 Bll. 4°.

Zur Vergleichung habe ich einen späteren Einzeldruck (E') herangezogen, der zwar A zur Vorlage hatte, aber in einzelnen Korrekturen sich mit C begegnet: Zwey Fastnacht | Spiel/ Das Erste/ das | heßß Eysen/ mit drey Per- | sonen. | Das ander/ Der böße | Rauch/ mit drey Per- | sonen. | Holz- | schnitt, zwei Scenen darstellend, die durch einen Baum ge- | trennt sind: links sieht man zwei Männer vor dem Hause, | aus dessen einem Fenster die Frau den einen mit Wasser | überschüttet; zur Rechten sieht man das Ehepaar aus dem | heissen Eisen vor der (älteren) Frau Nachbarin. | Hans | Sachs. | Anno 1576. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg/ | durch | Valentin Newber. | 19 Bll. Rückseite des ersten leer. 8°. — | Im Besitze des Herrn Prof. H. Weiss in Berlin.

Gedruckt ist dieses Fastnachtspiel bei Tieck, deutsches Theater Bd. 1 (1817) S. 19—28 und bei Keller, Bd. 9 S. 108—119, der auch weitere Vergleichsstellen gegeben hat.

Als Meistergesang hatte Sachs den Stoff ungefähr An- fang März 1554 bearbeitet und zwar im Pflugton Sighart: Ein man ein bößes Weib het (MG XIV, Bl. 49).

Von der Vorlage bin ich an folgenden Stellen abge-

wichen: V. 82 Wennt AK, Wendt E; V. 92 zwischn C, zwischen EAK; V. 111 ziehn?, zihen E, ziehen AK; V. 113 ziehn?, ziehen EAK; V. 128 Odr?, Oder EA; V. 140 gricht A, gericht E; V. 157 fewr A, feuer E; V. 170 Ewr A, Ewer E; V. 202 jrn A, jren E; V. 213 noch mehr Keller, noch fehlt EA; V. 215 genung A, genug E; V. 238 gen schadn A, gen schaden E; V. 239 gschehen A, geschehen E; V. 244 messr A, messer E; V. 253 schemn?, schemen EA; V. 271 schlagm?, schlagen EA; V. 286 ohrn A, ohren E; V. 290 lenger?, lenger E; V. 293? die] fehlt E; V. 299 sinnig A, sinnige E.

29) Das chronologisch hierher gehörige Fastnachtspiel, das im Generalregister die drey studenten genannt wird, ist in Einzeldrucken nicht verbreitet und weder vom Dichter selbst, noch von denen, die Nachlese hielten, in die Gesamtausgabe aufgenommen worden. Ob dasselbe den gleichen Inhalt hatte wie der Schwank vom 30. Januar 1548: Die drey schalckhaften studenten (S 6, Bl. 70'—71'), kann nicht bestimmt behauptet werden, da Sachs sowohl einen Meistergesang in der Abenteuerweis Folzens gedichtet hat mit demselben Anfange, den der Schwank hat: Drey schreiber zugen vber felt (Meistergesangbuch X Bl. 13) als auch einen solchen in des Römers Gesangsweis: Drey studenten zugen von Leipzig vber felt (MG XI Bl. 96), dem er auch die Ueberschrift gab: Die drey schalckhaften studenten; vielleicht hat er, was auch vorkam, den gleichen Stoff zweimal im Liede behandelt. Beide Meistergesänge habe ich noch nicht aufgefunden.

30) Vorlage: 3. Folioband, 3. Theil, Bl. 34^d bis 38^a = Keller-Goetze 14, S. 139 bis 153. Der Stoff wurde von Sachs wieder behandelt am 30. August 1558 (Keller 7, S. 278) im gesprech des Römers Fabii mit dem gott Jupiter, die frömbkheit betreffend.

In folgenden Versen bin ich von A abgewichen: V. 1 Sch?, Ach A; V. 2 Menschlich A; V. 3 Ameis?, Amas A, Omeis B; V. 29 vermute ich habn statt haben A; V. 56 ient A; V. 65 mjr A: vor V. 83, 130, 152 und 156 Cesar Julius A; V. 92 dir BCK, die A; V. 102 znmam A; V. 107 verretrety CK, verreterey A; V. 115 Daezu A; V. 156 und 326 nach CK, noch A; V. 158 liegn?, liegen A; V. 192 all CK, allen A; V. 210 senffmut A; V. 214 geniegt A; V. 240 meinen CK, meinem

A; V. 241 und 259, ebenso nach V. 250 Crasus A; V. 262 mern A; V. 266 ist nach CK zu lesen gwiß, statt gewiß A; V. 272 anzal (zusammengedruckt) A; V. 273 ware A; V. 287 fußstaffen A; V. 292 vnde? vnd A; V. 310 lautere?, lauter A; V. 313 reich B, gleich A; V. 315 Darumb B, Drum B A; V. 328 gnant C, genandt A; V. 349 gmeinen?, gemeinem A; V. 352 glück CK, gelück A; V. 369 lies: er gar, dieses gar habe ich eingeschoben; V. 383 all CK, alle A; V. 415 haßt CK, heißt A; V. 426 mein herz CK, mein Herrn A; V. 430 wunßt A.

Das Datum, welches bei A fehlt, ist aus CK hinzugesetzt worden; ob es richtig, erscheint fraglich, da das nach dem Generalregister erst darauf folgende 31. Fastnachtspiel früher datiert ist.

31) Nach dem 2. Foliobande (1560) 2. Theil, Bl. 39d bis 43^b = Keller 7, 154 bis 168.

Bei Nr. 14 habe ich zum Vergleiche schon auf dieses Stück hingewiesen. Beide sind ja auch in A nacheinander gedruckt. Goedeke, Dichtungen von Hans Sachs, I, S. 249 hat den Meistergesang, der am 10. Mai 1540 denselben Stoff behandelte, ausgehoben und auch auf seine Schrift „Every man, Homulus und Hekastus“ verwiesen, die auf S. 6 folg. die Verbreitung des Stoffes zeigt. Zu vergleichen ist ausserdem Val. Schmidt zu Petrus Alfonsi S. 94 und Gesta Romanor. Oesterley nr. 129 S. 733.

Die nötigen Aenderungen waren folgende: V. 19 kündt C, könt K, kondt A (vgl. V. 212); V. 29 hält C] fehlt AK; V. 50 Schuldhuren?, Schuldhurn ACK; V. 56 in C, im AK; Thuren?, Thurn ACK; V. 64 allen?, alln ACK; V. 128 dcinen A; V. 133 helffn?, helfen ACK; V. 137 wol CK] fehlt A; V. 155 lauffn?, lauffen ACK; V. 186 du CK; zu A; V. 214 vnde Keller, vnd ACK; V. 237 Sß merck ich?, Sß merck C, Sß A; V. 238 du in C, du mich in A; K läst das andre mich weg; V. 248 Ey, hdr ein C, Ey Herr, ein AK; V. 279 zu C, zum A; V. 288 morgn C, morgen A; V. 289 zwischn?, zwischen ACK; V. 294 schmeichlerey C, schmeilerey A; V. 298 erfrewt C, erfrewet A; V. 299 geleich C, gleich A; V. 300 abndt?, abendt AC; V. 302 meinen?, mein AC; V. 338 geren C, gern A; V. 341 all C, alle A; V. 372 wegn?, wegen AC; V. 378 hinter- ruck C, hinteruck A.

32) Vorlage A 3, 3, 38^b bis 42^a = Keller-Goetze 14, 154 bis 169.

Aehnlich ist die Geschichte aus Rudolf von Habsburgs Leben, wie er einen Gastwirt überführte, der gelegnet hatte, von einem Kaufmanne Geld zum Aufbewahren erhalten zu haben.

Abgewichen von dem Original: V. 5 Geforget CK, Gesaget A; V. 7 bzalt CK, bezahlt A; V. 15 und 195 Reichenburgr? Reichenburger ACK; V. 20 nit A; V. 28 Roren K, Rorn AC; V. 31 seyrnt CK, seyrat A; V. 40 gelt CK, gelz A; V. 41 geschlagen CK, gschlagen A; V. 47 dein?] fehlt ACK; V. 48 vil?] fehlt ACK; V. 57 defter?, desto CK, des A; V. 79 geren?, gern ACK; V. 89 gelte CK, gelt A; V. 118 gilt C] fehlt A; V. 153 duß CK, du K; treweß CK, trewß A; V. 162 ewer CK, ewr A; V. 178 foren?, forn ACK; V. 198 widr?, wider ACK; V. 199 weren?, wern ACK; V. 213 weng CK, wenig A; V. 222 vnde?, vnd ACK; V. 226 haben CK, habn A; V. 232 riethtß CK, riedts A; V. 236 Teußl CK, Teuffel A; V. 254 eintretß CK, eintrest A; V. 258 schiech CK, sich A; V. 286 reiffn?, reiffen A; V. 299 ich?] fehlt ACK; V. 307 setze? nach lang; V. 311 darfüre A; V. 329 vogel K; Bogl AC; V. 332 het CK, hat A; V. 347 am Ende streiche den Punkt; V. 349 Vnd BCK, Vns A; V. 354 glaßhüttn?, glaßhütten ACK; V. 358 wölen?, wöln ACK; V. 363 denn A; V. 370 Leutn?, Leuten ACK; V. 383 nich A.

33) Das unter dieser Nummer aufgeführte Fastnachtspiel: Der bodenlos pfaffenstuck ist ebensowenig wie der Meistergesang mit der gleichen Ueberschrift im kurzen Ton Wolframs (MG XI, Bl. 21): Ein pauer Sich dem bewffel gabe bisher bekannt geworden. Im 5. Foliobande, Bl. 387^c—388^c (s. Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs, II. Theil, S. 227) ist ein Schwank zu lesen: Der Bawer mit dem Bodenlosen Stuck.

34) Vorlage: A 3, 3, 42 = Keller-Goetze 14, S. 170—183.

Den Stoff verarbeitete Sachs zu einem Schwanke am 9. November 1557, der bei Keller Bd. 9, S. 288—292 sich findet, und noch früher am 13. Mai 1547 als Meistergesang (MG IX, Bl. 104) im Schatztone H. Vogels: Ein pauer saß zu poppenreut (Manusc. Dresd. M 12 Bl. 141'). Kirchhoff erzählt in seinem Wendunmuth I, 81 von einem Bauern, der unter allerlei Dummheiten auch die macht, dass er sich wie eine Gans auf Eier setzt und Gagag schreit.

Geändert: V. 13 int CK, in A; V. 18 dötſchn? dötſchen A; V. 25 getracht CK, fracht A; V. 27 gnug CK, genug A; V. 49 darffſt BCK, darffts A; V. 63 ſtrudlt?, ſtrudelt ACK; V. 64 ſchawen?, ſchawen ACK; V. 78 beſt K, beſter AC; V. 85 alles CK, als A; V. 88 ſeitn?, ſeiten AC; V. 103 meinen? meinem A; V. 116 meinen K, meinem AC; V. 129 jebem CK, jedm A; V. 132 Teuffl CK, Teuffel A; V. 150 lenden CK, lende A; V. 155 Sewn?, Sewen ACK; V. 194 Bezaubert, ober B, Bezaubert ſey, ober A; V. 210 liſt bu CK, liſen A; V. 211 Wann?, Wenn AC; V. 215 doch?] fehlt ACK; V. 218 Teuffl?, Teuffel ACK; in der Bühnenanweiſung vor V. 233 in auß CK, in fehlt A; V. 236 mich C, nicht A; V. 290 grobr?, grober ACK; in der Bemerkung vor V. 312 eilt aus CK zugefügt; ebenſo V. 321 nein. Iſt V. 136 dem ſtatt beim zu ſchreiben?

35) Nach A 3, 3, 45^d bis 49^a = Keller-Goetze 14, 184 bis 197.

Die Quelle zu dieſem Faſtnachtſpiel iſt noch nicht gefunden; denn der Hinweis in der Ausgabe des Litt. Vereins auf die Gesta Romanorum iſt nur durch ein Verſehen an dieſe Stelle gekommen. Er gehört zu S. 251, wo ich natürlich auf die Sammlung in deutſcher Sprache verwies. Sachs hat den Gegenſtand am 14. October 1547 in ſeiner Silberweis behandelt: *Zwayer ritter lieb* (MG IX, Bl. 272). Am 6. Januar 1533 hatte er in der Gruntweis Frauenlobs die *ſpech puelerey* gedichtet (MG IV, Bl. 105—108'), in der er dialogweiſe den Werber und die Dame einführt. Nachdem dieſe ſich von der Redlichkeit ſeiner Abſichten überzeugt hat, willigt ſie ein. Höchſt charakteriſtiſch ſchlieſſt das Lied ab:

Fratw ich pin dein
 Vnd du piſt mein
 Unſer lieb wachſ
 Mein höchſter ſchacz vnd die Sich teglich meren
 An Leib guet vnd an eren
 Glück zu glück zu wünſcht von nürnberg Hans Sachſ.

Bazar 1881 Nr. 4 (24. Januar) S. 28 berichtet von einer Aufſührung des Sachſiſchen Faſtnachtſpieles in München am 5. Februar 1861. Der Titel war da modernisiert „Die Spähwerbung.“

Von dem Original bin ich an folgenden Stellen abgewichen: V. 3 und 72 nach K, noch A; deins BCK, deines A; V. 13 vermute ich tausndt statt tausendt ACK; V. 30 Sterenberg?, Sternberg ACK; V. 35 Von CK, Wie A; Junckr?, Juncker ACK; V. 56 vnd doppelt bei A; V. 69 all K, alle AC; V. 86 leben?, leb'n ACK; V. 99 Wenn?, Wann ACK; V. 116 sittn CK, sitten A; V. 129 wissn?, wissen ACK; V. 135 behd CK, beide A; V. 143 schaff CK, schafft A; vor V. 145 habe ich kumbt vnd eingeschoben; V. 148 habn CK, haben A; V. 153 widr?, wider ACK; V. 154 Jhrnthalb?, Jhrenthalb ACK; V. 174 Sterberg A; V. 176 wirn CK, wir A; V. 178 freundliche CK, freundlich A; V. 202 Adelfsteinr?, Adelfsteiner ACK; V. 219 ich sie behd probiern CK, ichs beid sie A; V. 224 du must du A; V. 225 erfron AC; V. 237 vernnmen A; V. 251 vbl CK, vbel A; V. 257 verarhneit CK, vor arhent A; V. 258 Vnd also noch frand CK, Als sie noch so fr. A; V. 260 rewt CK, reidt A; V. 261 schdn CK, schdne A; V. 265 solch CK, sollich A; V. 277 verloren CK, verlorn A; V. 287 zu lesen mit CK Deß anstatt Das A; V. 302 gar ehlend CK, gehn eilendt A; vor V. 305 hat A empfaht; V. 319 Athn CK, Athm A; V. 320 ewer?, ewr ACK; V. 328 woren CK, worn A; V. 344 laft CK, lats A; V. 345 doch?] fehlt ACK; V. 351 Erfahren K, Erfarn AC; V. 362 nit ich CK, ich nit A; V. 365 groÿen CK, groÿ A.

Das Datum ist aus CK hinzugefügt.

36) Als Vorlage benutzte ich den bei Nr. 16 oben auf S. V erwähnten Einzeldruck, der den in allen Ausgaben fehlenden Vers 293 enthält.

Der Meistergesang in der Blutweis Hans Folzens (MG XI, 290) Ein pauer wolt zway weiber beginnt Ein pauer het ein Sun der wolt und ist am 12. Juni 1550 gedichtet.

Die Abweichungen unseres Textes von E sind folgende: V. 17 zun E, zu A; V. 78 gelobet E, globet A; V. 82 beten E, betn?; V. 91 gebn E, geben A; V. 95 arbeiten E, arbeitn A; V. 100 einander AE, nander?; vgl. Keller-Goetze 14, S. 240, 28; V. 115 meiner AE, meinr C; V. 123 geben E, gebn A; V. 128 Hewgabel EA, Hewgabl?; V. 135 ? noch] fehlt AEK; V. 139 Breutigam E, Breutgam A; V. 149 jarritn E, jarritten A; V. 152 vngeschmalzn E, vngschmalzn A; V. 171 wirn EA, wir jhn K; V. 207 flagn E, flagen A; V. 214 aller

E, allr A; V. 215 und 280 Schweher EAK, Schwehr?; V. 225 vnser EA, vnfr K; V. 227 rechn E, rechen A; V. 229 wölln E, wölln A; V. 257 vbel EA, vbl K; V. 281 geben E, gebn A; V. 285 deines E, deins A; V. 286 daß E, daß A; V. 301 wölln EA, wölln C.

Das Datum ist aus A hinzugefügt.

37) Zu diesem Stücke giebt es drei Separatdrucke, von denen ich den ersten dem Neudrucke zu Grunde gelegt habe. 1. Ein schön Faß | nacht Spiel. | Der fahrend Schüler mit dem | Teuffel bannen. Mit vier | Personen/ Kürzwehlich | zu hören. | Holzschnitt: Der fahrende Schüler zieht mit einem Schwerte einen Kreis; der Pfarrer als Teufel verkleidet erscheint mit dem Kandel in der einen und einer Semmel in der andern Hand. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg/ durch | Valentin Newber/ Wohn-|hafft im obern | Weher. | o. J. 11 Bll. Zweite Seite leer. 8°. — Berlin Yp 7639. (E). — 2. Ein schön Faß: | nacht Spil. Der farent | Schüler mit dem Teuffel bannen. | Mit vier Personen, Kurz- | weilig zu hören. | Holzschnitt wie bei 1. | Hans Sachs. | Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutfnecht. | o. J. 12 Bll., zweite Seite des ersten und letztes leer. 8°. — Kirchenministerial-Bibliothek in Celle E, 32, 154 nr. 9. (E'). Weller führt dies in seiner H. Sachs-Bibliographie fälschlich als andere Ausgabe von Nr. 176 an. 3. Ein Faßnacht Spil | Der Farent Schüler mit dem | Teuffelban- | nen/ mit vier per- | sonen/ kürzwehlig | zu hören/ zc. | Holz- | schnitt fast wie bei 1. | Hans Sachs | Am Ende: Anno Sa- | lutiſ 1551. am 5. Nouembris. | Gedruckt zu Nürnberg/ durch | Georg Merckel. Anno | M. D. LXI. | Jar | 10 Bll., die beiden letzten defect; zweite Seite des ersten und letzten leer. 4°. — Wolfenbüttel, grosser Sammelband des H. S. Nr. 6. — Gedruckt A 2, 4, 18^a—21^a = Keller 9, 72—84; Büsching, Hans Sachs II S. 244—259. Ueber die Verbreitung des Stoffes ist Goedeke Schwänke des sechzehnten Jahrhunderts Nr. 192 zu vergleichen. In Römers Gesangsweis hat Sachs einen Meistergesang gleichen Inhalts gedichtet: Ein farent schüler kam in eines pauren haus (MG XI, 60).

Die Stellen, in denen unser Druck von E abweicht, sind folgende:

Die Bühnenbemerkung nach V. 52: Die petrin geht ab

fehlt E, aus A ergänzt, ebenso nach V. 114: Der farend Schu-
ler geht ab; V. 44 Wann EE', Wenn?; V. 70 farender E, fah-
rend E'; V. 74 farenden EE'A, fahrnden?; V. 89 wol] fehlt
E, nach E'; V. 91 bscheiffn E, bescheiffen E'; V. 92 listigs E,
List ins E'; V. 101 ewer EE'A, ewr?; stewer E, stewr E'; V. 105
ungeheit E, unghheit E'A; V. 112 Bawr E, Bawer E'A; V. 113
richten E, richtn E'; V. 118 ghört E, gehört A; V. 127 führen E,
fürn E'; V. 139 ungelück E, unglück E'; V. 140 haßen E, haçn
E'; V. 151 aufffressen E, aufffressn E'; V. 154 und 159 farender
E, fahrnder E'; V. 162 wider E, widr E'; V. 224 semel E, seml
E'; V. 226 wicel E, wickl E'; V. 237 rab E, herab E'; V. 254
hinden E, hindn E'; 263 und 276 Teuffel E, Teuffl AE'; V. 287
Der Teuffel der kompt E, Der Teuffel kompt AE'; V. 309 gewiß
E, gtwiß AE'; V. 317 die aus E' zugefügt; V. 320 alten E,
altn E'; V. 322 Bawren E, Bawrn AE'; V. 325 ungemachß E,
ungmachß E'; V. 326 Tregr E, Treger E'.

Das Datum ist aus A und Einzeldruck 3 hinzugefügt.

38) Vorlage A 2, 4, 21^b bis 23^d = Keller 9, 85 bis 95.

Zur Vergleichung habe ich den Einzeldruck benutzt,
der bei Nr. 28 als E' beschrieben ist.

Vgl. Das heyss' Eisen, ein Nürnberger Fastnachtsspiel,
Schwank in einem Akt. Für die neuere Bühne eingerichtet
von Rudolf Genée. Wien 1876 = Genées gesammelte Ko-
mödien 1. Bändchen, Berlin 1879.

Zur Sache, heisses Eisen in die Hand nehmen, als Gottes-
urteil: vgl. z. B. Pauli, Schimpf und Ernst 227; Schwaben-
spiegel ed. Lassberg, Register S. 260 und Dahn, Bausteine
II S. 48.

Als Schwank behandelte Sachs den Stoff am 11. Novem-
ber 1548: Das heiß Ehyffen, Ein weib lang iren man umbtrieb
(S 6, Bl. 131—132) und wenige Tage vorher am 1. November
als Meistergesang in seinem Rosentone: Ein frau iren mon
lang umbtriebe (MG X, 361).

V. 12 Gfatter A, Gfattr?; V. 53 aber A, abr?; V. 71
leichter A, leichtr?; V. 72 wiltu A, wilt?; V. 73 heiß A,
heiße?; V. 93 mein AC, meine?; V. 112 mich A, ich C; V.
120 meiner A, meinr?; widerspruch A, widrspruch?; V. 127 und
153 Gfatterin A, Gfattern?; V. 143 müßt A, mußt C; V. 165
noch A, nach CE; V. 169 dem A, den CE; V. 171 lieber A,

liebr?; V. 187 trieben A, triebn?; V. 192 den A, dem CE;
 V. 203 Eysen A, Eysn?; V. 236 jren A, jhrem KE; V. 239
 meiner A, meinr?; V. 246 lebt A, lebet K.

Als secundae curae bitte ich zu betrachten: Fastn. 1, 269
 lies: stund an mit CK; 2, 8 lies: weng mit CK; 10, 46 streiche
 da; 14, 64 lies wol statt wol; 19, 129 lies: kumpt statt kawft;
 19, 268 lies: gleich vnd eben mit C, S hat gleich vnd eben;
 20, 30 wahrscheinlich zu lesen: pbedct, A hat verbedct; 20, 161
 lies mit A vnde knecht; 20, 183 ? Bnsr; 20, 205 lies: Flegel mit
 A; 25, 104 lies mit K: Patver; 25, 242 lies mit A: Bns;
 25, 260 lies mit A: Landtfarer und 25, 292 lies mit C: gangen;
 26, 254 folg. ist zu lesen: gelimpff, Freundtlich — ein aug
 Vnd bösem kopff ein scharpffe laug.

Dresden-Neustadt.

Edmund Goetze.

Inhalt.

	Seite
26. Von Josef und Melissa, auch König Salomon	1
27. Das Wildbad	15
28. Der böse Rauch	28
[29. Die drei Studenten	40]
30. Zwischen dem Gott Apollo und dem Römer Fabio	41
31. Der halbe Freund	55
32. Der unersättliche Geizhunger	70
[33. Der bodenlose Pfaffensack	85]
34. Das Kelberbrüten	86
35. Die wählerische Buhlerei	99
36. Der Bauernknecht will zwei Frauen haben	113
37. Der fahrende Schüler mit dem Teufelbannen	124
38. Das heisse Eisen	136

[A 3, 3, 31^a]

26. Fastnacht spiel, mit 4 Personen
zu agirn: Von Joseph vnd Melisso, auch
König Salomon.

Joseph, der erst Burger, tritt ein, redt wider sich selb vnd
spricht:

- A**ch Gott, was sol ich fahen an,
Ich bin ein hardtseliger Man,
Das ich muß sein bey all mein tagen
Mit meinem bösen Weyb erschlagen.
5 Leidlichr wer mir, vnd het auch lieber
Das drey oder vierteglich Fieber,
So het ich doch ye ein gutn tag.
Aber also ich kan vnd mag
Haben gar kein gerute stundt,
10 So hefftig, gifftig ist jr mundt,
Jr kopff so herdtmewlicher sin.

Melisso kumbt vnd spricht:

Joseph, Joseph, wo wilt du hin,
Das du also redst mit dir selb?
Bist gleich entsetzet, bleich vnd gelb.

Joseph wendt sich vnd spricht:

- 15 Ich wolt ein weil hienaus spaciren,
Thu mit mir selber phantasieren;
Wann es hat mich auß meinem Hauß
Der sauer rauch gebissen auß.



Melisso spricht:

[A 3, 3, 31^b]

Du meinst leicht etwan dein Weib?

Joseph spricht:

- 20 Ich mein, sie peinigt meinen Leib,
 Kein ruh ich vor jr haben mag
 Beide die nacht vnd auch den tag,
 Weder zu beth oder zu Tisch
 Sindt mir Kifferbes alzeit frisch.
- 25 So beweist sie mir jren truß
 Ohn verstandt, vrsach, noht vnd nuß.
 Vmb ding, des sunst lacht jederman,
 Darff sie fangen ein hader ahn,
 Vnd denn eins in das ander mengt;
- 30 Vnd solchen hader sie verlengt
 Offt einen ganzen halben tag.
 Meinst, das sey mir ein kleine blag,
 Die mir zu Herzen geht gar pillig?

Melisso spricht:

- 35 Ey lieber, ich wolt sie gutwillig
 Mit senfften Worten dauon weissen.

Joseph spricht:

- Iha so thuts, sam wols sich abreißen,
 Ob ich gleich nimb süßholz ins maul,
 So thuts wie ein schelliger gaul
 Vnd wirt nur hefftiger darfan.
- 40 Kein guten bscheidt nimbt sie nit an,
 Aller sach wil sie haben recht,
 Ahn jr so hilfft kein guthat schlecht,
 Wie freundlich ichs halt frú vnd spadt
 Vnd zeuch jr alle ding zu raht
- 45 Vnd thu als was ein biderman
 Dergleich in seinem Hauß sol than.
 Was ich jr zu dienst schenck vnd kauff
 Im Handel, arbeit, reit vnd Lauff,
 Das als lests mich geniesen nit.

Melisso spricht:

[A 3, 3, 31c]

50 Wenn sie denn hat ein solchen sit,
So wolt ich sie an solchen orten
Auch betrogen mit schelter worten,
Ob du möchtest stillen iren zorn.

Joseph spricht:

Ja wol, der raht ist gar verlorn.
55 Wenn ichs mit einem wort du schelten,
Mit siebnen thut sie mir vergelten,
Mit worten ist sie mir zu gschwindt,
Auff alle wort sie außred findt.
Ist zwar sunst nit gar wol beredt,
60 Im zorn aber der Boß angeht,
Als denn wirt ich geschmecht von jr,
Ein Hundt nem nit ein brot von mir.
Scham, solichs treibt sie frü vnd spadt,
Darfür weiß ich kein hilff noch raht.
65 Meinst du, das sey ein schlechte pein?

Melisso spricht:

Ach, lieber, meinst, du habst allein
Am Herzen ein nagenden Wurm?
Ich selb hab auch in anderm furm
Ein anfechtung, die mich bekümmert
70 Vnd mein fremdt teglichen zu drümmert,
Die ich doch keinem Menschen klag.

Joseph spricht:

Mein lieber Melisso, so sag
Mir, was Creuz dir mag ligen ahn.
Du bist doch je ein junger Man,
75 Gesundt von Lehb vnd reich ahn gut.

Melisso spricht:

So wiß, das mich betrüben thut,
Wiewol ich grosse reichthumb hab:
Gesundtheit, schön vnd ander gab,
Bin fridtsam, einzogen vnd stil;
80 Jedoch mein niemandt achten wil,

Der lieb vnd freundschaftt zu mir sucht [A 3, 3, 31^d]

Oder zu mir het sein zuflucht.

Des leb ich gleich alhie auff Erdt

Verhaft, vnachtsam vnd vnwerdt,

85 Man lest mich gehn gleich wie ich geh.

Meinst nicht, das du mir heimlich weh,

Das sich jederman vor mir scheucht,

Mein lieb, freundschaftt vnd gseltschaftt fleucht,

Muß einsam bleiben frü vnd spadt?

Joseph spricht:

90 Darfür weyß ich kein hilff noch raht,

Denn ob du mit gaben vnd schenden

Die Leut freundlich möchst zu dir lenden;

Holdtselig machen gab vnd schend.

Melisso spricht:

Ich thus, mein Joseph. Doch gedend,

95 Lieb vnd freundschaftt geredt nit wol,

Welche man erst erkauffen sol.

Es gebiert lauter Heuchleren,

Do weder lieb noch trew wont bey.

Darumb so ist dein raht verlorn;

100 Ich glaub, ich sey darzu geboren

Hie auß der Planeten einfluß,

Das ich mein zeit verzeren muß

Ohn freuntschaftt bei den Menschen allen.

Joseph spricht:

Melisso, mir ist eingefallen,

105 Das gester von Jerusalem

Zwen Herren kummen sindt von dem

Hochweissen König Salomon,

Haben mir beidt gezeiget ohn,

Wie er in hab geholffen beiden

110 Von jrem trübsal, angst vnd leiden

Durch kurzen raht. Gefelt es dir,

So wöllen jehundt beyde wir

Auch raht suchen bey Salomon.

[A 3, 3, 32^a]

Melisso spricht:

115 Ja, Joseph, wir wollen es thon;
Wer weiß, wo glück verborgen leidt,
Ob Salomon durch sein Weisheit
Uns beiden wendet vnser pein.

Joseph spricht:

120 So kum, so wol wir gleich auff sein;
Jedoch so dünckt mich wol geratten,
Das wir nemen etlich Ducaten
Zu verehrung den Räten sein,
Das sie vns lassen für in ein.

Sie gehen beyde auß.

König Salomon kumbt, setzt sich. Marcolfus kumbt vnd spricht:

Sey gegrüßt, König Salomon!

König Salomon spricht:

125 Weich auß, was wilt du hinnen thon?
Sag an, du Patver, wer du bist.

Marcolfus spricht:

Sag vor, von welchem gschlecht du bist,
Als denn wil ich dir auch bekennen,
Mich sambt meinem geschlecht hernennen.

König Salomon spricht:

130 Ich kum her, wiß, so merck mich recht,
Von der zwölff Patriarchen gschlecht,
Von dem Erzruatter Abraham,
Der zeuget Isaac mit nam,
Isaac zeuget den Jacob,
Jacob zeuget Juda in lob.
135 Also meret sich weit mein stam,
Biß das er her auff Obed kam; [A 3, 3, 32^b]
Der selb Obed zeuget Jesse,
Der war König David Vattr (versthe!)
Vnd David zeuget Salomon:
140 Der bin ich, siß auff seinem thron.

Marcolfus spricht:

König Salomon, so merck mich recht,
 Bin auß der Rusticarum gschlecht,
 Rusticus gebar Rustindum,
 Rustindus gebar Rustibaldum,
 145 Rustibaldus gebar Roßfarzum,
 Roßfarzus gebar Roßshedum,
 Roßshedus Marcolfum gebar:
 Der Marcolfus bin ich fürwar.

König Salomon spricht:

Ich merck, du bist kreffig zumal;
 150 Darumb wilt sein auff diesem Sal,
 So schweig vnd thu gar nichtsen klaffen,
 Mit grösr Weißheit hab ich zu schaffen.

Marcolfus spricht:

König, ich wil schweign vnden vnd oben,
 Du thust alhie dein Weisheit loben.
 155 Ich glaub, das du hast böß Nachpatwrn.

König Salomon spricht:

Schweig vnd halt dein maul, allers laurn!
 Gott hat mir geben solch Weisheit
 Für all auff erdt zu meiner zent,
 Drey tausendt spruch hab ich geredt,
 160 Fünff tausendt liedr ich dichten thedt
 Von aller Stein vnd Kreuter krafft
 Der Baumen frucht vnd wurzel safft,
 Vom Meer, flüssen vnd brunnen frischen,
 Von Vögel, Thier, Würmen vnd Fischen,
 165 Von Menschlicher natur vnd art [A 3, 3, 32°]
 Vnd was auff erdt geschaffen wart.
 Derhalben so kummen zu mir
 Auß allen Königreichen schier
 Leut, zu hören diese Weisheit,
 170 Auch ob jemandt zu dieser zent
 Mir hie wolt retersche auffgeben
 Oder zu fragen het darneben
 Heimliche ding von der Natur

Oder von des Himels Figur,
175 Von Planeten, Sonn, Mon vnd Stern;
Aber ob etlich ander wern,
So hetten ein anligen schwer,
Die mügen zu mir treten her,
Ihr ding für bringen an den orten,
180 Den antwort ich mit kurzen worten.

Joseph tridt ein vnd spricht:

Herr König, ich hab ein grundt böß Weib,
Die teglich peinigt meinen leyb,
Bey der ich hab kein rast noch ru,
Ob ich kein vrsach gieb darzu,
185 Doch sie steh mit mir zanden thut,
An jr hilfft weder böß noch gut
Mit worten; wie ich das anfang
Kein friedt ich doch bey jr erlang.
Ich bit, gieb du mir weyß vnd lehr,
190 Das sich mein böses Weib beker.

Der König Salomon spricht:

So geh du hin auff die Genßbrucken,
Da lehr die kunst in allen stucken.

Joseph spricht:

Wer ist darauff, der mich das ler?

Der König spricht:

Geh hin, kein wort sag ich dir mehr.

Joseph geht ab.

[A 3, 3, 32^d]

Marcolfus spricht:

195 O gsel, du hast dir ein Weib gnummen,
Werst sein vber drey Jar wol kummen,
Derhalb must nun bey all dein tagen,
Weil du lebst, den dögöken tragen,
Vnd must jr windel wascher sein.
200 Wolt, es wer kein böß Weib allein,
Sie het denn ein meil zu der Erden,
So würdt manch Man gefreyet werden
Von Frauen bößheit vnd arglist.

Der König spricht:
Ire freundtligkeit noch grösser ist.

Marcolfus spricht:
205 Du meinst vielleicht jren betrug?

Der König spricht:
Marcolfe, du bist nit wol klug;
Meinst, sie findt all vol triegererey?

Marcolfus spricht:
Iha, vnd darzu vol schmeichlerey.

Der König spricht:
Du leugst, ein Fraw ist trem vnd gütig.

Marcolfus spricht:
210 Ja gleich vnsthet vnd wandelmütig.

Der König spricht:
Sie findt auch demütiger art.

Marcolfus spricht:
Ja, eben vol stolz vnd hoffart.

Der König spricht:
Ein fromme Fraw ist ehren wert. [A 3, 3, 33^a]

Marcolfus spricht:
Ire findt aber wenig auff Erdt,
215 Der bösen findt wol drehmal mehr.

Salomon spricht:
Der frummen Frawen in zucht vnd Ehr,
Der findt man vil mehr denn der Mender.
Heb dich von mir, du Frawen schender!
Bist nit auch von einr Frawn geboren?
220 Bist keinr frummen Frawn würdig worn.
Ein Fraw der ehren tregt ein Kran,
Sie kan erfreuen jren Man
Vnd thut mit fleiß jr Hauß erhalten,
Ein Fraw die ist ein trost der alten

225 Vnd der jungen ein süßigkeit;
Wer ohn Frauen lebt diese zent,
Der ist auff Erdt lebendig todt.
Darumb treib auß in keinen spodt,
Oder du must an ein Baum henden.

Marcolfus spricht:

230 Nun ich wil schweigen vnd gedenden
Keins Weibs, weder gut oder böß.
Set ich ein gutes Kelber kröß
Vnd auch ein bar feister Rotsed
Vnd von Lauff einen zwelffer weck,
235 Darmit wolt ich ein weila scherzen,
Der hunger stößt mir zu dem herzen.

König Salomon spricht:

Ist jemandt mehr hie auff den tag,
Der vor mir hat zu thun ein frag,
Der kumb vnd bring sein frag herfür,
240 Eh das beschlossen wirt die thür.

Melisso tritt ein vnd spricht:

Herr König, ich bin reich an gut,
Doch jederman mich schewen thut,
Gar niemandt mich hat lieb noch werdt, [A 3, 3, 33^b]
Meiner gelschafft noch freuntschafft gert,
245 Da geh ich vmb sam ganz veracht.
Das mich betrübt vnd trawrig macht.
Ich bit, mich vnterweiß in dem,
Das ich werdt lieb vnd angemem.

König Salomon spricht:

Sach an, vnd hab am ersten lieb!

Melisso spricht:

250 O, klerer vnterricht mir gieb.

König Salomon spricht:

Weich, vnterricht hast du genug.
Du merckst mich wol, bist anders klug.
Melisso geht ab.

Marcolfus spricht:

Der ist ein rechter wenten schimpff,
 Er kan weder scherz noch gelimpff
 255 Freuntlich wie ein faust auff ein aug,
 Vnd bösen kopff, ein scharpffe laug.
 Er lacht allein, ist frölich bsonder,
 Wenn ein Schiff geht mit leuten vnder;
 Hat ein Mundeten eigen sin,
 260 Darumb ist niemandt gern vmb in,
 Sonder Viech vnd Leut vor jm fleucht
 Vnd alzeit sein bey wouung scheucht.
 König, hab ich geurteilt recht?

König Salomon spricht:

Marcolse, laß in vngeschmecht,
 265 Der Man hat ein erber gemüt
 Vnd sich vor allen lastern hüt,
 Hat lust zu ehr vnd redligkeit.
 Doch sein vnfreundliche gwonhent
 Kan durch mein rat gewendet werden,
 270 Vnd wirt noch lieb vnd wert auff erden. [A 3, 3, 33°]

Salomon spricht weiter:

Wer klopfst auß? geh vnd laß in ein.

Marcolfus spricht:

Es wirt des bösen Weibs Mann sein.

Joseph kumbt wider vnnnd spricht:

Durchleuchtiger König, ich kumb wider,
 Bin auff der Genßbruck gwesen sieder.
 275 Ich kan mich aber auß den gschichten
 Weder wenig noch viel gerichtten,
 Was auff der Genßbruck ist geschehen.

König Salomon spricht:

Was hast du auff der Genßbruck gsehen?

Joseph spricht:

Ein Maultreiber, der drieb ein Maul,
 280 Das war stetig, stüzig vnd faul.

- Als er es nit von stadt kund bringen
 Weder mit böß noch guten dingen,
 Da fasset er es kurz beim zügel
 Vnd zog herfür ein guten brügel,
 285 Da schlug ers Maul, der heilöß dropff,
 Vber die lendt vnd vmb den kopff,
 Das es mich selb erbarmen thet;
 Vnd als ich in darumb anredt,
 Sprach er: Ich weiß des Maul natur,
 290 Wann es wil sein geschlagen nur.
 Nach dem vnd er das Maul lang schlug,
 Ging es hin vnd sein hürde trug.
 Was lehr ich drauß? Laß michs versthan!

König Salomon spricht:

- Thu auch wie der Maultreiber hat than:
 295 Weil dein Weib nichtsen geben thut [A 3, 3, 33^d]
 Vmb deine wort böß oder gut
 Vnd helt dir alzeit wider part,
 So ist sie vielleicht auch der art,
 Das sie nur wil geschlagen sein.
 300 Derhalben so das hilfft allein,
 So nimbs auch kurz bey einem zopff
 Vnd schlags mit feusten vmb den kopff.
 Das thu, so oft sie thut rumorn
 Mit einem so wütigen zorn
 305 Ohn ursach, noht, frech vnd unbillig,
 Das thu, biß du sie machst gutwillig,
 Geschlacht, ghorsam vnd unterthan,
 Das sie bleib Fram, vnd du bleibst Man.
 Doch solchs thu als fein mit vernunfft,
 310 Dieweil doch ist die Weiblich zunfft
 Der schwächst werckzeug, wie Paulus spricht.
 Geh ab, nun hastu dein bericht.

Joseph gehet ab.

Melisso kumbt vund spricht:

- Großmechtger König, ich kumb auch wider,
 Ich hab dein raht nach trachtet sider,
 315 Der was also, ich solt vor lieben;

Hab mit gedanken mich umbtrieben,
Wen sol ich lieb'n? das west ich gern.

König Salomon spricht:

Von dem du wilt geliebet wern.

Melisso spricht:

Ja, es wer meins herzen beger,
320 Das mir jederman freuntlich wehr
Vnd hilt mich günstig, lieb vnd werdt,
Niemandt außgeschlossen auff erdt,
Frawen, Jungfrawen dergleich,
Edel, vnedel, arm vnd Reich,
325 Vnd auch die jungen sambt den alten. [A 3, 3, 34^a]

Der König spricht:

So thu dich freuntlich umb sie halten
Mit worten, wercken vnd gebern,
Als denn sie dir auch freuntlich wern;
Wann ein gut wort das andern bringt,
330 Ein guthat zu der ander bringt,
Ein freuntschafft auß der andern wirt,
Ein lieb die ander lieb gebirt.
Schaw, wann du liebst also holdtselig,
So wirst auch jederman gefellig,
335 Lieb vnd auch werdt bey jederman.
Diß hast leicht biß her nit gethan,
Sonder dich hochmütig gehalten
Bey Fraw vnd Man, Jungen vnd alten,
Vnd sie gleich auß ein stolz veracht,
340 Darmit dir selb vngunst gemacht,
Das man dich veracht allen enden,
Des magst durch meinen raht wol wenden.
Wo du mir folgst in diesen stücken,
So mag es dir auch wol gelücken,
345 Das du forthin nun wirst auff Erdt
Den Leuten angnem, lieb vnd werdt.
Nun wil ich in den tempel gohn,
Dem Herren ein Brandtopffer thon.
Der König geht auß.

Marcolfus spricht:

- 350 Ja, Herrlein, laß mich Meßner sein,
 Wenn man oppfert Semel vnd Wein,
 Fladen vnd feiste speckuchen,
 Wolt ichs Credenken vnd versuchen;
 Wann der mag hebt mir ahn zu brummen,
 Der Koch der wil zu landtsam kummen.

Marcolfus get auch auß.

Joseph tritt ein vnd spricht:

- 355 Melisso, hast auch dein bescheidt? [A 3, 3, 34^b]

Melisso spricht:

- Ja, vberflüssig auff mein Nydt
 Hab ich den rechten grundt der kunst,
 Dadurch ich lieb, freuntschafft vnd gunst
 Erlangen mag bey jederman,
 360 Das ich fürwar vor nit hab than;
 Ich bin gewesen stolz vnd vppich,
 Hochmütig, Rauch vnd gar auff schnüppich,
 Böckisch, muckisch gehn alt vnd jung,
 Sam wer mir niemandts gut genug.
 365 Vnd gleich nach mein vnfreuntlich brauch
 So hat man mich gehalten auch
 Für einen vnfreundtlichen block,
 Für ein grob vnuerstanden stock.
 Des ist die schuldt gewesen mein.
 370 Forthin wil ich leutselig sein,
 In wort vnd wercken lindt vnd sidtsam,
 Gutwillig, Holdtselig vnd mitsam,
 Grußpar vnd freündtlig jederman,
 Der Obriqkeit vnd vnderthan,
 375 So wirt ich auch lieb vnd angnem.

Joseph spricht:

Er hat dich recht gelert in dem.
 Folgst du, wirst lieb vnd wert der Stadt.

Melisso spricht:

Sag, was er dich geleret hat,
 Wie du solt leschen dein fegfewr.

Joseph spricht:

- 380 Er saget, ich het fert vnd hewr
 Vnd erstlich in dem anefang
 Den zaum gelassen gar zu lang,
 Das ichs nit erstlich het gebogen,
 Ihren eigen willen abzogen;
 385 Nun sey sie mir halsterrig worn,
 Nun nicht mehr dempffen ihren zorn [A 3, 3, 34°]
 Weder mit bösn noch guten worten.
 So hat er mich an diesen orten
 Gelert, wie ich jr muß begegnen,
 390 Auff jren kopff sol ich jr legen
 Fünfffinger kraut, fast auff zwey pfundt,
 Das ist der Erkeney ein grundt,
 Das mein Weyb werdt ghorfam vnnnd gschlacht.
 Wol dem, der die erkney erdacht.
 395 Nun, mein Melisso, wöl wir heim,
 Die zwo kunst mitheilen in ghaim
 Alln guten gseln, der ist an zal,
 So krank ligen in dem Spital,
 Darmit sich weit außbreit vnd mehr
 400 Salomonis weyßheit vnd lehr
 Vnd vns vertreib viel vngemachs.
 Das wünschet vns allen Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

König Salomon	1
Marcolfus	2
Joseph, ein Burger	3
Melisso, ein Burger	4

Anno M. D. L. Jar, Am XXIX. Tag Nouember.

[A 5, 3, 339^a]

27. Ein Faßnachtspil mit fünff Personen: Ein Edelman vnd zwen Knecht, Ein Abt vnd ein Knecht, vnd heist das Wildbad.

Der Edelman tritt mit sein Knechten ein vnd spricht zu jnen:

In Keutr, wie wöll wir vns ernehrn?
Wir haben schier nit mehr zu zehrn,
Wir müssen mager Suppen essen,
Das kündt jr wol darbey ermessen,
5 Wir haben lang kein Wildprät gfangen,
Ein Kauffman ist vns nun entgangen,
Das thut mir noch im herzen zorn,
Meinr anschleg sind so vil verlorn,
Derhalbñ können wir vns mit ehren,
10 Mit vnser Keutrey schier nit mehr nehren.
Ich glaub, wir müßn erst lernen stelen.

Schrammfriß spricht:

Jundherr, an vns thuts je nit fehlen,
Kein zagen ich vnter vns weiß,
Wir dienen willig alle Reiß; [A 5, 3, 339^b]
15 In hitz, in kelt, in Regn vnd Wind
Ir vns allmal ganz willig find;
Ich bin oft daussen in dem Halt
So vbl erfroren vnd erkalt,
Daß mirs Herz oft im Leib hat zittert.
20 Wie oft hat es auch naß gewittert,

Daß wir anhielt'n kein brocken fassen,
 Darzu auch oft so hungrig wasen:
 Das lidt wir alles mit gedult.

Wursthans spricht:

- Ja freylich ist's nit vnser schuld,
 25 Ob wir gleich fahen jetzt nit Bögel,
 Nun sehn wir je kün, frech vnd gögel,
 Wagn vns wie frommen Reutern gbürt,
 Biß vns der Schopff an Galgen rürt,
 Wie es vns denn in jener wochen
 30 Nahend am Goller hin hat gstoche[n]; [A 5, 3, 339°]
 Het'n vns die Statfsöldner erdappet,
 Der Rabenstein het nach vns gschnappet,
 Wie vns vil begegnen der stück.
 Noch wag wirs immer hin auff glück,
 35 Biß vns einmal ein schanz gerat.

Edelman spricht:

- Jr Reutr, mir ist verkundschaftt spat,
 Heut werd für fahrn der Abt von Klingen.
 Wenn wir den in das Netz köndn bringen,
 Das wer ein guter feister Reiger,
 40 Wer vns gar vil nützer vnd weiger,
 Denn gar ein feiste Mertinsgans,
 Meinst nit, es sey war, mein Wursthans?

Wursthans spricht:

- Het wirn, wir woltn jm Rutten schütteln
 Vnd etlich Gùlden herauß rütteln,
 45 Die wern gut für vns Reißig Knecht.

Schrammfriz spricht:

Ja, sie kömen vns nit vnrecht,
 Die armut hat vns lang geheit.
 Mein Sunder, komt zu diser zeit
 Der Abt, hat die kundschaftt ein grund?

Edelman spricht:

- 50 Ja, er sol noch eh wann zwo stund
 Bey vns fürfaren dise straß.

- Habt jr auch bey euch alles das,
Darmit man fecht solch Gemenböck,
Als strick, Bremsen vnd Daumenstöck?
55 Sind ewer Büchsen auch geladen?
Erdapp wir in, ist euch on schaden,
Jr habt auch darbey ewern teil.

Wursthans spricht:

- Wir sind grüßt, deß walt glück vnd heil!
Komt vns der feist Fisch in die Reussen,
60 Ob er sich gleich wolt gen vns spreussen [A 5, 3, 339^d]
Mit samt den andern Psaffenknechten,
Mit lang wird wern jr gegenfechten.
Ich wil mit meiner Büchsen schlagen
Den Münnich von seim Hobelwagen,
65 Jhm blewen seinen feisten Bachen.

Edelman spricht:

- Nein, so grob wöllen wirs nit machen,
Weil er auch einer ist vom Adel,
Von gutem Stamm on allen tadel;
Wir wölln in vngeschlagen lassen.
70 Halt im nur Büchsen für die Nasen,
Er wird sich stellen nit zu wehr;
Er hat bey im ein Knecht, nit mehr;
Schawt nur, daß jr in thut vmbbringen,
Er wird bald vnser Liedlein singen.



Schrammfrik spricht:

- 75 Secht, Herr, dort kommen zwen zu fuß;
Vom Wagn er ab sein gstanden muß,
Der Weg ist tieff, so ist er schwer.

Edelman spricht:

- Boß Beltin, er zeucht gleich daher.
Verstoft euch abwegß in die Hecken,
80 Neben der straß thut euch verstecken,
Daß er euch nit seh vnd werd scheuch,
Mach ein gschrey vnd entrinne euch,
Weil jekt zu Veld arbeitn die Watren;

85 Zum gschrey so luffen zu die Lawren,
Darmit der Vogel vns entflüg.

Wursthans spricht:

Da steh ich auff der hinder büg,
Daß er vns nicht entrinn zu rück.

Schrammfrik spricht:

Er zeucht daher, nun walt sein glück!

Der Abt komt vnd spricht:

Heinz, mich dünckt, es haltn Reuter dort. [A 5, 3, 340^a]

Heinz, der knecht, spricht:

90 O, es ist sicher an dem ort;
Vnd ob vns etwer wolt angreifen,
Ich wolt ein schlagen auff sein Pfeiffen,
Daß er ein Jar an mich gedecht.

Abt spricht:

95 Du sagst wol, Heinz, mein lieber Knecht,
Du bist ein Fechter hinderm Ofen,
Da die Würst vnd die Hering trofen,
Vnd bey der feisten Klostersuppen,
Darauff du möchtest dem fläschlein luppen.
Ich fürcht mich auch vor jem Raubschloß.
100 Setz ich dahinden auff mein Roß
Vnd wer auff zwo Meil wegs daruon!
Mich andt nichts guts. Nu laß vns gahn!

Der Edelman plagt in an vnd spricht:

105 Wo ist dein Gleit, du Bösewicht,
Du bist gefangen, hast dus nicht,
Oder du must dein leben lassen.

Abt spricht:

Ich hab Geleit auff allen strassen;
Wann ich bin ein gweichte Person.
Ir seit auch all im schweren Ban,
Wo jr wolt rechtfertigen mich.

Edelman spricht:

110 Wer bist du denn? so nenne dich.

Abt spricht:

So wist, ich bin der Abt von Rlingen,
Mein Adel kan ich auch bey bringen.

Edelman spricht:

So seit jr ein Gefürster Abt.
Iro bin ich, hab ich euch erdapt.

115 Wo wil da hin ewer Genad? [A 5, 3, 340^b]

Abt spricht:

Da wil ich hin in ein Wildbad,
Ob mir drinn möcht geholffen werden.

Edelman spricht:

Was habt jr am Leib für beschwerden?
Habt jr etwann ein offnen schaden?

Abt spricht:

120 Nein ich zwar, von den Gottes gnaden!

Edelman spricht:

Was hat euch für ein Kranckheit bessen?

Abt spricht:

Mein Herr, ich mag schier nimmer essen,
Mir ist vmb mein Brust also eng,
Nuch so zeuch ich den Athem streng,
125 Als ob ich jimmer wöll ersticken.

Ich hoff, das Bad sol mich erquicken,
Es macht je ander Leut fein lustig,
Zu essen vnd trincken fein rüstig,
Ich wolt je auch darinn erschwizen.

130 Jetzt komt mein Wagn, ich wil drauff sitzen
Vnd vollend in das Wildbad fahrn.
Mein Junckherr, Gott wöll euch bewarn!

Edelman spricht:

Nein, Herr, der Heilg heist nit also.
Rehrt vmb, jr müst mit mir alldo

135 Heimfaren jetzt auff mein Berghauß,
 Da wil ich euch wol baden auß,
 Da sol man euch wol zwagn vnd reiben,
 Den kurzen Athem euch vertreiben,
 Daß jr werd wider lustig zessen.

140 Der Erznei wil ich mich vermessen,
 Euch bey mir bhaltu die Aderlaß.

Abt spricht:

Sunckherr, laßt mich faren mein straß. [A 5, 3 340°]
 Ich wil den knechtu ein trindgelt schencken.

Edelman spricht:

Bald wend euch on alls nachgedenden!
 145 Odr es wird im Kamatus wern.

Heinz, der knecht, spricht:

Last mir zu Friden meinen Herrn,
 Odr jr komt in schweren Ban.

Wursthans gibt jm ein beuderling vnd spricht:
 So wollen wir ind Erbeiß gahn,
 Gib her den Wetschgr, er ist nit dein.

Edelman spricht:

150 Komt mit, es mag nit anderst sein.

Abt spricht:

So gib ich mich in ewer gnad.

Edelman spricht:

Ja, komt zu mir in mein Bildbad!
 Solt jr ein Monat bey mir bleiben,
 Wil euch den schmerbauch wol vertreiben.
 155 Denn müßt jr mir das Badgeldt geben.

Abt spricht:

Last mich gar ungebadet eben,
 Wil sonst gern sein deß Badgelts zaler,
 Euch geben ein par duzet Thaler,
 Vnd laßt mich meinen Weg hin reisen.

Edelman spricht:

- 160 Herr, das Badgeldt wird noch baß beiffen.
 Wolauff, das Bad ist schon geheißt.
 Was hilfft es, daß jr euch lang spreißt?
 Sie gehn all auß, führen die zwen Gefangen hinnach. [A 5, 3, 340^d]

Der Edelman komt wider, spricht zum Wursthansen:

- Wursthans, da nem die schnitten Brod,
 Bring sie dem Abt, es thut jm not;
 165 Er ist seit nechtn ungeessen bliben,
 Sie ist gar wol mit Salz geriben,
 Auff daß jm darauff schmeck ein trund.
 Des Brunnenwassers gib jm gnung,
 Doch nur so vil Brodts gib jm nein,
 170 Auff daß jm sein schmerbauch werd klein,
 Vnd er werd wider lustig zessen.

Wursthans spricht:

- Junckherr, ich wil jm gnaw gnug messen,
 Ein schnit brots gib ich jm all tag fru.
 Nlechts nit, so eß er halt Bonen zu,
 175 Der lign vil in der finstern Kammer,
 Darinn er badt in angst vnd jammer,
 Ich glaub wol, daß er darinn schwik.

Edelman spricht:

- Geh, ich will nauff in die Thurnitz
 Vnd nauß schawen auff alle straß,
 180 Ob ich nit seh für vns etwas.
 Sie gehen beid auß.

Heinz, des Abts knecht, kommet vnd spricht:

- Wie kommen wir in die vnrhu,
 Es geht wie auff einr Hundshochzeit zu,
 Wenig zu fressen, vil zu lauffen,
 Vnd hab nichts denn Wasser zu sauffen;
 185 Im Kloster aber aß ich wol,
 Da war ich schier all nacht stüdvul.
 Das muß ich in dem Wildbad dewen,
 Ich wolt, daß man schier thet abtrewen,
 Daß nur das Bad het gar ein end.

190 Daß dich Roßhoden schend vnd blend! [A 5, 3, 341^a]
 Hat vns der Teuffel tragen rein,
 Im Kloster wer doch besser sein.

Er geht hin.

Wursthans vnd Schrammfritz kommen. Wursthans spricht:

Nun schaw zu, mein Wundegsell Fritz,
 Es hat vns vnser Junckherr jek
 195 Deß Abts wetschger auch zu jm gnommen,
 Vns ist kein Pfenning drauß zukommen,
 Er wird jms Geldt behalten alls,
 Wie er vns auch hat than vormalß,
 Er helt nichts, thut vns vil zusagen,
 200 Vnd wir solln Leib vnd leben wagen
 In sein Dienst, soß unglück zu trüg.
 Ich wolt, daß sanct Beltin drein schlüg!
 Ich wil mir suchn ein andern Herrn.

Schrammfritz spricht:

Er macht vns gar vil wirrn vnd werrn,
 205 Wir bringen kaum Bauchfüll daruon,
 Er geit vns gar ein schnöden Ion,
 Darzu kleidt er vns gar gering
 Vnd bricht vns ab vil ander ding.
 Ich wolt sammer S. Quirin nit bleiben,
 210 Het ich mich nit jung thun verweiben,
 Die er mir jekt drey Jar anhangen
 Thet, hat mich gleich darmit gefangen,
 Muß mich leidn wider Reutersrecht,
 Als ob ich sey ein Bawren Knecht,
 215 Ich dörrft wol einmals daruon schmiken,
 Mein Weib vnd Kinder lassen sitzen.

Wursthans spricht:

Ich weiß ein ort, da sind Edelcut,
 Die gebn jrn Knechten halbe Beut,
 Da kans einr best dapfferer wagen.

Schrammfritz spricht:

220 Wo ist dasselb, thu mirs ansagen,
 Ich wil sammer boß Körper mit dir.

[A 5, 3, 341^b] Wursthans spricht:
Der Junckherr kommt, nun schweigen wir.

 Irr Junckherr geht ein vnd spricht:
Irr Keutr, ich seh ein dort von weiten
In einem Filzmantel her reiten,
225 Er reitt ein guten Gaul daher,
Sey Kauffman oder ein Burger.
Küßt euch vnd nemt von jm bescheid,
Vnd hat er nit ein Fürstlich Gleid,
So nemt in gefangen. Hengt ers Maul,
230 So schlägt in herab neben Gaul,
Vnd bringt in zu mir her geladen,
So muß er mit dem Münnich baden,
Da woll wir in auch nehn vnd schern,
Daß er sein lieber möcht entbern.
235 Ach, eilet flugs, jr Reutersleut.
 Irr Junckherr geht ab.

 Wursthans spricht:
Schrammfriß, gerett vns dise Beut,
Wir wolln deß Kauffmans beutel streln,
Dem Junckherrn muß einmal auch fehln,
Eh vnd er in von vns empfaht,
240 Hab wir ein Handschuch drauß gemacht,
Ihm außgerupffet die Schwingfedern.

 Schrammfriß spricht:
Komm, eil vnd laß vns nit lang schwedern,
Eh vns der Has komm auß den Augen,
Sonst muß wir abr an klawen saugen.
 Sie gehn auß.

 Irr Junckherr geht ein vnd spricht:
245 Ich hab sehr willig reißig Knecht;
Bald ich hab etwas außgespecht, [A 5, 3, 341^c]
Sinds drauff wie ein Aler auff einr Hennen.
Dort thut deß Abtes Knecht her rennen.
Mein Heintz, wie gehts beim Herren jetzt?
250 Sag, ob er auch im Wildbad schwik,
Ob er auch frölich sey vnd sing?

Heinz, der knecht, spricht:

Wie kund mein Herr sein guter ding,
 Weil er sitzt in einr finstern Kammer,
 Versperrt, gefangen, in trübsal jammer?
 255 Glaub wol, daß er vor engsten schwich,
 Weil er in diesem notfall sitz,
 Der hunger thut in teglich wecken,
 Die schniten brodts wil gar nit klecken
 Ein tag, er muß darzu gewonen
 260 Der herten ungesotten Bonen,
 Der in der Kammer ligt ein hauffen,
 Darüber thut er teglich lauffen,
 Er hat der wol ein Mezen gessen,
 Ich glaub, er würd jetzt lustig essen,
 265 Wenn er seß ob eim guten Mal.

Edelman spricht:

Was schadts, ob man dein Herrn bezal
 Mit gleicher Münz; er zeigt uns an,
 Er wolt uns alle thun in Ban,
 So ist er selb ind Bonen kommen
 270 Und hat sie gar in sich genommen,
 Nun mehr jetzt fast ein Monat lang.
 Ich glaub wol, im sey nun mehr bang.
 So nem den Schlüssel, sperr auff schier
 Und bring dein Herren her zu mir,
 275 Daß ich im gesegne das Bad.

Heinz, der knecht, spricht:

Ja, ich wil holen sein Genad,
 Ich glaub, ich werd im kommen eben,
 Er werd mir ein gut Botnbrod geben,
 Und wann ich soll auff mein Eid jehen,
 280 So ist im nit fast vnrecht gsehen; [A 5, 3, 341^d]
 Wann er hat auch ein bösen laun,
 Ein Münch offt strafft in die Presaun,
 Der drehmal frömmer ist denn er,
 Nun ich wil in gehn bringen her.

Er geht hin.

Die Reifigen Knecht kommen. Der Edelman spricht zu jnen:
285 Wie stehts? wo bleibt jr mit dem Hasen?

Wursthans spricht:

Er ist hin, hat vns hie gelassen,
Er het im Busn ein fledermauß,
Darmit schlug vns das Armbrust auß.

Der Knecht bringt den Abt.

Der Edelman spricht:

Ach, mein Herr Abt, Gott gsegn ewr Gnad
290 Ein Monat lang das gut wildbad!
Dünckt euch jekunder, jr möcht essen?

Abt spricht:

Ja, wer ich in eim Wildbad gessen
Vnd het geschwizet hindn vnd vorn,
Ich wer kaum so gereinigt worn,
295 Mein Athem zeuh ich sanfft vberal.
Seß ich jekt ob eim guten Mal,
Mich dünckt, ich wolt wol essn mein teil.

Edelman spricht:

Weil ewer Gnad ist worden heil,
Nemt wider hin ewrn Wetschger eben
300 Vnd thut mir auch mein Badgelt geben,
Denn wöllen wir vns zu tisch setzen
Vnd alls vnfers vnmutß ergehen.

Der Abt gibt jm auß dem wetschger ein säcklein vnd spricht:

Da habt jr hundert Thالر zu lon [A 5, 3, 342^a]
Für Bad vnd Kost, die nemet an.
305 Ich bitt euch, habt hiemit für gut.

Edelman spricht:

Ja, jedoch mir vor Brphed thut,
Solch Wildbad nit eiffern noch rechen.

Abt spricht:

Ja, das wil ich euch auch versprechen.
Jr Reifign Knecht, habt euch die acht
310 Thaler, daß jr mir zessen bracht.

Schrammfrik spricht:

Deo gratias, mein Herr, habt ehr,
Wenn jr wolt, mögt jr baden mehr.

Edelman spricht:

Mein Herr, nun komt herein zum Mal.

Abt spricht:

315 Ja, Heink, du geh nab in den Stal,
Rüft zu den Wagn, daß wir in gheim
Nach dem Mal faren wider heim,
Ich hab mir ebn recht gnug gebadt,
Es hat mir villedt gar nit gschadt.

320 Ich bin daheim im Kloster gessen
Vnd hab nur gute bißlein gessen,
Wer ich ins Bad nit kommen her,
Im schmer ich noch ersticket war.

Der Abt, Edelman vnd Wursthans gehnd auß.

Schrammfrik spricht:

325 Ach, hetten wir der Badleut mehr,
Wir woltn erlangen Gut vnd ehr,
Wir wolten sie gar fleissig krawen,
Daß ein möcht vor dem bad wol grawen,
Wir woltn jm wol das Bad erhizen,
Daß er vor angst darinn müst schwigen. [A 5, 3, 342^b]

Wursthans komt vnd spricht:

330 Kom, lieber, vnd schaw doch nur zu,
Wie hurtig der Münch schlicken thu
Groß brocken, wie ein Lodrers Hund,
Ich mein, er eß lustig vnd gsund,
Es hat forthin umb jn kein not.

Schrammfrik spricht:

335 Ey, laß jn essn, gesegn jms Gott,
Er hat das gloch nur wol bezalt,
Vns vnser müh auch wol vergalt,
Nem noch vier Thalr, wer mir on schaden,
Vnd hülff noch ein ein Monat baden.

Sie gehen beid auß.

- Der Edelman komt vnd beschleust:
Geht, rüstet euch in Harnisch beid,
340 Daß man den Abt hinauß beleid,
Daß nicht die Schnapphan vbr in kommen
Vnd daß jm würd das sein genommen.
Er ist ein guter frommer Mann,
Seins Bads wir nit entgolten han.
- 345 Jr Herrn, ob einer hinnen wer,
Der auch zög seinen Athem schwer,
Auch nimmer lustig wer zu essen,
Demselben wolt ich mich vermessen,
Mit meim Wildbad jm helffen wolt,
350 Daß er widr essend werden solt
In ein Monat. Wer mein beger,
Der mag sich zu mir machen her
Vnd geb ein par Thaler daran;
Wenn er will, so mag er einstahn,
355 Eh jm sein Kranckheit grösser wachß
Vnd oberhand nem, spricht H. Sachs.

Anno Salutis M. D. L.
Am 17. Tag Decembris.

28. Ein Faschnacht spil mit drey Personen: Der böß
Rauch.

[Bl. 1'] Der Man geht ein, [neigt sich vnd spricht:]

In erbarn Herrn, ein guten tag!
Ich bitt, vernemet hie mein klag
Über mein bitter böses weyb,
Die teglich peinigt meinen leyb!
5 Bey tag vnd nacht, zu Betth vnd Tisch
Sind mir kifferbeis allzeyt frisch,
Vnd fült mich der so vol vnd spot,
Wiewol mich gar offt brent der sot.
Ghe ich ein richt verdeuet han,
10 So richt sie mir ein andre an.
Kifferbespneys gibts mir mit hauffen,
Das mir offt Augen oberlauffen.
Derhalb wer mir nützer vnd lieber,
Das ich het das vierteglich Fieber,
15 Het ich etwan ein guten tag;
Über bei meinem weyb ich mag
Haben gar kein gerute stundt.
Nicht weyß ich, wie jm wer zu thundt,
Das ich möcht haben Fridt vnd rhu.
20 In trewen bin ich kummen zu
Euch allen, vmb hülff vnd vmb rath.

Der Nachbaur:

Nachbaur, du schreist vmb hülff zu spat,
Wann du hast dein weyb aller massen

- Erstlich den zaumb zu lang gelassen.
 25 Da sie dein einfalt hat gemerckt, [Bl. 2 bz. Uij]
 Ist sie dardurch worden gesterckt,
 Der Herrschafft sich genommen an,
 Ist also blieben Herr vnd man.
 Derhalben ist die schuldt selbs dein.

Der Man:

- 30 Du sagst war, lieber nachbaur mein!
 Ich hab mich ja darmit versaumbt,
 Das ichs erstlich nicht hab gezaumbt.
 Ich het sie lieb, lies mir gefallen,
 Was sie nur wolt vnd thet, in allen
 35 Vnd lies mein weyb sein Herr vnd man,
 Namb mich der herrschafft gar nicht an.
 Derhalb ich seither gar durch auß
 Der Narr hab müssen sein im hauß.
 Des ich seither hab diser sachen
 40 Im Teutschen Hoff den schweinen Bachen
 Mit holen dörrffen, auff mein eyd.

Der Nachbaur:

Mein Nachbaur, dein elend ist mir leyd.
 Ich hab lengst wol gemerckt allein,
 Das du der Narr im hauß must sein.

Der Man:

- 45 Ich bitt: gib aber Raht nach dem,
 Wie ich doch selber vberkemb
 Die Herrschafft vnd würd Herr vnd man.

Der Nachbaur spricht:

- Mein Nachbaur, du must also than: [Bl. 2']
 Nimb ein mansherz in deinen leyb
 50 Vnd beut ein kampff an deinem weyb,
 Du wölst dich weidlich mit jr schlagen,
 Weliches soll die Bruch an tragen;
 Vnd welches in dem kampff erlig,
 Das das ander gewinn den sig
 55 Vnd sey denn Herr vnd man jm hauß!

So kumbst du auff das fürzt darauß.
Ich weyß kein ander hülff noch rat.

Der Man:

Ich fürcht mich aber in der that,
Weyl noch der sieg stet in dem zweyffel.
60 Mein weyb ist gar ein böser Teuffel.
Doch retstu mirs, so wil ichs wagen.

Das Weyb kumbt, so spricht der Nachbauer:
Dein weyb kumbt; thu jrn kampff ansagen!
Der Nachbauer geht auß.

Der Man:

Hör, weyb! du bist bißher durch auß
Gewesen Herr vnd man im hauß,
65 Dasselb ich nicht mer leyden kan.

Das Weyb:

So leg dich an ruck, lieber man,
Vnd zappel dich darumb zu todt!

Der Man:

Ich will nicht mer leyden den spot, [Bl. 3 bz. Mij]
Ich will dich auff dein maul klopfen.

Das weyb zehgt jm die feign:

70 Zeuch mir den herdurch, allers tropffen,
Vnd knüpf mir einen knoden dran!

Der Man:

Ich wil jetzt auch sein Herr vnd man,
Wie du vor bist gewest bißher.

Das weyb zehgt jm den Esel:

Schaw, mein man! raht! wieuil find der?

Der Man ist zornig:

75 Ich will sein Herr, das soltu wissen.

Das weyb krümbts maul:

Schaw! wie hat mich der Han gebissen!

Der man noch zorniger:

Kurzumb, du must mich halten than
Für deinen Herren vnd dein man,
Vnd heut, ich will nicht lenger harrn.

Das Weyb:

80 Ich halt dich gleich für einen narrn,
Wie ich dich den bißher auch hielt.

Der Man:

Wennst mich nit anderst halten wilt,
So wöll wir mit einander schlag'n,
Welches soll die Bruch antragn.
85 Wer obligt, der sey Herr im hauß!

Das weyb:

So mach nur nicht viel teidung drauß! [Bl. 3']
Geh! bring zwen brügel mir vnd dir!
So wölln einander bleuen wir.
Vnd welches in dem kampff obleit,
90 Sey darnach Herr vnd man allzeit
Vnd trag die Bruch on als einreden.

Der Man:

Das sey beschlossen zwischn vns beden!
Ich will gen nauß, zwen Brügel bringen.

Der man geht auß. So spricht sie:

Mein man der thut nach vnglück ringen,
95 Hat ein Herz wie ein wassersuppen.
Ich will in bringen recht int kluppen.
Mit worten thu ich in erregen,
Wieuil mer will ich in mit schlegen
Überwinden, schiebn vntert pand!
100 Er ist warlich dem kampff zu krank.
Weyl in mein zung thet überwinden,
Soll er auch meiner hendt entpfinden.

Der man bringt die Brügel:

Seh, weyb! zwen gleich Brügel wir han.
Welchen du wilt, den nime an
105 Vnd thu mich in dem kampff nicht sparn!

Das weyb zuckt ein Brügel:

Ja, entlich du solt es erfarn,
Das ich dein mit nichten will fehl'n.
Ich will die flöck dir fein abstreln,
Das du lang wirst mein darbey denken.

[Bl. 4]

Der man hendt die Bruch auff:

110 Die Bruch die will ich da auff henden,
Darnach die helmlein ziehn vorab,
Wer vnter vns den vorstraiçh hab.

Das weyb schlecht auff in:

Ich kan auff dein helmb ziehn nicht harrn.
Fluckß wer dich nur, mein allers Narrn!

Der Man wert sich ein wenig, fleucht, darnach rekt er baide
hendt auff:

115 Hör auff, liebs weyb! ich gib dir gwunnen.
Es ist mir ye der kunst zurunen.
Sey du nur fürbas Herr vnd man!
Ich will dir gar fein vnterthan,
Im hauß wie ein alt weyb ombzaspen,
120 Spinnen, garn winden vnd abhaspen,
Spülen, keren, Betthen vnd waschen,
Sudeln vnd prudeln in dem Uschen,
Will kein faust vber dich mer zucken.

Das Weyb:

Thut dich der Buckel wider jucken,
125 So machstu dich wol an mich reiben.
Du solt mir in dem Hauß nit bleyben.
Heb dich naus, wehl ich gwunnen hab!
Odr ich wirff dich all stigen ab.
Fluckß, troll dich, weil es ist so gut!
130 Also man Wintelwaschern thut.

[Bl. 4']

Der man geht auß; sie nimbt die Bruch, hebt sie in der
hand auff:

Nun ich die Bruch gewonnen han
Vnd außhin bitten meinen man;
Der sitzt da vnten vor dem hauß,

135 Ich will gen in die kuchen nauß
 Vnd mit Spülwasser in begiessen,
 Das vber sein leib ab muß fließen,
 Will im gleich den weichbrunnen geben
 Vnd in darmit laben darneben.

Sie geht auß, der man kumbt vnd setzt sich traurig:

140 Ach Gott, wie hab ich nur ein weyb!
 Wie hat sie mir zu gricht mein leib
 Vol Peülen vnd vol plaber flecken!
 Vnd als ich entran irem stecken,
 Auß den grausamen donner schleggen
 Ramb hernach auff mich ein plazregen.

Der Nachbar:

145 Sich, Nachbar! wie sitzt du allein
 So trawrig hie auff deinem stein?
 Wie tropffst vnd bist so gar trieff naß?
 Was ist die vrsach? sag mir das!

Der man:

150 Ach, mein Schlat der fieng an zu brinnen.
 Da hab ich lang gerettet innen [Bl. 5 bz. B]
 Vnd ward also durch nezet auch,
 Biß mich zu lezt doch der böß Rauch
 Gar hat auß meinem hauß gebissen.

Der Nachbar:

155 Warumb hast michs nit lassen wissen?
 Ich wolt dir sein gestanden bey.
 Ich will gen sehen, ob doch sey
 In deinem Schlat gedempfft das feur.

Der Nachbar geht auß. So spricht der Man:

160 Lauff hin! besteh dein Abentheur!
 Ich aber hab der Biren gnund.
 Dir wirdt auch werden ein ehr trund.
 Ich will nach schleichn vnd hören zu,
 Wie dich mein weyb empffahen thu.

Der Man schleicht nach hinauß. So geht das weyb ein:

Mein Narr sitzt vnden vor dem hauß
Vnd sieht wie ein getauffte mauß.

- 165 Sein mannhert ist jm gar erlegen.
Nach der Bruch wirdt er nit mehr fregen.
Mich dunckt, ich hör in auffher fappen.
Kumbt er, ich kauff jm noch ein kappen.

Der Nachbaur kumbt mit ein schaff mit wasser; die Fraw
schlecht auff in, so spricht er:

- Ach, Nachbarin, thut jr mich schlagen? [Bl. 5]
170 Ich wolt euch wasser hie zu tragen.
Ewr Man sagt, der Schlat brin im hauß.

Das Weyb:

- Du werest zwar wol bliben dauß.
Hab dir halt diese schlappen dran!
Wiewol ich meint, es wer mein man.
175 Droll dich! Wilt du das Feuer leschen,
So will ich umb den kopff dich weschen.

Der Nachbaur:

Alde, alde, ich scheidt mit wissen:
Der böß rauch hat mich auch nauß bissen.
Ich mein, ich hab sein auch entpffunden.

Er geht auß. Die fraw:

- 180 Ich wil nauß; sitzt mein man noch vnden,
So will ich jm gleich noch verwegen,
Auch geben Sanct Johannes Segen,
Mit einer warmen kammer laugen
Erfriichen jm die feinen augen.

Das Weyb geht auß. So kumbt der man vnd redt zu jm selbs:

- 185 Nun frew ich mich, daß ich allein
Nicht fürchten thu die frawen mein,
Sonder mein Nachbaur sie auch fleucht
Vnd gmachsam vor dem Garn abzeucht.

Der Nachbaur:

- O Nachbaur, du hast mich betrogen, [Bl. 6 bz. Bij]
190 Mit worten in dein Hauß gelogen.

Ich meint, darin dein Schlat zu leschen.
Dein weyb thet vmb den kopff mich wesen.
Ich meint, du hest das Feuer dempfft,
So hast mit deinem weyb gekempfft.
195 Mein Nachbaur, wie ist dir geschehen?
Wie hast du den Kampff vbersehen,
Das sie hat so durch schlagen dich?

Der Man:

Ach, sie hat vberhlet mich.
Ich wolt erst viel mit jr auß dingen,
200 Da thets mit strachen auff mich dringen.

Der Nachbaur:

Wie, dast nicht dapffer kempffest du?

Der Man:

Ich kundt vor jrn strachen nicht darzu,
So vngefug schlug sie zu mir.
Eh ich ein strach thet, thet sie vir,
205 Das mir gleich das liecht erlasch,
Dieweil sie jimmer auff mich drasch,
Biß ich doch endlich mich ergab.

Der Nachbaur:

Nachbaur, ich wolt nicht lassen ab,
Vmb die Bruch noch ein mal zu kempffen,
210 Ob du dein weyb darmit möchst dempffen,
Das du doch selbst werst Herr im hauß.

Der Man:

[Bl. 6']

O lieber Nachbaur, es ist auß.
Eh ich mein weyb noch mehr wolt schlagen,
Wolt eh kein Bruch nicht mer antragen.
215 Ich hab des kampffs eben genug.
Mein Nachbaur, mach mir ein teidung,
Das mich mein weyb wider einnamb!

Der Nachbaur:

Wenn sie nicht wer so vngestimb.
Da kumbts; ich will sie gleich anreden.

Das Weyb:

- 220 Was felet hie euch allen beden?
Soll ich euch beid noch baß abblewen?

Der Nachbaur:

- Mein Nachbarin, bey meinen treuen,
Last ewern zorn! ich wolt euch bitten,
Wolt an euch nemen weiblich fitten,
225 Still sein mit worten, hören zu!

Das Weyb:

Ich thu igt, wie ich allmal thu.
Solt ich dir heyt ein anders machen?
Ey das sein mög ein Saw gelachen!
Wie ist mein Nachbaur so nasweyß!

Der Nachbaur:

- 230 Mein Nachbarin, ich bitt mit fleiß,
Wolt ewern man einnemen wider!
Er ist he nichts denn fromb vnd bider.

Das Weyb:

[Bl. 7]

- Schau! hab ich mein Ohren auch noch?
Nu war er hevt so fraidig doch!
235 Meint, mir die Bruch gar ab zu gewinnen.

Der Nachbaur:

- Von frides wegen bin ich hinnen.
Wölt das best bey euch lassen stehn,
Schaden gen schadn ablassen gehn!
Was gschehen ist in den gezencken,
240 Keins dem andern in arg zu denken.

Das Weyb rekt die Bruch auff:

- Die Bruch ist gwunnen vnd ist mein.
Will mein Narr wider kummen ein
Vnd mein genad wider erhaschen,
So muß er darzu messr vnd taschen
245 Mir selber gürtten an mein seyhtten,
Das ich das trag zu allen zeyhtten,

Das ich im hauß sey Herr vnd man.
Sonst will ich in nicht nemen an.

Der Man legt die hendt zusammen:

Nch liebes weyb, nicht weyter such!
250 Weil du gewonnen hast die Bruch,
Laß mir das messer vnd die taschen!
Man wirdt mich sonst genug außwaschen.
Ich muß mich schemn vor allen mannen.
Weyl du hast den rechten haupt fannen, [Bl. 7']
255 So nimb mich ein vnd sey zu rhu!

Das Weyb:

Schweig nur vnd halt dein waffel zu!
Wilt nicht, so will ichs wieder wagn
Vnd mich noch ein mal mit dir schlagu
Vmb die Bruch, Taschen vnd das messer.

Sie hendt die Bruch wider auff. So spricht der Man:

260 Nein, nein, mir ist weger vnd besser,
Ich geb dir darzu Messer vnd Taschen,
Dent mich baß vmb den kopff thest waschn.

Der Nachbaur:

Ey, lieber, sey nicht so verzagt!
Ich het ein genglein noch gewagt
265 Mit jhr; gilts doch nicht leyb vnd lebn.

Der Man:

Seh, ich will dir mein stecken gebn.
Bist du so böß, schlag dich mir jhr!
Wo du die Bruch gwinst wieder mir,
Will dir ein duzet Teller schenckn.

Der Nachbaur:

270 Nein, vuuerworren mit den schwendn!
Sie hat zum schlagu ein schwere handt,
Der ich vor durch zwen streich empfandt.
Ich hab jhr gnug, ich geh dahin.

Der Man gürt Messer vnd Taschen ab vnd reicht ihr:

[Bl. 8] Weyl ich denn überwunden bin,
275 So hab Taschen vnd Messer dir!

Das Weyb:

Du mußt sie selbst vmb gürtten mir
Frei öffentlich vor Man vnd Frauen,
Das sie mit iren augen schauen,
Das ich hab ritterlich gewonnen
280 Vnd dir sey deiner kunst zerrunnen.

Der Man gürt ihr vmb:

Ich wil auch thun, mein liebes Weib,
Auff das ich nur zu frieden bleyb!
Wilt, ich leg dir die Bruch auch an.

Der Nachbaur:

Ey, was bist für ein lumpen Man!
285 Ey, wirst denn gar zu einem Thorn?
Ey, schlag sie selber vmb die ohren!
Wie magst so gar ein Füttin sein!

Das Weyb laufft auff ihn:

Du maullauff, so wer dich auch mein!

Der Nachbaur fleucht, sie jagt im nach. Darauff beschleust
der Man:

Ach fahr auß, du böses vnziffer,
290 Vnter die erd je lengr je tieffer,
Auff das ich armer werd erlöst!
Du hast mich je wol blagt vnd gröst
Nu fast biß inn die dreißig jar.

[Bl. 8]

O Junger man, nimb eben war!
295 Zuech erstlich dein weyb an den ortten
Zu gehorsamb mit guten worten!
Wo gutte wort nit helffen wollen,
So thu dich etwas ernstlich stellen,
Zu wern jr eygen sinnig art!
300 Wo sie dir noch helt wider bart,
So magstus straffen mit der zeyt,
Doch mit vernunfft vnd bscheidenheynt,

Wie man den spricht: ein frommer man
Ein ghorfamb weyb jm ziehen kan.
305 Ich hab es erstlich vber sehen;
Darumb ist mir jetzt das geschehen,
Das ich hab so ein böse Ehe,
Vol hader, zand vnd herzen wehe,
Vol widerwillens vnd vngmachs.
310 Gütt dich darfür! reth dir Hans Sachs.

Anno Salutis 1551, am 13. tag January.

29. Fastnachtspiel

(die drey studenten)

ist wie es scheint nicht gedruckt worden.

[A 3, 3, 34^d]

30. Faßnacht spiel, mit 4 Personen zu
agirn: Zwischen dem Gott Apoline vnd dem
Römer Fabio.

Apolo tridt ein vnd spricht:

- I**ch, Apolo, steig ab vom Himel,
Zu schawen das Menschlich gewimel,
Wie es gleich einem Amais hauffen
Ahn rue thut durch einander lauffen,
5 Durch vnzal begir vnd affect
Es in sehr grossem jrthumb steckt,
Darinnen jr sehr viel verderben,
Glendt in eigener hardtsel sterben,
Keiner fragt nach dem besten teil,
10 Das jm selb kem zu nutz vnd heil.
Das selb zu lern kumb ich auff erdt,
Wer zu mir kumbt vnd das begert,
Mir ein gefellig Opffer thut,
Dem wil ich erleuchten sein mut
15 Vnd jm den weg anzeigen eben,
Fort hin selig auff Erdt zu leben.

Fabius kumbt, kniet vor dem Gott, reycht sein Opffer vnd
spricht:

- O Apolo, nimb an von mir
Das Opffer, so ich bringe dir,
Du Oberster Gott der Weisheit,
20 Lehr mich, wie ich in dieser zeyt

Auff erden werdt mechtig vnd Reich, [A 3, 3, 35^a]
 Darinn zu leben seligleich.
 Mit armut so bin ich herkommen
 Vnd hab doch mein vrsprung genummen
 25 Von dem geschlecht Fabiorum,
 Das zu Rom hat groß preiß vnd rum.
 Ich bit, gewehr mich meiner bit.

Apolo spricht:

Zarter jüngling warumb das nit?
 Wilt du haben dein höchsten reichthum,
 30 So heb du ahn vnd sey hort frum
 Mit gedanken, wercken vnd worten,
 So wirst du reich an allen orten,
 Vnd je mehr vnd du frümmer wirst,
 Je gröffer Reichthum du regierst.
 35 So weit du bist der bit gewert.

Fabius spricht:

Ich hab der frümkeit doch auff ert
 Gesehen nie bey meinen tagen.
 Wo findt ich frümkeit? thu mir sagen,
 Wo ligt die war frümkeit verborgen?

Apolo spricht:

Darfür laß ich dich selber sorgen,
 Ich hab den weg dir zeigt auff Erden,
 Ob allem Reichthum reich zu werden.
 40 Such die frümkeit, biß du sie finst.

Fabius spricht:

Ich verheiß dir in deinem Gohdienst
 45 Zu dienen, weil ich hab mein Leben,
 Wolst klerer vnterrichtung geben
 Vnd mir anzeigen die Person,
 Bey der ich frümkeit finden kan,
 Dieweil doch frümkeit machet reich.

Apolo spricht:

50 Ich schein all tag auff ertereich.
 Jedoch jetzt bey der grossen wenig

[A 3, 3, 35^b]

Der recht frummen sich alzeit wenig,
 Des ist gleich ein entsetzung mir.
 Such du sie selb, wann es gilt dir,
 55 Weil du durch frumbkeit reich magst werden,
 Du finst noch wol frumb leut auff erden.
 Da nimb du ein Exempel von,
 Was du solt lassen oder thon.
 Ich muß anfahren an dem endt
 60 Wider an das hoch Firmamendt
 Vnd erleuchten die ganzen Erden,
 Es wirt sunst nacht vnd finster werden.
 Apolo geht auß.

Fabius spricht:

Wol sol ich suchen die frumkeit?
 Wer weiß, wo sie verborgen leit?
 65 Ich halt mir in mein gmüht also,
 Ich wil zum Keyser Julio,
 Weil an reichthumb ist nit sein gleich,
 Er hat je viel der Königreich,
 Als Frantreich vnd Hispaniam,
 70 Armeniam vnd Traciam,
 Griechen, Welsche vnd Teusche landt
 Hat er als vnter seiner handt,
 Vnter sich er auch werffen thet
 Achtthundert vnd noch etlich stedt,
 75 Vnd auch drey hundert Nacion
 Regiert er vnter seiner Kron
 Vnd schier der ganzen Welt umbtreiß,
 Darumb ich keinen reichern weiß.
 Derhalb wont in die frumkeit bey,
 80 Ich glaub, er selb die frumkeit sey.
 Da kumbt er selb der hort frum Man,
 Ich will auff gnad in reden an.

Julius Cesar kumbt vnd spricht: [A 3, 3, 35°]

O Fabi, was hast für gedanken,
 Mit dir ein inwendiges zanken,
 85 Das du also entsetzet sichst
 Vnd mit den henden also sichst?

Fabius neigt sich vnd spricht:

Seh gegrüset, du frümer Keyser,
 Der Welt ein gwaltiger durch reyser,
 Der gweltigst vnd der reichst auff Erdt,
 90 Derhalb in wort, werck vnd geberdt
 Der aller frümbst ob allen frummen,
 Von dem dir solche Keychtum kummen.
 O Ceser, welst mir zeigen ahn
 Die kunst, wie ich frum werden kan,
 95 Auff das ich auch auff dieser Erden
 Durch solche frümkeht reich müg werden.
 Das ist mein vnterthenig bit.

Julius spricht:

Ich weyß von keiner frümkeht nit,
 Sonder mit Heuchleren vnd schenden
 100 Thet ich den gemein Man an mich henden,
 Von ein Ampt zu dem andern kam,
 Also ich in dem gwalt zunam,
 Biß ich endlich Dictator wardt,
 Da ich ganz blutdürstiger art
 105 Durch schwinde griff vnd listen scharpff
 Viel Landt vnd Leut vnter mich warff
 Mit hilff schendlicher verretrey
 Darnach mit truz vnd Tyraney
 Ich den höchsten gewalt einnom,
 110 Ein einiger Herr wart zu Rom,
 Bergoß viel Bürgerliches bluß,
 Het wenig acht auf gemeinen nuß,
 Fing an den Bürgerlichen krieg,
 Da ich erlangt blutigen sieg,
 115 Darzu mich trieb bracht vnd hoffart.
 Schaw, mein Fabi, solicher art
 Hab ich in Keychtumb zugenommen,
 Biß ich zum höchsten gwalt bin kummen [A 3, 3, 35^d]
 Vnd nit durch frümkeht, wie du meinst.
 120 Bey frümkeht bleibst du wol der kleinst,
 Der frümkeht hab ich nie geacht.
 Wilt du haben Keychtumb vnd bracht,

So mußt suchen ein ander straß,
 Denn die frümkeyt, gelaub mir das.
 125 Wer hat auff frümkeit dich gewisen?

Fabius spricht:

Der Gott Apolo thet beschliessen,
 Wo ich auff Erdt reich werden wolt,
 Der frümkeyt ich nach trachten solt,
 Die suchet ich, Cesar, bey dir.

Julius Cesar spricht:

130 Du fелst; wilt aber folgen mir,
 So wil ich doch mit andern sachen
 Am Römischen Hoff dich reich machen.

Fabius spricht:

O Cesar, Durchleuchtiger Fürst,
 Weil mich inbrünstiglichen türst
 135 Nach Reichthumb, was muß ich anfangen,
 Das ich sie auff erdt müg erlangen?

Julius Cesar spricht:

Da mußt du mein Hoffdiener werden.

Fabius spricht:

O Cesar, nur von herzen gern.
 Sag nur, was muß zu Hoff ich than?

Julius Cesar spricht:

140 Das wil ich dir kurz zeigen ahn:
 Du mußt in all rahtschleg bewilligen,
 Mir all hendel loben vnd pilligen,
 Auch schwinde finantz helffen machen,
 Schetz zu samlen, vnd in krieg sachen
 145 Mußt du die Feindt helffen mit schwinden [A 3, 3, 36^a]
 Berretters stücken oberwinden,
 Vnd dergleich was ich ger von dir.
 Wiltu das thun, so glob ahn mir;
 Vmb Reichthumb darstu denn nit sorgen.

Fabius spricht:

150 Die stück findt mir zum theil verborgen;
 Zeig mir die stück noch klerer ahn.

Julius Cefar spricht:

Ich muß eilendt int râte gahn.
Kumbst du gehn Hoff, du wirst wol leren.

Fabius spricht:

155 Sag mir, findt solche stück mit ehren
Vnd billich, so wil ichs gleych wagen.

Julius Cefar spricht:

Wo du wilt nach billigkeyt fragen
Vnd ern, so bleibst dein lebenlanck
In armut liegn vnter der pand
Sampt deiner frümkeit vnd einfalt
160 Dhn allen Reichthumb vnd gewalt;
Dieweil du nit wilt volgen mir,
Alde, so scheid ich ab von dir.

Julius Cefar geht auß.

Fabius sicht ober sich vnnb spricht:

D Apolo, du hoher Gott,
Ich merck, du treibst auß mir den spot.
165 Hast mich gewissen auff frümkeit,
Wirt mich reich machen kurzer zeyt;
Hest mich auff list vnd gwalt gewiesen,
Das möcht zu Reichthum mir entspriesen,
Zu ehren vnd zu grossen bracht.
170 Ich merck, frümkeyt ist gar veracht.

Apolo kumbt vnnb spricht:

[A 3, 3, 36^b]

Ich hab am Firmamendt gehört
Dein kleglich gschrey, du seist bethört,
Sag, bey wem hast du diese zeit
Gesuchet die waren frümkeyt?

Fabius spricht:

175 Gleych bey dem Keyser Julio.

Apolo spricht:

Kein frümkeit hast du funden do,
Sonder list, mort vnd Tyranney.

Fabius spricht:

Du sagst war. Sag, ob er nit sey
Aber mechtig, gwaltig vnd Reich,
180 Dem findt dein Lehr gar ungleich,
Ich sol Reich werden durch Frümkeit.

Apollo spricht:

O Fabi, dein verstandt felt weit.
Meinst, Julius sey reich vnd mechtig,
Darumb er sich erzeiget brechtig?
185 Solch vberschwemlich Herrschafft sein
Bringt jm ein vnrüige pein,
Jetzt hat er dort, denn da zu kriegen,
Jetzt thut er ob, denn vnterliegen
Mit vnseeligem blut vergiessen,
190 Thut vieler Herrschafft gunst verliessen,
Die jm denn wiederumb abfallen.
Doch ob all andern lastern allen
Thut er mit gar viel bösen stücken
Gemein vnd den Senat vertrücken,
195 Mit viel auff setzen sie beschwert.
Derhalb man seines todts begert
Vnd hat ein bundt zusam geschworn.
Das ist Julius jnnen worn,
Das er in sorg vnd engsten schwebt,
200 Vnsicher, armutselig lebt,
Dem alle thürstigsten gleich,
Wie kanst du in denn nennen Reich, [A 3, 3, 36°]
Welcher noch wirt erstochen zwar,
Oh er regieren wirt vier Jar?
205 Wirt sechs vnd fünffzig Jar nit leben.

Fabius spricht:

Zeig mir ein frummen, dem ist geben
Durch sein Frümkeit grosse reichthumb.

Apollo spricht:

Hest kendt den König Numa frumb,
Der wart durch sein Frümkeit vnd gut
210 Zu Rom erwelt durch sein senfftmut,

- Der nicht so mit dem Schwerdt rumort,
 Sonder durch senfftmütige wort
 Die Burger schafft zu Rom geschweigt,
 Die gar zu kriegen war geneigt,
 215 Die er durch sein Weißheit orniert
 Ohn als blutuergiessen regiert,
 Ohn all beschwerung vnd auffsetz,
 Samlet zusammen gar kein scheß
 Vnd zog das alter sambt der jugendt
 220 Auff erbarkeit, frümkeit vnd tugendt;
 Mit guet auch sein Feindt überwundt.
 Freundt vnd Feindt in liebhaben kundt.
 In solchem sicher, friedling leben
 So hat Numa geherschet eben
 225 Wol ein vnd vierzig ganzer Jar,
 Dem Gmein vnd Senat günstig war
 Vnd seiner frümkeit halb in nandt
 Ein Vatter seinem Vatterlandt,
 Gleichsam Göttliche Ehr erwarb;
 230 Als er nun achtzig jeric starb,
 Wurt gar ehrlich bestadt sein Leych.
 Schaw, war der nit frumb, darzu Reich?
 Schaw, solche frümkeit Lehr im ab,
 So wirst auch Reich an gut vnd hab,
 235 Denn wirst erfinden mit der that,
 Das warhafft ist mein trewer raht.
 Nun ich wil mich wider auffschwingen,
 Tracht selber ernstlich nach den dingen. [A 3, 3, 36^d]
 Apolo geht ab.

Fabius spricht:

- Wo sol ich nach eim frummen hin?
 240 Ja, jekt felt mir in meinen sin
 Marcus Crassus, der oft zu Rom
 Also geredet hat mit nom:
 Kein Burger reich zu nennen tüg,
 Der nit ein ganzes Heer vermüg
 245 Zu halten mit seim gut vnd gelt
 Ein ganzes Jar im krieg zu felbt,
 Als er denn selb vermag allein.

Ein recht hort frumb Man muß er sein.
 Da kumbt er, ich wil in anreden,
 250 Seiner frumbkheit halb zwischen uns beden.

Marcus Crassus kumbt vnnnd spricht:

O Fabi, wie so bleych vnd gelber,
 Was redestu wider dich selber,
 Als ob die Armut sey dein Güter?
 Sag, hast du Heuser oder güter
 255 Zu verkauffen oder verpfenden,
 Ich hilff dir als andern elenden.
 Sag frölig her ohn alle schew!

Fabius spricht:

Danck sag ich dir der Lieb vnd Trew!
 O Marce Crasse, Ehren frumb,
 260 Du namhafftigster in Reichthumb,
 Ich bit, du mich dein frümkeit leren,
 Darmit du thust dein Reichthumb meren,
 Das ich mich darmit dir vergleych,
 Das ich auch wert durch frümkeit reich,
 265 Wie mich der Gott Apolo hieß.

Marcus Crassus spricht:

O Fabius, verwar vnd gewiß
 Hat er dich nit zu mir gesandt;
 Wann frümkeit ist mir unbekandt. [A 3, 3, 37^a]

Fabius spricht:

Wie hast denn dein groß gut gewonnen?

Marcus Crassus spricht:

270 Also Merck: Als zu Rom verbrunnen
 Viel Heuser, die Silla zerstöret,
 Auch an zal viel Burger ermöret
 Vnd jr gut öffentlich war feil,
 Da kaufft ich des ein grossen teil;
 275 Die branten Hoffsteht ich einnom;
 Wer sie den pawen wolt zu Rom,
 Mußt mirs abkauffen wie ich wolt.
 Da trieb ich zammen grosses golt,

- Das lieb ich denn auff wucher hin.
 280 Durch die stück ich reich worden bin,
 Dergleich durch ander böse stück,
 Die mir all gerieten durch glück.
 Darmit hab ich Reichthumb erworben,
 Der frümkeyt halb wer ich verdorben.
 285 Drumb sag mir gar von frümkeyt nit.
 Wilt aber Reich werden, so tridt
 In mein fußstapffen vnd folg mir.

Fabius spricht:

Worinn solt ich denn folgen dir,
 Das ich auch Reich werdt vnd ersam?

Marcus Crassus spricht:

- 290 Da sach an, vnd brauch ahn all scham
 All rend, arglist, falsch vnd betrug,
 Fortheyl, alfenz, list vnde lüg
 Mit wucher, vorkauff vnd anschlag,
 Mit kurzer elen, falscher wag.
 295 Baldt du der sach machst ein anfang,
 So bringstus kurzer zeyt in schwang,
 Das ein gwin dreibt den andern gwin,
 Denn wirfst du auch reich wie ich bin.

Fabius spricht:

[A 3, 3, 37^b]

- 300 Ist sollich als ehrlich vnd billig,
 So wil ich folgen dir gutwillig,
 Vnd mag es auch mit frümkeit gschehen.

Marcus Crassus spricht:

- Wilt du nach der frümkeit umbsehen,
 So wirfst du dein lebtag nit reich.
 Darumb ich eilendt von dir weich,
 305 Wil fort kein antwort dir mehr geben,
 Dich lassen in der armut kleben.

Marcus Crassus geht ab.

Fabius sicht gehn Hymel vund spricht:

O Gott Apolo, erst merck ich,
 Das du gar hast betrogen mich:

- Das niemandt reich sey in der zeit,
 310 Denn durch pur lautere frümkeit.
 Nun ist je Crassus worden Reich
 Durch stück der frümkeit gar vngleich.
 Drumb solt durch frümkeit ich reich werden,
 So blieb ich ewig arm auff erden.
 315 Darumb ich billich dich nit ehr,
 Weil mich verführet hat dein Lehr.

Apollo kumbt vnd spricht:

- Dein Thorhafft klag hab ich vernommen,
 Bin wider rab von Hymel kummen,
 Mein rath dir machen klar vnd offen.
 320 Du hast Marcum Crassum antroffen,
 Den der geiz genzlich hat besessen,
 Der alle Reichthumb auff thut fressen.
 Ohn all frümkeit mit bösen stücken
 Thut er die armen Gmein vertruken.
 325 Wieviel er oberkumbt reichthumb,
 Schaudt er nur nach eim andern vmb,
 Sam hab er gar nichts in der handt.
 Des wirt er wol der ermeß gnanndt.
 Mit sorg vnd angst er sie beschleußt, [A 3, 3, 37°]
 330 Jedoch jr selber nit genewßt.
 Jederman ist jm feindt vnd gram,
 Derhalb er auch in Parthiam
 Widerumb gar in kurzen tagen
 Wirt durch der Feindt betrug erschlagen.
 335 Derhalb solch Reichthum, glaub du mir,
 Die solt du gar nit wünschen dir;
 Wann sie findt ein bitter armut,
 Die Seel vnd Leyb peinigen thut,
 Wie groß sie außwendig erschein,
 340 Wo frümkeit nit darbey ist fein.

Fabius spricht:

Ist denn Marcus Crassus nit reich?
 So bit ich, zeig mir ahn geleich
 Ein reichen Burger in Roma.

Apollo spricht:

Falerius Publicola,
345 Das war ein Burger reich vnd frum.

Fabius spricht:

Hat er doch nie gehabt Reichthum,
Sonder so arm in seiner hab,
Das man ju bestedt zu dem grab
Vom gemeinen gut sein todte Leych.

Apollo spricht:

350 Publicola wahr warhafft reich;
Wann er ließ jm an dem benügen,
Was jm Gott vnd das glück thet fügen;
Het er gleich nit groß schetz darzu,
Lebt er doch frumb vnd stil in rhu,
355 Enthielt trewlich den gemeinen nuß
Vnd war der armen schildt vnd schuß,
Ringert etliche schwere gsek,
Wonet in einem Hauß zu leß,
Weliches war vnden vnd oben
360 Ganz schitter, durckel vnd zerfloben,
Das man jm allenthalb nein sach.
Als man ju drum ahnredt, er sprach: [A 3, 3, 37^d]
Ich mag leiden, das jeder zu
Sech, was ich in meimb Hause thu;
365 Wann ich schem mich desselben nit.
Schaw, so fründlich war er gesit.
Vnd als er nun verschieden war,
Trawret Rom umb ju ein ganz Jar.
Wiewol gar er arm wahr darben,
370 So sprich ich doch, vnd das er sey
Der reichst gewest in der Stadt Rom
Mit gedechtnus wirdigen nom,
Von wegen seiner hort frümckent
Gelobet wirt in ewig zeyt.
375 Da Crassus all seiner reichthumb
Hat weder ehr, Lob, Preyß vnd Rumb,
Sonder nur feindschafft, neidt vnd spot
Beide im Leben vnd im todt.

Derhalb, mein Fabi, sey du frumb,
380 Das ist der aller best reychtumb.

Fabius spricht:

O Apolo, zeig ahn dein raht,
Was Adels frümkeyt ahn jr hat,
Das sie für all Reichtumb auff erdt
Sol sein so angnem, lieb vnd werdt.

Apolo spricht:

385 Da ist frümkeyt ein solcher schatz,
Darinn all tugendt haben blaß.
Frümkeit ist ghorsam vnd demütig,
Diensthaftt, holdtselig, trew vnd gütig,
Friedtlich, freündtlich, milt vnd mitsam,
390 Redtlich, auffrichtig vnd sitsam,
Stil, warhaftt, verschwiegen, genüßsam,
Bescheiden, senfftmütig, gerüßsam,
Meßsig vnd züchtig alle zeyt,
Sie handelt nach der billigkeyt;
395 Des hat frümkeit den höchsten thitel.
Wo du darnach lebest ahn mittel,
So hast du ein sicher gewissen
Vnd wirfst mit vnrm nit gepissen [A 3, 3, 38*]
Vnd bist den Göttern ganz gleich.
400 Derhalb biß frum, so bist du reych,
Gott vnd den Menschen lieb vnd werdt;
Vnd wenn du abscheidst von der erdt,
So bleibt dein nam gedechtnuß wirdig,
Hochlöblich, aller welt begirdig,
405 Mehr denn durch adl, gwalt vnd reychtumb.
Wenn man sagt: er war gar hort frumb,
Seist hohez oder niderß standts.
Bist doch ein ehr des Watterlandts.
Wie groß das scheint in dieser zeyt,
410 Darinnen wol verborgen leit
Viel trübsal, angst, sorg vnd Vhurw
Vnd ein böß gewissen darzu,
Dfft ein böß gerücht nach dem todt.

Vor dem allen bewar dich Gott,
 415 Der frümkeit gründt hast eigentlich.
 Nun wil ich wieder schwingen mich
 Auff mein wagn, gehn Occident faren.
 Die Götter wollen dich bewaren!
 Apolo geht auß.

Fabius beschleuft:

Erst bin ich völliſch gewert,
 420 Was ich von herzen hab begert.
 Erst ist mir erklet die ganz sumb,
 Das frümkeit sey der war reichtum;
 Der wil ich mich durch all mein leben
 Mit wort vnd wercken gar ergeben,
 425 Darmit ich wehr ein frummer Man,
 Wil mein herz gar nit henden ahn
 Zeitliche reichtum, gut vnd gelt,
 Darnach jekt strebet alle welt,
 Auff das frümkeit bey mir auff wachz,
 430 Der höchst reichtum, das wünscht Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

Apolo, der Gott,	1
Fabius	2
Keyser Julius	3
Marcus Crassus	4

Anno 1551, am 2 tag
Septembris.

[A 2, 2, 39^d]

31. Ein Spil, mit 5 Personen zu
spilen, vnd heyst der halb Freundt.

Coridus, der Heuchler, tritt ein vnd spricht:

- S**ent all gegrüßt! ich such ein hinnen,
Ich kan in aber da nicht finden.
Ich wil in suchen am Herrnmarck,
Wann mein Bauch brummet mir so starck;
5 Mein Magen ist mir worden ler.
Dort geht mein Freundt eben daher.
Ich wil in gleich zum Trümal laden,
Den Tisch setzen in seinen Gaden,
Wie ich in dann thu vber tag.
10 Ich hoff, das er mirs nit abschlag.

Lucius kombt vnd spricht:

Mein Coride, was machst allein?

Coridus, der Heuchler, spricht:

- O Luci, lieber Freunde mein,
Ich thu mich gleich nach dir vmb schawen.
Ich hört gester von deiner Frawen,
15 Du werst am Leib ein wenig schwach.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ja, doch hat es gelassen nach.

Coridus, der Heuchler, spricht:

Des freu ich mich, mein Freundt, mit dir;
Vnd solst mit todt abscheyden mir,
Ich glaub, ich köndt an dich nit leben.

[A 2, 2, 40^a] Lucius, der Jüngling, spricht:

- 20 Also ist mir gleich gen dir eben.
 Dein freundlich Treu spur ich gen mir;
 Drumb ist mir auch gleich wol bey dir.
 Du vertreibst mir zu aller zeit
 Bil vnmüts durch dein fröligkeit.
 25 Zu mittag must heut mit mir essen.
 Ich wil dir geben bachen Kressen
 Vnd darzu ein gebrente suppen;
 Dem Becher wöll wir deß baß luppen.
 Du must halt mit mir vergut nemen.

Coridus, der Heuchler, spricht:

- 30 Ich wolt mich in mein herz nein schemen,
 Solt ein gut Mahl verschmahen mir.
 Wasser vnd Brod eß ich mit dir,
 Auff das ich nur bey dir künd sein.
 Ich bin dein eigen vnd du mein.
 35 Ungescheydn sein wir alle beyd,
 Weder in lieb oder in leid.

Lucius beut jm die Hand, spricht:

Ja, des hab dir mein Treu zu pfandt!

Coridus druckt im die Handt, spricht:

- O das ist mir ein liebe Handt,
 Von der mir kommet glück vnd heil,
 40 Wer mir vmbß Keisers gut nit feyl.

Medius, der schmeichler, kombt, zupfft Lucio beim Rock vnd spricht:

Ach, lieber Freund, Gott grüsse dich!
 Wie ganz herzlich betrübet mich!
 In trawren thu ich zu dir fliehen.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- Was ist's? thu lenger nit verziehen!
 45 Mein Freund, ist noch zu helffen dir? [A 2, 2, 40^b]

Medius, der schmeichler, spricht:

O, du kanst leichtlich helffen mir,
 Mich bhalten bey heußlichen ehren.

Lucius, der Jüngling, spricht:
Durch was mittel? thu mich das lehren!

Medius, der schmeichler, spricht:
Ach, ich muß heut zwölff gülden han
50 Oder in den Schuldthuren gan.
Wo du mirs leicht, ich kám auß not;
Wo nit, wird ich zu schand vnd spot.

Lucius gibt im Taler, spricht:
Mein Freund, ich wil selb sein dein zaler,
Da hastu gleich eilffthalben Taler.
55 Ich wolt ein anders dir für strecken,
Eh ich dich ließ in Thuren stecken.
Solt ich ein solches dir versagen?

Medius, der schmeichler, spricht:
Mein Freundt, du hast vor kurzen tagen
Mir auch wol zweymal gelt gelihen,
60 Wiemol ich dich thu lang auffziehen,
Hab gedult! Thu ich ein glück erleben,
Ich wil dirs alles widergeben
Vnd dich zu grossen danck bezalen,
Du weist mich auch zu allen malen
65 Dir gutwillig vnd dienstlich sein,
So vil ist im vermögen mein.
Gelt vnd Gut hab ich nit zu geben;
Sonst aber Seel, ehr, leib vnd leben
Wolt ich, mein Freundt, setzen für dich.
70 So soltu gwißlich finden mich.

Lucius, der Jüngling, spricht:
Ich weiß es wol, hab auch empfunden
Dein freundlich Treu zu manchen stunden.
Drumb geh! bald dein glaubiger zal! [A 2, 2, 40°]
Kumb darnach! iß mit das frú Mal!
75 Fuder dich! so wól wir zwen
Fuß für Fuß heim zu Hause gehn.

Sie gehn alle ab.

Lucianus, der alt, kombt vnd spricht:
 Gott hat mir bschert Gwalt, ehr vnd gut.
 Jedoch mich einß bekümmern thut:
 Ich hab ein Son, noch jung an jarn,
 80 Unfürsichtig vund vnersarn.
 Wenn ich zu gutem verstandt brecht
 Mein Son, so stunds als wol vnd recht.

Lucius, der Son, kombt vnd spricht:
 Heil, mein Vatter! was wiltu mein,
 Das du nach mir schickest hinein?
 85 Ich thet gleich von dem Tisch auffstehn,
 Set bey mir guter Freunde zwen,
 Die assen mit mir das frimal.

Lucianus, der Vatter, spricht:
 Wieuil Freundt hastu vberal?

Lucius, der Jüngling, spricht:
 Auffs wenigst jr zwölff oder mehr.

Lucianus:
 Zwölff?

Lucius:
 Ja, zwölff.

Lucianus spricht:
 90 So sag ich dir bey meiner ehr:
 Dieweil ich hab auff Erd gelebt,
 Hab ich nach guten Freunden gstrebt,
 Hab doch nit mehr auß aller summen
 Ein halben Freundt nur vberkommen;
 95 Vnd du hast zwölff bekommen dir?

Lucius, der Jüngling, spricht:
 AUFF glauben, Vatter! ich hab mir
 Getrewe Freunde auffserwelt,
 Bertrawlich mich zu in geselt,
 Die mir dienstlich gutwillig sein.
 100 Sie giengen in ein Feuer nein
 Zu mir; ich glaub auch: in der not

[A 2, 2, 40^d]

Sie litten gar für mich den Todt.
Sie thun als, was mein herz begert.

Lucianus, der Vatter, spricht:

105 Mein Son, hast du dein Freund bewert,
Auff das nit Heuchler drunter sein,
Die sich mit schmeichlen flechten ein,
Das dus für ware Freundt auff nimbst?

Lucius spricht:

110 Mein lieber Vatter, du bestimbst
Von Freunden mir ein frembde sach.
Dem hab ich nie getrachtet nach.
Sonder, wer eim mont freundlich bey,
Derseib sein warer Freundt auch sey.
So hab ich mir gedacht allzeit.

Lucianus, der Vatter, spricht:

115 O, es ist grosser unterscheidt
Zwischen dem Freundt vnd dem heuchler.
Darumb far hin! dein freundt bewer!
Darnach sie erst rhumb, preys vnd lob!

Lucius, der Jüngling, spricht:

Was haben die Freund für ein prob?

Lucianus, der Vatter, spricht:

120 Wie man im Fewr probiert das Goldt,
Also in not probiren solt
Den waren Freundt, spricht Salomon.

Lucius, der Jüngling, spricht:

Wie solt ich das denn fahen on,
Das mein Freundt auch probieret wurn,
Das mich kein Heuchler thet verfürn? [A 2, 2, 41^a]

Lucianus, der Vatter, spricht:

125 Mein Son, so volg du meinem Rhat!
Stich ein Kalb heint zu Abendt spat
Vnd mach sehr bluttig einen Sack!
Fas das Kalb drinn auff deinen nack
Vnd such mit deine Freunde heim

- 130 Vnd bitt sie gar in grosser gheim,
 Du habest einen Mann erschlagen,
 Den thust in dem Sack mit dir tragen,
 Das sie dir helffn begraben den!
 Vnd welcher dir denn bey thut sten,
 135 Nimbt dich an mit dem Todten dein,
 Der wird ein warer Freunde sein.
 Auff den magstu du dich wol verlassen.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- Batter, ich folg dir aller massen.
 Ich geh, vnd ehe die Nacht verscheint,
 140 Wil ich sie all probiren heint.

Lucius geht ab; so kombt der halb Freundt. Lucianus spricht:
 Heil, mein Freundt! wo so eilend her?

Der halb Freundt spricht:

Schaw! find ich dich da on gefe?
 Ich wolt dich gleich suchen zu Hauß.

Lucianus spricht:

Was wiltu mein? Sag bald herauf!

Der halb Freundt spricht:

- 145 Ich wolt verheyratn die Tochter mein.
 Bitt, wöllest ein Heyratsman sein.

Lucianus beut jm die Hand, spricht:

Gy gern; ich wünsch dir glück darzu.

Der halb Freundt spricht:

[A 2, 2, 41^b]

- Kumb, das ich dich berichten thu
 Alle fürsichleg in disen sachen,
 150 Wie wir die Heyrat wöllen machen!

Sie gehn beide ab.

Coridus, der heuchler, kombt, spricht:

Ich thet mich lang am Marckt vmb drehen;
 Hab mich nach meim Luzen vmb gsehen,
 Ob er mich mit jm fürt zu Hauß.
 Ich denck, er sey geritten auß.

155 Mir wird heint lauffn ein Spulen Ier.
Boß angst! dort zeucht mein Freundt daher.
Er tregt etwas; ich thu gedencken,
Er wöll ins hauß mir etwas schenden.

Lucius kombt mit dem Sack, spricht:

O guter Freund, ich komb zu dir;
160 Bit, wöllest sein behülfflich mir
In meiner aller grösten not.
Hilff mich erretten von dem Todt!

Coridus, der Heuchler, spricht:

Was istz, mein Luci? Thu mirz sagen!

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ach, ich hab leidr ein Mann erschlagen.
165 Ich bit dich auffz höchst vberauß,
Hilff mirn begraben in dein Hauß,
Das ich daruon werd loß vnd quit!

Coridus, der Heuchler, spricht:

Mein Luci, das thu ich gar nit.
Ich thu in solch gfahr mich nit geben.
170 Es kostet mir sambt dir das leben
Nach des Königs strengem Gebot.

Lucius hebt beid Hendt auff, spricht:

Ach, mein Freundt, ich bit dich durch Gott,
Weil ich auff trew zu dir hab bracht [A 2, 2, 41^c]
Den Todtn, so herberg in die Nacht!
175 So wil ich in, eh es wil tagen,
Morgen nauß in das Wasser tragen.

Coridus, der Heuchler, spricht:

Ich wilz nit thun; trag bald hinauß
Den Todten wider auß mein Hauß!
Ich wil mit unbekümmert sein.

Lucius, der Jüngling, spricht:

180 Ach, ist denn solchs die Freundschaft dein,
Die du mir oft versprochen hast,

Wenn du warst in mein Hauß ein gast,
In lieb vnd leid wolst sein vngschiden?

Coridus, der Heuchler, spricht:

Nimb den Todten; laß mich zu Friden!
185 Trag in ein andern Freunde zu!

Lucius, der Jüngling, spricht:

So bit ich, mein Freundt, daß doch du
Mein Todten in dein Hauß last liegen
Ein halbe stund still vnd verschwigen,
Biß ich ein andern Freundt mag haben,
190 Der mir den Todten helff begraben.

Coridus spricht zornig:

Was darff es vil vnnützer wort?
Weil du hast selber thun das Mordt,
So schaw du drauff! geh bald hinauß
Mit deinem Todten auß dem Hauß!
195 Pack dich nur bald! das rhat ich dir.
Du finst kein Gppelein an mir.

Coridus geht ab.

Lucius nimbt den Sack vnd spricht:

Nun wil ich gehn zu Medio,
Mein Freundt auch beweren also,
Wil da anklopffen an sein Hauß. [A 2, 2, 41^d]
200 Sich! da geht er gleich selbs herauß.

Medius kombt vnd spricht:

Wann her so spat in diser nacht?

Lucius spricht:

Die groß not hat mich hieher bracht
Als zu dem besten Freunde mein.

Medius, der schmeichler, spricht:

O Freundt, was mag die vrsach sein?

Lucius, der Jüngling, spricht:

205 Ach, ich hab einen Mann erschlagen,
Den thu ich in dem Sack hie tragen.

Wölft mir den graben in dein Hof!
Den Schergen ich kaum mit entloff.
O, wie kaum bin ich in entgangen!

Medius spricht:

- 210 Mein Luci, was hast angefangen?
Ich kan dich gar nit mit herbergen,
Wann ich künt den Mann nit verbergen.
Ich hab ein grosses haußgesind
Von Knecht, Mägd, auch Weib vnde kind,
215 Durch die das Mord würd brechen auß.
Drumb trag den Todten bald hinauß!
Trag in etwan dein Vatter heim!

Lucius hebt sein Händ auff, spricht:

- Zu dir hab ich in grossen gheim
In der not mein einig zuflucht,
220 Weil du mich auch hast heimgesucht
In deiner not, vnd ich halff dir
Mit Gelt, da du verhießest mir,
In nöthen mir auch bey zu stan.

Medius spricht:

- Es ist wol war; aber ich kan
225 Mein leben drumb int schanz nit schlagen.
Drumb thu dein Todten auß hin tragen! [A 2, 2, 42^a]
Solt ich deint halb halten ein Bock?
Das Hembd ist neher, dann der Rock.
Mit Gelt ich dich wider bezal.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- 230 Dein schuld schenck ich dir allzumal,
Vnd grab mir ein den todten Man!

Medius, der schmeichler, spricht:

Trag hin! hörst nit? ich wilß nit thun.
Oder ich würff dirn für die thür.

Lucius, der Jüngling, spricht:

- O mein Freundt, erst merck ich vnd spür,
235 Das vnser Freundtschafft hat ein loch,

Welche du oft rhümest hoch.
 Ich merck ich, meinr freundschaft du nicht gerst,
 Weil du in not mich nit gewerst,
 Sonder wolst lieber mit mir balgen.

Medius spricht zornig:

240 Du brechst mich gern mit dir an Galgen.
 Ich acht mich solcher freundschaft nit.
 Fettsch dich vnd nimb dein Todten mit!
 Fluchs troll dich! hast dirz gut gemacht,
 So hastus gut; drauff hab du acht!

Lucius nimbt den sack, geht hin vnd spricht:

245 Nun, ich wil dir noch denken dran.

Medius, der schmeichler, spricht:

Ach, zünd mir nur kein Weher an!

Coridus, der heuchler, kombt. Medius:

Wann her, mein Coride, so spat?

Coridus, der heuchler, schreit: [A 2, 2, 42^b]

Gy, hör ein wunder selkam that!
 Lucius hat ein Mann erschlagen,
 250 Hat den in ein Sack zu mir tragen,
 Ich solt den in mein Hauß begraben.
 Ich ließ in wol Sanct Beltin haben.
 Er ist ein Jung gehzornig Man,
 Fieng vnser viern gnug vnglücks an.
 255 Ich hab in mit gestöbert auß.

Medius, der schmeichler, spricht:

Er ist auch kommen für mein Hauß,
 Ich hab in auch mit außgejagt.
 Sein freundschaft hat er mir auffgsagt.
 Da ligt nichts an, ich muß sein lachen,
 260 Wann mich dunckt, er hab schier auß bachen.
 So würd ich an deß von in fliehen.
 Er hat mir wol oft Gelt gelihen,
 Dacht in doch nie nichts widr zu geben.
 Weil er kein Bürgschaft hat darneben,

- 265 Wil ich jm dafür laugen sein.
 Ich kunt vmb sonst sein Narr nit sein.
 Bin lang gewest sein drüppelknecht,
 Auff alle Sättel jm gerecht.
 Ob ich gleich gelt entlehet hab,
 270 Schlag er eins gen dem andern ab,
 Wie denn jetzt ist der freuntschafft brauch!

Coridus, der heuchler, spricht:

- Die selbig rechnung mach ich auch.
 Hat er mirs wol zu Tisch erbotten,
 So hab ich darfür selkham zotten
 275 Gerissen mit kurzweiling sachen,
 Frölich vnd gutter ding in machen.
 Wil drumb seint halb mein leib nit wagen,
 Das ich mit ruten auß werd gschlagen.
 Wil er mich zu kein Freund nit han,
 280 So nimb ich einen andern an.
 Weil einer hat vnd gibet auß,
 Hat er an mir ein Freundt im hauß.
 Sein freuntschafft gieng mir nie von herhen.

[A 2, 2, 42^c] Medius, der schmeichler, spricht:

- Wie thust du mit der warheit scherhen!
 285 Mir ist, wie dir. Morgen so wer
 Wir von jm hören newe mer.
 Ein gute nacht! geh! leg dich nider!

Coridus, der heuchler, spricht:

- Ich geh hin; morgn komb wir zam wider.
 Da wöll wir weiter zwischn uns bedn
 290 Von vnserm Couent Junckherrn redn.
 Sie gehn beyde ab.

Lucianus, der alt, kombt vnd spricht:

- Wil gern hörn, was mein Son außricht
 Mit sein Freunden; mich antet nicht,
 Das Treu noch Freundschaft bey in sey,
 Sonder betrug vnd schmeichleren.
 295 Sonderlich sein freund Medius

Vnd auch bezgleichen Coridus,
 Die sich ich an für solche Leut,
 Die nur jr eigener nuß erfrewt.
 Dort kombt gleich mein Son herein.

Lucius kombt mit dem sack, spricht:

- 300 Ein guten abndt! O Vatter mein,
 Wie hastu mir gesagt so war!
 Vnter all meinen freunden gar
 Hab ich kein waren freund gefunden,
 Der sich in trew het vnterwunden
 305 Helffen verbergen mir das mordt.
 Sie gaben mir all böse Wort
 Vnd trieben mich gewaltig auß,
 Ein jeder sonder auß seim Hauß,
 Auß dem gar klerlichen erscheint,
 310 Das sie nur sind gewest Tisch Freundt,
 Die vmb mich schwermbten in dem glück;
 Im vnfall wendens mir den ruck.
 Wil jr nun aller müßig gehn. [A 2, 2, 42^d]

Lucianus, der Vatter, spricht:

- 315 Mein lieber Son, thu auch hin gehn
 Zu meinem halben Freund, jr bit!
 Ich glaub, er werd abschlagen nit,
 Dir hilff zu thun von meinet wegen.
 Ich bin jm je keins diensts erlegen.
 Geh hin vnd klopff leyß bey jm an!

Lucius spricht:

- 320 Ja, Vatter, ich wil es auch than.
 Es ist heint auff der gassen still.

Lucianus geht ab, spricht:

Zu Bet ich mich gehn legen will.

Lucius klopfft an. Der halb Freund kombt, spricht:

Wer klopfft an meinem Hauß so spat?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Amice, ich dörrfft hilff vnd rath.

325 Ich bit, geh eilend rauß zu mir!

Der halb Freundt kombt vnd spricht:

Sich, Luci! bist dus? was bricht dir?

Ist auch dein Vatter frisch vnd gesund?

Lucius, der Jüngling, spricht:

Ach, mein Amice, in der stund

Hab ich leyder durch zornes bochen

330 Ein Man in meinem Hauß erstochen.

Den bring ich in dem sack zu dir.

Wölst den helffen begraben mir

In deinem Hauß, da man in nit sucht!

Zu dir allein hab ich zuflucht

335 Von wegen meines frommen Vatter,

Dem du all mal warst ein Wolthatter. [A 2, 2, 43^a]

Des halt auch ob mir, seinem Son!

Der halb Freundt beut im die Handt vnd spricht:

Ich wilß von Herzen geren thon;

Wann ich mich jnniglichen frem,

340 Im zu beweisen lieb vnd trew,

Gang all gefahr vnauß geschlossen.

Kumb rein! ich hilff dir vnuerdrossen

Den Todten in mein Keller graben.

Die finster Nacht zu hilff wir haben.

345 Kumb eilend mit mir in mein Hauß,

Das vns nit hörn die Wächter daus!

Lang du mir her den Todten Mann!

So wil ich mit vor anhin gan;

Du bist der stiegen nit bericht,

350 Auff das du fallst in Keller nicht.

Lucius spricht:

O Amice, ich erkenn new

In dir der waren freundschaftt Trew

Gen meinem Vatter vnd gen mir.

- In ganzer warheit sag ich dir,
 355 Das ich niemandt ermördet han.
 In dem Sack ist kein todter Man,
 Sonder ein abgestochen Kalb.
 Das als hab ich thun deinet halb,
 Dein ware Freundschaft zu bewern,
 360 Wies denn mein Vatter thet begern.
 Die hab ich funden zu der stund.
 Aber gleich durch die prob ich fund
 All mein Freundt aller Freundschaft ler.
 O Amice, drum b ich beger,
 365 Wöllst mich auch für ein Freundt auffnemen.
 Bit, wöllst mein Angsicht nit beschemen
 Mit abschlahung der Freundschaft dein
 Von wegn des liebsten Vatter mein,
 Deins halben Freundts, ist noch mein bit. [A 2, 2, 43^b]

Der halb Freundt beut ihm sein Handt vnd beschleußt:

- 370 Mein lieber Luci, warumb nit?
 Dein halber Freundt wil ich auch sein
 Von wegn des lieben Vatter dein.
 Doch solt du nach mein rhate than,
 Fort aller Heuchler müßig gan.
 375 Sie gönnen vnd thun dir nichts guts,
 Allein sie suchen jren nuß
 Vnd dir dein gut schmeichlend absaugen,
 Falsch hinterruck vnd gut vor augen.
 Solch heuchler in der freuntschaft schein
 380 Sind wol die ergsten Feinde dein;
 Wann all dein thun vnd heimligkeit
 Sie offenbaren mit der zeit.
 Derhalb sey fürsichtig vnd weiß
 Vnd erwöl dir mit allem fleiß
 385 Fromb, erbar vnd Tugenthafft Leut,
 Der Freundschaft dir dein herz erjrent!
 Von den hast hilff, rhat, trost vnd schuß.
 Von ju dir kommet alles guts.
 Salomon spricht: Wol, dem auff Erd
 390 Ein trewer Freundt zu theile werd;

Er sey vil köstlicher, wann Gold.
Den hab in ehren, werd vnd hold!
Auß dem dir alle wolffart wachß!
Das wünschet vns allen Hans Sachs.

Die Person in das Spil:

Lucianus, der Vatter	1
Lucius, der Son	2
Coridus, der Heuchler	3
Medius, der Schmeichler	4
Der war halb Freundt	5

Anno Salutis 1551, am 28. Tag Augusti.

[A 3, 3, 38^b]

32. Faschnacht spiel mit 5 Personen, der vnersetlich Geizhunger genandt.

Simplicius, der einfeltig, tritt ein, redt mit ihm selb vnd
spricht:

- D**as glück hat mir gewöllet wol,
Das ich bezalet bin für vol
Von meinem glaubiger alhie,
Dieweil ich darumb je vnd ye
5 Gesorget hab nun bey zwey Saren,
Weil die leufft also feltzam waren.
Nun bin ich fein bzalt, Gott sey lob!
Hab nun ein ander sorg darob,
Wo ich nun mit dem gelt hin sol.
10 Das es mir würt behalten wol;
Wann ich es je nit mit mir für;
Wann so ich auß gekundtschafft wür,
Würt es mir auff der straß genummen.
Doch ist mir in mein sinn jetzt kummen
15 Luz Reichenburgr, der Stadthafft Man.
Den selben wil ich langen ahn,
Das er mirs bhalt zu trewer handt,
Biß das ich wider kumb zu landt.
Ich wil in suchen mit zu Hauß;
20 Hoff, er schlag mir den dienst nit auß.
Simplicius geht auß.

[A 3, 3, 38^c] Luz Reichenburger kumbt vnd spricht:

Ach weh, weh, meins hartseling Lebens,
All müß vnd fleiß die sindt vergebens,

- Weil sich von mir hat das gelück
Gewendet gar in allem stück,
25 Hab das Jar vil schaden erlitten:
Mein Berckwerck hat sich gar abgschitten;
Mein Factoren ich nit mehr hab;
So schlecht das Koren teglich ab;
Auch hat mein Formundtschafft ein endt,
30 Drob ich wol hab gewermbt mein hendt;
Hab tausendt gulden seyrent liegen,
Kan auch kein Herrn darzu erkriegen,
Der mir pro Cento neun wil geben;
Mir ligt mein handel auch darneben;
35 Hab diß ganz Jar mit all mein thunen
Nit vber tausent gulden gwunnen.
Glück, wo du dich nit wilt verkeren,
Weiß ich mich gar nit zu ernehren.

Die Fraw kumbt vnd spricht:

- Mein Herr, gebt vns ein klein scharnügel,
40 Das gelt zu marck wer sunst zu lügel.
Ich muß gehn; es hat zwen geschlagen.

Reichenburger spricht:

Hab ich dir nit erst vor acht tagen
Ein guldn gebn? wo hastus hin thon?

Die Fraw spricht:

- Darumb ich ein gekauffet hon
45 Die wochen rubn, krawt, fleisch vnd brot
Vnd was sunst in das Hauß ist noht.

Reichenburger spricht:

Ja, das muß dein der Teuffel walten,
Du must vil genewer Hauß halten,
Mit dem grosn loffel nit richten ahn. [A 3, 3, 38^d]

Die Fraw spricht:

- 50 Das thu ich teglich, lieber Man.

Reichenburger spricht:

Schaw, brich dem haußgündt noch mehr ab,
Weil ich jekt viel zu bawen hab,

Die fenster flickn, die stubn verstreichen,
Den offen bessern, vnd dergleichen.

55 Wo wollen wir gelt darzu nemen?

Die Fraw spricht:

Mein Herr, jr dürfft euch des nit gremen,
Steigert ewr zinsleut bester haß.

Reichenburger spricht:

Das thu ich sonst ohn unterlaß,
Steigers all Jar, thu mich nit schemen,
60 Auch thut mich in dem herzen gremen,
Das mir der stalbub vor acht tagen
Ein altes wammes hat entragen.

Die Fraw spricht:

Vnd mir die Magdt ein unterhembdt,
Hat mir auch ein schlafhaubn empfrembt.
65 Find ichs, sie muß mirs tewr zaln gnug,
Drey pfundt ich jr am lohn abschlug
Für heffen, die sie mir hat brochen.

Simplicius klopfft ahn. Reichenburger spricht:
Geh, schaw, wer an der thür ist pochen.

Simplicius kumbt mit dem geldtsack vund spricht:

Mein Herr, ich kumb zu euch auff trawen,
70 Ich sol ein Meß zu Leon bawen
Mit ander mein geferten allen. [A 3, 3, 39^a]
Nun findt mir tausendt gulden gfallen
Alhie, von einer schuldt zu gstanden,
Die wolt ich euch zu trewes handen
75 Zu bhaltu geben, mit grosser bit,
Beger des umb ein sunst auch nit,
Das auff zwey monat ohn gefehr,
Biß mir Gott wider hilfft hieher.

Reichenburger spricht:

Fremb gelt nimb ich nit geren ahn,
80 Das mein ich kaum verwaren kan.

Simplicius spricht:

Ach Herr, thut mein im bestn gedenden,
Wil der Frawn ein bar thaler schenden.

Er gibt jr die Thaler. Reichenburger spricht:
Nun von wegen deiner grosn bit
Behalt ich dir's, ich thets sonst nit.

Simplicius spricht:

85 Nembt den sack, er ist verbetschiert,
Keins gulden der zal manglen wirt.
Alde, mit wissen ich abscheidt.

Reichenburger spricht:

Fahr hin, vnd das dich Gott beleidt!

Simplicius geht ab.

Reichenburger spricht:

Was sol ich mit dem gelte thon?

Die Fraw spricht:

90 Weil ich zwen Thaler hab zu lohn,
Vielleicht thut er dir auch ein schend.
Hört, was ich mir heimlich gedend:
Wenn dieser Kaufman schaden nem, [A 3, 3, 39^b]
Etwan auff der strassen umbkem,

95 So wer das gelt gleich recht für vns,
Wer ebn ein Heyrat gut vnsers Sun's,
Wenn er etwan ein Weyb würt nemen.

Reichenburger spricht:

Wie, wenn aber sein Erben kenen,
Den selben müst wir das gelt geben.

Die Fraw spricht:

100 Ey, wer wolt jn sagen so eben,
Wo er das gelt hin het gethan?

Reichenburger spricht:

Er ist zwar ein einfeltig Man,
Freylich ganz vngeniet herkommen,



Weil er kein Handtschriff hat genummen,
105 Auff bloße wort vns darumb trawt.

Die Fraw spricht:

Ach lieber Herr, habt fleiß vnd schamt:
Kumbt gleich der Kauffman obgemelbt,
So laugnet jm für dieses gelt,
Diemeil er gar kein Handtschriff hat.

Reichenburger spricht:

110 Du gibst wol einen guten rath.
Solt wir abt so grob im schalcksparg hauen,
So verlür wir glauben vnd trawen;
Der gut man würt nit schweign von mir.

Die Fraw spricht:

115 Ach, ein groß ansehen hat jr,
So ist er frembt vnd unbekandt,
Derhalb sich sein annimbt niemandt,
Seiner wort glaubet niemandt da;
Ewr nein gilt viel mehr, denn sein ja.
Fordert er euch gleich für gericht,

120 Jr findt wol ein, der euch fersicht. [A 3, 3, 39°]
Der fremb wirt einen kurzen schieben.

Reichenburger spricht:

Wenn vns die tausendt gulden blieben,
Das wer wol gut. Doch sag vns mehr,
Wo blieb denn vnser trew vnd ehr?

Die Fraw spricht:

125 Der trew acht wir vns sunst nit fast,
Trew Eckart war nie vnser gast.
Die ehr wechst aber mit dem Gut,
Kein arges man euch trawen thut,
Es dörrfts auch niemandt von vns sagen.

Reichenburger spricht:

130 Mein Weib, noch eins muß ich dich fragen:
Wie wüß mit vnser Seelen sthen?

Die Fraw spricht:

Wirt vns gleych wie den andern gehn,
So finanzen vnd Wucher treiben,
Beh welchen wir sunst ahn das bleiben.

Reichenburger spricht:

135 Weyb, du hast mich beredt fürwar,
Zu thun nach deinem fürsschlag gar.

Die Fraw spricht:

Ja, lieber Herr, warumb das nit?
Tausendt gulden sein gut darmit.
Schaut, wie schön durch den sack sie gliken.

Simplicius klofft ahn. Reichenburger spricht:

140 Schaw, wer thut an der thür an schmiizen?

Die Fraw schaudt vnd spricht:

Boß leichnam angst, es ist der Man.

Reichenburger spricht: [A 3, 3, 39^d]

Lauff, mach auff, laß jn einher gahn.

Simplicius kumbt vnd spricht:

Gott gruß euch, mein Herr, jekt ich kumb
Mit Gottes hilffe wiederumb.

Reichenburger spricht:

145 Mein Freundt, was wer ewer beger?

Simplicius spricht:

Das jr mir wider antwort her
Die tausendt goldt gulden die alten,
Die ich euch nur gab zu behalten.

Reichenburger spricht:

Was tausendt guldn? ich mein, dir träum.

Simplicius spricht:

150 Mein Herr, hab ich euch nit in ghaüm
Ein sack mit tausendt gulden geben?

Reichenburger spricht:

Ja, etwan meimb nachtbaurn darneben
Hast dus geben zu treueß handen.

Simplicius spricht:

155 Ist doch ewr Fraw darbey gestanden.
Ists nicht war, tugenthaffte Fraw?

Die Fraw spricht:

Nein, lieber Man, auff glaub vnd traw,
Hab euch mit wissen nie gesehen.

Simplicius spricht:

Mein Fraw, wie mügt jr söllichs jehen?
Hab ich euch doch zwen thaler gschenckt.

Die Fraw spricht:

160 Ich glaub, ewr vernunft sey verendct
Oder vielleicht habt jr das bler? [A 3, 3, 40^a]

Simplicius spricht:

Es ist ewer scherz, lieber Herr,
Das jr mir für das gelt thut laugen.

Reichenburger spricht:

165 Ich hab dich nie gsehen mit augen,
Magst wol ein abenthewrer sein.
Heb dich baldt hienauß auß dem mein,
Oder ich würff dich ab all stiegen.

Simplicius spricht:

Welt jr mich vmb das mein betriegen,
Ich wilß dem Burgermeister klagen.

Reichenburger spricht:

170 Da thu ich eben nichts nach fragen.
Wilt mit schalkstücken du umbgehn,
Du magst baldt in dem loch auffsthen.
Simplicius geht ab.

Reichenburger spricht:

Die schang ist vns wol halb geraten;
Er ist mir zu schlecht in den thaten,

175 Er heisset wol Simplicius,
Seiner einfelt ich lachen muß.
Kumb, laß vns auff den boden gahn,
Sehen, wieviel wir koren han.

Sie gehn beidt ab.

Simplicius kumbt, redt wider sich selb trawrig vnd spricht:

Wie sol ich meinen dingen than,
180 Weil für das gelt laugnet der Man?
Das ein getrewen Man ich het,
Der in der noht mir beystandt thet!
Was geht dort für ein Man daher?
— Wie, wens mein freundt Sapiens wer!

185 Er istz, ey, wont er in der Stadt? [A 3, 3, 40^b]
D, bey jm wil ich suchen raht!

Sapiens kumbt vnd spricht:

Simplici, schaw, was magst du hie?
Trawriger sah ich dich vor nie.
Ist dir was vnfalls zu gestanden?

Simplicius spricht:

190 Mir kumbt ein sal jezundt zu handen,
In den ich mich nit richten kan.

Sapiens spricht:

Lieber, was istz, das zeig mir ahn,
Ob ich dir möcht behilfflich sein.

Simplicius spricht:

Ich weyß, frey mich von herzen dein.
195 Dem Reichenburggr alhie, dem alten,
Hab ich zu trewßhanden zu bhalten
Geben tausendt gulden an goldt,
Die er mir widr antworten solt,
Wenn zwen Monat weren hienumb.
200 Ikundt so ich von Leon kumb,
So thut er für das gelt mir laugen,
Thut, sam er mich vorhin mit augen
Sein lebenslang nie hab gesehen,

Trieb mich von jm mit tro vnd schmehen.
205 Naht, Sapiens, was sol ich than?

Sapiens spricht:

Mein Simplici, hat dir der Man
Vmb das gelt geben sein Handtschriff?

Simplicius:

Nein.

Sapiens spricht:

O, das ist böß vnd lauter giff!
Wer ist darbey gewest, das du
210 Das gelt jm hast gestellet zu? [A 3, 3, 40°]

Simplicius spricht:

Niemandt war darbey, dann sein Frau,
Der schenckt ich zwen thaler, vnd schaw,
Die kendt mich gleych so weng als ehr.
Naht, wie es anzugreifen wehr?

Sapiens spricht:

215 Ach, du hast ganz thörllich gethan,
Das du vertraut hast diesem Man
Ahn Handtschriff oder lebendt Zeugen,
Das er das gelt dir nit kündt leugen.

Simplicius spricht:

220 Ach, ich hab ja zu weit vertraut,
Auff sein grosses ansehen bawdt,
Weyl er ist so achtbar vnd Herrlich,
Fürnem, großbrechtig vnde Ehrlich,
Der besten einer dieser Stadt.

Sapiens spricht:

225 Der groß schein dich betrogen hat
Vnd der groß nam. Hest mich rats gfragt,
Wolt dir viel stücklein haben gsagt,
So er den Leuten hat gethan,
Die nit zimmen ein biederman,
Wiewol es niemandt reden thar.

230 Der geiz hat in besessen gar.
Niemandt gern mit jm zschaffen hat.

Simplicius spricht:

Wie riethst, wenn ich in vor dem Raht
Beklaget oder vor gericht?

Sapiens spricht:

235 Dieweil du hast kein Handtschriff nicht,
Noch zeugen die ding zu beweissen,
Wirt dich der Teußl erst mit jm bscheissen.
Vnd wenn es auff das best dir wirt,
Er einen Ahdts dir darfür schwür. [A 3, 3, 40^d]

Simplicius spricht:

240 Sol mein Gelt sein denn gar verlorn,
Mit wunder wer, das ich in zorn
Im durch sein wampen stech ein Messer.

Sapiens spricht:

245 Ey, gedult tragen ist viel besser,
Wehl du, Gott lob! ein merers hast.
Simplici, mir felt ein, mein gast,
Der mit köstlichen kleinaten handelt,
Viel vmb den Reichenburger wandelt.
Wie, wenn mein gast ein schreinlein kleyn
Fast voller Hay vnd kisselstein,
Als ob kleinater weren drin,
250 Vnd kem zum Reichenburger hin,
Geb imbs zu bhalten in sein hut,
Als eim vertrauten freunde gut.
Vnd wenn er gleich stündt im gesprech,
Das du eintretst, vnd hest dein spech
255 Vnd forderst auch mit senfften worten
Dein tausendt gulden an den orten.
Vielleicht möcht er bedenken sich,
Auff das er mein gast nit mach schiech
Vnd den schatz der Kleinat verlür,
260 So er dir laugnen thet darfür,
Möcht er dein gelt dir wider geben.

Simplicius spricht:

Ach, dein rath dünckt mich recht vnd eben;
Wann es das aller fürmlichst ist,
List zu vberwinden mit list.

- 265 Mein Sapiens, richts also ahn,
Ich wil mit dir zu Hause gahn.
Ghrat oder ghradt nit, wil ich doch
Ein bar Thaler geben ins gloch.

Sie gehen alle auß.

Reichenburger kumbt vnd spricht: [A 3, 3, 41^a]

- 270 Wo mir die tausendt gulden bleiben,
Wil ich der hendel noch mehr treiben.
Wer nit Pratick vnd gschickligkent
Izt braucht, der bleibt dahinden weit.

Die Fraw kumpt vnd spricht:

- Mein Herr, mir felt in meinen sin:
Meint jr, der Kaufman sey schon hin
275 Vnd hab sich seins gelts schon verwegen?

Reichenburger spricht:

Glaub wol, er wer nit weiter fregen,
Ich bin im zu hoch, das er sich
Hie darff auffpaumen wider mich.
Geh, schaw, wer klopffet ahn so spat.

Die Fraw laufft vnd spricht:

- 280 Es ist der alt Kauffherr, der hat
Die gar köstlichen Kleinat fehl.

Reichenburger spricht:

Geh, laß jm ein mit grosser eil,
Er wil leicht etlich kleinet versehen,
Da wil ich jm wol schern vnd nehen.

Der alt Kauffherr kumbt, neigt sich tieff vnd spricht:

- 285 Ach standthafft, frummer, Erbar Herr,
Ich sol reissn gehn Venedig ferr,
Da mir mit nichte wil gebürn,
Diese Kleinat mit mir zu fürn,

- Das ich nit mit kum in gefert.
 290 Sindt auff zwölfftausendt gulden wert.
 Des hab ich zu euch mein zuflucht,
 Als den fürnembsten auß gesucht
 Auß allen dieser ganzen Stadt,
 Mir zu behalten die Kleinat
 295 Drey Monat lang. Ich hab vernommen,
 Ein grosse Herrschafft werdt herkommen, [A 3,3,41^b]
 Das ichs mit wirdden möcht ahn wern.

Reichenburger spricht:

- Mein lieber Herr, von herken gern.
 Seh hin die Kleinat, die ich bewar;
 300 Ich behalt sunst auch ober Jar
 Den frembden gesten groses gut,
 Das man mir hie vertrauen thut.

Simplicius kumbt, spricht:

- Großgünstiger Herr, jez ich kum,
 Zu holn der tausendt gulden sum,
 305 Die ich zu trewßhandt euch legt nider.

Reichenburger beudt ihm die hend vnd spricht:

- Mein Freundt, wo bist du gewest sieder
 So lang. Ich forcht warlich, dir wer
 Etwan zu gstanden ein gefehr,
 Es war mir gleich ein heimlich pein.
 310 Geh, trag im seinen sack herein.

Simplicius spricht:

Mein Herr, was ist darfür ewr lohn?

Reichenburger spricht:

- Nichts. Wolt jr der Frawn ein erung thon,
 Das steht bey euch, jr habt sein macht,
 Dieweil sie sollich ding entspacht
 315 Vnd thuts gar emsiglich versorgen,
 Neltz als sein heimlich vnd verborgen.

Die Fraw gibt im den sack vnd spricht:

Da habt jr ewrn sack verbetschiert,
 Darinn euch nichtsen manglen wirt.

Simplicius spricht:

Habt danck, da habt jr zwey stück goldt,
 320 Bit, damit vergut nemen wolt. [A 3, 3, 41^c]
 Simplicius geht ab mit seim Sack.

Der Kauffherr mit den kleinat gibt der Frawen ein Ring
 vnd spricht:

Fraw, nembt zu liebung diesen ring,
 Schencken werdt ich euch besser ding,
 Wenn ich die Kleinat wider hol.

Die Fraw spricht:

Habt dank, Gott euch beleiten sol.

Der alt Kauffherr geht ab vnd spricht:

325 Alde, mein Herr, ich wil gleich reiten.

Reichenburger spricht:

Reidt im fride, Gott wöl euch bleiten
 Vnd helfff mit fremden euch herwider.

Die Fraw spricht:

Ich wolt, ju schlug der Donner nider,
 Der ein Vogel ist vns entpflogen.

Reichenburger spricht:

330 Den andern hab wir mit einzogen;
 Das laugnen wer vns zschaden kumen;
 Der het sein Kleinat wider gnunen
 Vnd mir vertrawet nicht darmit.
 Ich nemb die Kleinat halber nit,
 335 Hoff, ju gar darumb zu betriegen.

Die Fraw spricht:

Mein Herr, schawt, was ist darin liegen
 Für schön geschmück vnd Edlem gstein,
 Hefftlein, Ketten vnd Kinglein klein,
 Jr kindt wol mit höfflichen sachen
 340 Das betschier wol wider fürmachen. [A 3, 3, 41^d]

Reichenburger bricht das sigl auf, schawt in das schreinlein
vnd spricht:

- En der Teuffel! es sind allein
 Im schreinlein nichts den kiffelstein
 Im Hew. Ach, wie ist es doch jetzt
 Die welt so vntrew vnd verschmizt,
 345 Es hat mir auch vor dreyen tagen
 Ein Zinstman zwen gulden entragen,
 So hat vns auch in jener wochen.
 Ein schalck den Fischkalter auffprochen,
 Vnd herauß grosser Karpffen zwen;
 350 Weil das unglück nicht wil absthen,
 So ist vns nichts bessers den henden.

Die Fraw zeigt den Ring vnd spricht:

- Schawt, mein Herr, den Ring den mir schenden
 Thet der alt, der ist auch nit gut,
 Auff der glazhüttn wechst der Demut.
 355 Merck wol, Landtfarer vnd Rauffleut
 Sindt auch vberzogn mit schalcks heudt,
 Wir findt geschicket nit allein.
 Kumbt, wölen zum Nachtmal hienein.
 Sie gehen behde auß.

Simplicius vnd Sapiens kummen. Simplicius spricht:

- Mein Sapiens, ich sag dir danck,
 360 Das du mir auß dem bösen zand
 So weißlichen geholffen hast.
 Ich bit dich, danck nur deinem gast,
 Durch den mein gelt ist wider worn,
 Es was fürwar wol halb verlorn,
 365 Ich wils verdienen wiederumb,
 Wo es ein mal zu schulden kumb. [A 3, 3, 42^a]

Sapiens Beschleußt:

- Ich thet es gern, o freunde mein,
 Doch laß dir das ein witzung sein
 Vnd handel zum nechsten fürsichtig
 370 Mit Leutn, frumb, redlich vnd auffrichtig,
 Die habn ein gut geruch vnd Lob,

- Welche vorhin auch in der Prob
 Bestanden findt in trew vnd ehru.
 Du darffst dich gar mit nichte fern
 375 Ahu grossen Reichtumb noch gewalt,
 Darinn regiert offft manigfalt
 Die vnersedtlich, schnödt geizsucht,
 Welche den Menschen macht verucht,
 Int schantz schlecht Seel, Leib, trew vnd ehr,
 380 Darmit er nur sein reichtumb mehr.
 Wenn er gleich vor hat mehr denn vil,
 Jedoch er noch mehr haben wil
 Vnd wirt des gutes nicht mehr sat,
 Kargt, Krast, schabt vnd schindt frü vnd spat,
 385 Das nur sein reichtumb grösser wachz.
 Vor geiz bhüt vns Gott, wünscht Hans Sachs.

Die Person inn das Spiel:

Lux Reichenburger, der geizig	1
Simplicius, der einfeltig	2
Sapiens, der weyß	3
Der alt Kauffman mit kleinaten	4
Mara, ein Haußfrau des geizigen	5

Anno M. D. LI. Jar
 Am fünfften Tag
 Septembriß.

33. Fastnachtspiel

(der podenlos pfaffensack)

scheint nicht gedruckt worden zu sein.

[A 3, 3, 42^b]

34. Faßnacht spiel mit 3 Personen: Das Selberbruten.

Die Weirin
tritt ein, redt wider sich selb vnd spricht:

Ach, was sol ich Arme nur than!
Ich hab ein überlichen Man,
Berfrossn, hinesig in aln dingen,
Ich kan in auß dem beth nit bringen,
5 So treg ist er vnd ganz mistfaul,
Vnd schnarcht die ganz nacht wie ein gaul;
Ich bat in nechtn frü auff zu sthn,
Sagt, ich wolt heudt in die Stadt ghn,
Milch vnd Myr in die Stadt nein tragen;
10 Ich standt frü auff, eh es wolt tagen,
Das ich hienein kem in der frey,
Hab schon gemolcken meine Am,
War schon fertig int Stadt zu gohn,
So wil mein Narr noch nit auffsthn;
15 Mit wunder wer, das ich allein
Vor zoren sprung zu einem stein;
Ich wil gehn, bey dem har auffwecken
Vnd wil dem dötschn ein sorg einstecken,
Das ers Hauß thu ein weil versorgen.

Der Narr
kummet, gienht auff, kraht sich im Kopff vnd spricht: [A 3.3, 42^c]

Alta, Alta, ein guten morgen!
Was thust du heudt so frü auff sthan?

Die Pewrin spricht:

Wol einher in des Teuffels nam!
Ich dacht, du künst heudt nit auffsthan,
Wolt dich zwar jetzt gewecket han,
25 Das dir het dein schwarten gekracht.

Der Pawr spricht:

Das het ich mir bald gnug gelacht.
Ey, liebe Gredt, es ist frü gnug,
Weil noch kein Han noch Henn abflug.
Sag mir, was solt ich so frü thun? *u/*

Die Pewrin spricht:

häre
30 Was fragst, du fauler, loser Man?
Wer ich nit, du werst lengst gehangen.
Was sol ich nur mit dir anfangen?

Der Pawr spricht:

Ey schweyg, ich bin nit so gar arck.
Geh vnd bring viel gelts auß vom markt.
35 So wil ich ein weil heußlich sein,
Die stuben fern vnd heizen ein.
Das kan ich als so wol als du.

Die Pewrin spricht:

h. 20
40 Setz auch das kraut vnd fleysch hinzu,
Vnd merck, baldt der Schultheis thu blasen, *h. t*
Das du Rie vnd Sew auß thust lasen,
Das es zeytlich auff die waidt kumb.
Seh auch sunst heußlich umbadumb, *um und u*
Wenn ich von Markt kumb, das wir essen.

Der Pawr spricht:

Der ding wil ich gar keins vergessen,
45 Es sol als fein örnlich geschehen. [A 3, 3, 42^d]

Die Pewrin spricht:

v. n.
ti
Wenn ich heim kumb, wirt ichs wol sehen,
Wie du ein weil daheim thust hausen.
Felst, ich wil dir dein golter zausen.

Die Pewrin gehet dahin.

Der Pawr spricht:

Geh hin, du darffst nichts darumb sorgen!

- 50 Es ist noch gar frů an dem morgen,
 Ich wil gehn Heizen vnd zu setzen,
 Darnach meins vnmutz mich ergehen,
 Wil mich ein stundt ins beth noch legen,
 Biß das der Schultheiß sich thut regen,
 55 Das ich außlas mein Sew vnd Kw,
 Weil es noch ist vor tag vnd frw.

Der Pawr

- geht auß, vnnnd kumbt baldt wider vnnnd spricht
 Bog leichnam angst, ich hab verschlaffen.
 Wie wirt mein Weyb nur schreien waffen,
 Wenß kumbt! Der Schultheiß hat außtriben,
 60 Vnd ist mein Viech daheimen blieben,
 Ich muß werlich kifferbes essen.
 Bog mist, ich hab des krauts vergessen,
 Das strudlt vnd prudelt bey dem Fewr,
 Ich muß gehn schawn die abentheur.

Der Pawr geht auß.

Die Pewrin kumbt mit der pürden vnnnd spricht:

- 65 Nun bin ich nahet bey der Stadt.
 Wie helt daheim Hauß mein vnflat?
 70 Denck wol, es wer der heyloß Man
 Was ich in heiß kaum halber than,
 Wie vormals ist wol mehr geschehen,
 Ich werdt daheim mein jamer sehen, [A 3, 3, 43^a]
 Wenn ich kumb, wie er hauß hab ghalten.
 Ich muß gleich als glück lassen walten,
 Er wirt nit anders bey sein tagen,
 75 Biß in der schelm doch thut erschlagen.
 Weiß mich am Narrn nit baß zu rechen,
 Denn das ich ein seidlein Weins thu zechen
 In der Stadt, baldt ich thu verkauffen,
 Wil gleych best flüchser hienein lauffen,
 Ich bin nun von dem Thor nit weit.
 80 Denck mir, es sey vmb garauß zeyt.

Die Pewrin trolدت daruon.

Der Pawr kumbt, tragt im kopff vnnnd spricht:

O, Herr Gott, wie bin ich ein Noth!

- So ich kumb für das offenloch,
 Rindt die suppen gegn mir herauß,
 Vnd sitzt die Katz hinten im Hauß,
 85 Vnd hat das fleisch alles vertragen;
 Der hab ich gleich die lendt eingeschlagen.
 Vnd so ich nimb das kraudt int hendt,
 So ist's an der ein seitrn verbründt
 Vnd gar zu einem dreck versotten,
 90 Das mir doch hat mein Weyb verboten.
 Ich fürcht fürwar bey meinen trewen,
 Wenn sie heim kumb, sie werdt mich bleuen.
 Jedoch ich mich noch eines frew,
 Das Aw vnd Kelber vnd mein Sew
 95 Ich hab in vnsern garten than,
 Darinn auch gnug zu fressen han.
 Die wil ich wider all zumal
 Ein jedes thun in seinen stal,
 Gh wenn mein Fraw kumb auß der Stadt,
 100 Dieweil der mitten tag her gah.

Der Pawr

geht auß, kumbt baldt wider vnd spricht trawrig: [A 3, 3, 43^b]

5. Erst ist dem schimpff der boden auß!
 So ich kumb in den garten nauß
 Zu meinen guten Bichlein allen,
 So ist mirs Kalb in brunnen gefallen
 105 Vnd ist leider darinn ertrunden,
 Wiewol mein Weib nach mein bedunden
 Mit dem Kalb wolt zum Meßker lauffen
 Vnd vmb das gelt ein belg jr kauffen.
 Das ist nun fehl. Wie sol's mir gehn?
 110 Wie wirdt ich mit mein Weyb besthen?
 O, wie wirt sie fluchen vnd scharren!
 Ich wil jr in dem Hauß nit harren,
 Sie wird mich leychnam vbel hern.
 Ach, wie sol ich mein sach an fern,
 115 Das ich ein ander kalb gewinn?
 Es felt mir gleich in meinen sinn,
 Weil Hünr vnd Gens in meinem Hauß

drauf

Auß Nyren brüten junge auß,
 So sie droß sitzen etlich tag,
 120 So glaub ich je auch, das man mag
 selber auß Nesen brüten wol,

*die stücken
da mit
in den wald*

Voraus wo es maden stecken wol;
~~Dhn das findt halb lebendig kunst.~~
 Was schatz, ob ich versuch die kunst?

*die stücken
da mit
in den wald*

125 Wil gleich die kess in korb nein schmitzen
 Vnd auff die dillen darmit sitzen
 Gut finster, das mich niemandt sech,
 Mich je mach, wenn es mich ansprech
 In der brut. Wirt aus jedem maden

130 Ein Kalb, so kumb ich wol zu guaden.

komm Der Pawr sitzt in korb.

Die Bewrin kumbt, brummt wider sich selb vnd spricht:

1.
 Auß der Stadt ich heim kummen bin.
 Ich glaub, der Teuffl hab mein Man hin,
 Ich hab ju gschrien ob vnd vnden;
 Hab kein fundn sewrs im offen funden; [A 3, 3, 43°]
 135 Das fleisch ist hin, der haffn zubrochen,
 Das kraut verbrendt, auß mit dem kochen;
 Die suppen schwindt im offen vmb;
 Vnd so ich in den garten kumb,
 Ligt das ein Kalb vnd ist ertrenct.
 140 Ich glaub, mein Narr hab sich erhendt.
 Mit wunder wer, ich thet mich verfluchen.
 Ich wiln gehn auff der dillen suchen.

Die Bewrin schreit:

Hans! Hans!

Die Bewrin sieht ju im korb sitzen vnd spricht:

Du Narr, was magst du auff der dillen?

Der Pawr:

Oh! Oh! (wie ein Ganß.)

Die Bewrin spricht:

Ich mein, es stechen dich die Grillen.

Der Pawr spricht:

Oh! ch! pff! pff!

Die Pawrin spricht:

145 Wie hast du kocht? das dich Bock schendt!
Das fleisch verschüt, das kraut verbrent;
e/ Die Staxx erschlagu, das Kalb extrenckt!
Ich wolt vnd das du werst gehenckt.

Der Pawr:

Zisch! zisch! pff! pff!

Die Pawrin spricht:

Wie? wilst zum schaden spotten mein?
150 Ich wolt dir wol die lenden dein
So weich schlagen als deinen bauch.
Weist, wie ich dich oft nider stauch?

Sie thut die Erbel hinder sich, eilt auff ihn. Er schreidt:

Oh! ch! pff! pff!

[A 3, 3, 43^d]

Die Pawrin spricht:

Was machst du in dem forb, du Narr?

Der Pawr:

Pff! pff!

Die Pawrin spricht:

Ich wil dich baldt auß bringen, harr! e!

Der Pawr:

Oh! ch! pff! pff!

Die Pawrin spricht:

155 Flux, droll dich! gieb den Sewn zuessen!

Der Pawr:

Zisch! zisch!

Die Pawrin spricht:

Wie thust? bist mit eim Narren bessen?
Halt, halt, ich wil den Pfarrer bringen,
Der selb kan baß zu diesen dingen.

Der Bawr:

Pff! pff! ch! ch!

Die Bewrin geht dahin.

Bawr steht auff, thut ein Keß herauß, schawt in, legt in, setzt sich.

Die Bewrin

bringt den Pfaffen vmb spricht:

3.

- 160 O lieber Herr, es ist mein bit,
 Ir wolt helfen vnd retten mit.
 Ich hab gemarket in der Stadt;
 So ich nun heim kumb wider spadt
 Ins hauß mit schnauden vnd mit schwizen,
 So findt ich meinen Man da sitzen
 165 In einem korb hie auff der dillen,
 Treibt so selkam Egel vnd Grillen.
 Was ich in frag, sprich: lieber Hans,
 Speudt er mich ahn, wie ein brutgans: [A 3, 3, 44^a]
 Pff! pff! pff! pff! vnd thut auch schattern
 170 Mit armen, samb mit flügel flattern,
 Ich kan jm gar kein wort abgwinnen.
 Ich fürcht, er sey kummen von sinnen.
 Ich bit euch, helfft jm wiederumb,
 Das er zu seinen sinnen kumb.

Der Pfaff spricht:

- 175 Mein Gredt, in all meinem bedunden
 Hat er sich vol brantweins getruncken,
 Derjelbig geht in vmb im schopff.

Die Bewrin spricht:

- 180 En, trinckt er kein, der heyloß tropff,
 Aber den vnbrantn trinckt er gern,
 Des kan er offt nit vol gnug wern.

Der Pfaff spricht:

Nun ich wil gehn zu deinem Man,
 Mit guten worten sprechen an.
 Gluck zu, mein lieber Nachtbawr Hans.

Der Bawr:

Ch! ch! pff! pff!

hilt!

Pfaff spricht:

Sie, pfeuffstu mich an wie ein Gans?

Der Bawr:

Ch! ch! pff! pff!

Pfaff spricht:

185 Sag ahn, was fehlt dir in dem hirn,
Das du also thust phantasirn?

Der Bawr:

Pff! Pff!

Pfaff spricht:

Mein nachtbaur Gans, das tang gar nicht,
Was felt dir doch? du mir bericht.

Bawr:

Pff! Pff!

Pfaff spricht:

190 Sag, hat dich ein gespenst erschreckt? [A 3, 3. 44^b]
Aber was hat dich doch bewegt,
Das du treibst so seltsam geber?

Bawr:

Pff! pff!

Der Pfaff spricht:

195 Kanst nit reden, so deut doch her,
Ob du vielleicht durch zauberen
Bezaubert, oder wie im sey.
Mich dünckt, du seist deinr sinn beraubt.
Ist dem also, so neig dein haubt!

Der Bawr:

Pff! Pff!

Der Pfaff wendt sich zum Weyb vund spricht:
Gredt, ich kan anderst nicht vermessen,
Denn das dein Mann sey gar besessen.

Die Bewrin spricht:

Mein Herr, so helfft jm durch ewr beschwörung!
200 Wil euch darumb thun ein vererung.

Pfaff spricht: o

Gredt, du sagst wol: beschwert mein Man!
Wiewol ich wol beschwören kan,
So thu ichs doch warlich nit gern,
Fürcht, er würt mir ein blatten schern.
205 Siehst nit, wie sich dein man so heimisch,
Lütsch, Hemisch vnd Wetterleimisch?
Sein augn gleissen jm wie einr Katzen,
So er etwan auff mich thet blagen
Vnd thet mir an dem Lehb ein schaden,
210 So list du mich schwimmen vnd baden;
Wann der Teuffel ist grausam starck.

Die Bewrin spricht:

Ach, mein Herr, es wirt nit so arck.
Drumb beschwert jn vnd seit sorgen iren,
Für jm steh ich euch trewlich bey.
215 Nehn, Hans, du wirst dich doch nit wern? [A 3, 3, 44°]
Unser Pfarrer wil dich beschwern.

Bawr:

Pff! pff! ch! ch!

Der Pfaff
zeucht sein buch herfür vnd list:

Ich beschwar dich auff diesen tag,
Du Teuffl, bey aller betlers blag,
Bey aller Pfaffen reinigkent,
220 Bey Schwiger vnd Schmir einigkent
Vnd bey aller Ehbrecher trew,
Bey aller schwarzen Magdt nach rew,
Bey aller Mönich Geistligkent,
Vnd bey aller Langknecht frümkent,
225 Vnd bey aller Spiler vnfal,
Vnd bey aller Juden irsal,
Bey aller schönen Frawen huldt,
Bey aller beginnen geduldt,

230 Bey aller Kauffleut warhafft schwern!
 Du wolst von diesem Man ankern
 In ein wildt rhörich in Behmr walt,
 Vnd fahr baldt auß durch diesen spalt!

Der Pawr
 ruckt mit dem arm, spricht:

Pff! pff! pff! pff! ch! ch! ch! ch!

Der Pfaff wirfft ihm den stol an hals, zeucht, schreidt der Bewrin,
 die felt hinden an Pfaffen, ziehen in auß dem forb vnd fallen alle
 drey auff ein hauffen.

Der Pawr schreidt:

235 Was macht jr hie? das euch Bock schendt
 Vnd euch Koffhoden schendt vnd blendt!
 Jr bringt mich heudt vmb ehr vnd gut,
 Das jr mich zicht von meiner brut.
 Wie sehr ich mich verbarg dahinden,
 Vermeint, kein Mensch würdt mich da finden, [A 3,3,44^d]
 Hat euch der Teuffel bracht ins Hauß.

Der Pfaff spricht:

240 Mein Hans, was wolst du bruten auß?

Der Pawr
 schreidt, zeigt ihm ein keß vnnd spricht:

245 Kelbr! Kelbr! da secht jrs warzeichen wol,
 Der Keß der steckt Maden vol,
 Vndn vnd oben, hinden vnd vorn;
 Das weren eitel Kelber worn,
 Het jr mich nit dauon gerissen.

Pfaff spricht:

Hans, ich wolt geren von dir wissen,
 Wer dich die kunst geleret het.

Der Pawr spricht:

245 Furcht, sorg vnd angst mich lehren thet,
 Welche ich het zu meiner Frawen.

Der Pfaff spricht:

250 Sag vns die warheyt her auff trawen,
 Wie sich solchs alles hab verlossen.

Der Patvr spricht:

Die jach mag ich euch geren offen,
Doch das ich sicher vor dir sen.

Die Bewrin spricht:

Ja, du solt sein quidt ledig, frey,
255 Ich muß doch sein mit dir erschlagen.

Der Patvr spricht:

Nch, sol ich nit von unglück sagen?
Ich verschlieff heint des Schultheßu blasen;
Als ich das Viech erheim hab glassen,
Schlug ichs ein weil in vnsern garten; [A 3, 3, 45^a]
260 Vnd als ich wolt zum eßen warten,
Wardt zu ein ungelück vns allen
Ein weil das Kalb in brunnen gfallen;
Als ich das sandt darinn erdruncken,
Da war ich schier vor leidt versuncken
265 Vor dir; vnd in solchem gedens
Da viel mir ein, Hüner vnd Gens
Bruten junge auß ayren nur,
So wer es auch der feß natur,
Das man Kelber darauß möcht bruten;
270 Darumb außklaubt ich diese guten
Keß vnd hab mich darüber gseht,
Kelbr zu bruten. Het jr zu lezt
Mich nit jr gmacht in meiner brut,
Ich het überkommen groß gut.

Bewrin spricht:

275 Du bist ach der aller größt Narr,
So er ist in der ganzen Pfarr.
Nhen auß, hack Holz, du fauler dropff,
Odr ich gieb dir ein drüschl an kopff.
Ich wil dirz Kalb vom hals noch schlagen.

Pfaff spricht:

280 Mein, Gredt, du thest im gleidt zusagen,
Darbey wirst du in lassen bleiben.

Bewrin spricht:

Wölt jr das gspöt auch auß mir treiben,
 Den unhillfflichen Man vertheidigen,
 Der mich teglich~~er~~ thut beleidigen
 285 Mit ungeratner arbeit viel?

Bawr spricht:

Herr, mücht euch nit in unser spiel!
 Mein Weyb thut ahn das auff euch ziln,
 Sie möcht mit euch des rüpfleins spiln.

Bewrin spricht:

Ge hin, haß holz, vnd halt dein maul! [A 3, 3, 45^b]

Pfaff spricht:

290 Gredt, du bist ein grobr acker gaul,
 Weil~~de~~ beim Man so pbel mit farrst.

Bawr spricht:

Mein lieber Herr, vnd wist jrs erst,
 Jr scheldtwort ich jr gern vertrüg,
 Wenn sie mich nur nit raufft vnd schlüg.

Pfaff spricht:

295 Gredt, solchs hab ich eh nit erfarn.

Bewrin spricht:

Ja, ich thu jm der streich nit sparn,
 Wenn er mir etwan thut ein schaden.
 Solt ich jn erst darzu genaden?
 Thu in offt in mein kammer spern
 300 Vnd thu jn als ein Laubfrosch fern.

Pfaff spricht:

Ey, Gredt, das thu ins Herz dich schamen,
 Du schendest aller Frawen namen;
 Der Man sol je sein Herr im Hauß.

Bewrin zuckt die faust vnd spricht:

Pfaff schweig, vnd drol dich baldt hienauß!
 305 Du hast gar nichts hinnen zu schaffen,

Allers lauffing, stincketen Pfaffen!
 Fettsch dich, eh ich dir geb den segen.

Der Pfaff wendt sich vnd spricht:

Ich bin hinnen von friedes wegen,
 Du findst kein Haderman an mir.
 310 Ich mein, der Teuffel steck in dir,
 Ich glaub, Gredt, ich muß dich beschwern. [A 3, 3, 45°]

Die Bewrin eilt auff ihn zu vnd spricht:
 Rumb, Pfaff, laß vns einander bern.

Der Pfaff laufft ab vnd spricht:
 Nein, nein, ich scheid dahin mit wissen.

Die Bewrin spricht zum Pawren:
 Hat mich der Teuffel mit dir bschiffen,
 315 Du loser Mann, in Hoff nauß lauff!
 Gaufft du mir heindt das holz nit auff,
 So wil ich dir nit zressen geben
 Vnd zal dir eins zum andern eben,
 Wenn der Pfaff auff dem kopff dir seß.
 320 Lang mir her den gebrüten seß!
 Ich wolt dirn schier ins maul nein stossen.
 Was hilfft, das ich mich thu erbossen,
 Diemeil gar nichtssen hilfft an dir,
 Den grösten schaden thu ich mir,
 325 Muß doch mit dir behangen sein.
 Geh gleich inß Wirkhauß, hol vns Wein,
 Wöln das heutig marckgelt verzechen,
 Zu samb sigen, am Wein vns rechen
 Vnd vergessen als vngemachs.
 330 Glück bringt als wider, spricht H. Sachs.

Die Person in das Spiel:

Der Pawr	1
Die Bewrin	2
Der Pfaff	3

Anno M. D. LI. Jar. Am VII. Tag Octobris.

[A 3, 3, 45^d]

35. Faßnacht spiel mit 4 Personen, die späch Bulerey genandt.

Die Edel frau
geht ein mit Jungfrau Sophronia vnd spricht:

- S**ophronia, nimb eben war,
Ich hab dich nun dreyzehnen Jar
Auffzogen nach deins Vatters todt,
Meins lieben bruders, (gnadt jm Gott!)
5 Vnd dich gewisn in deiner jugendt
Auff Gottes forcht, sitten vnd tugendt.
Vnd wo du weiter folgest mir,
Wie biß her, So wil ich auch dir
Mit der zeyt geben auch ein Man,
10 Vernünfftig, weyß vnd wolgethan,
Gieb dir zu dem auß miltem mut
Tausendt gulden zu Heyrat gut
Zu den drey tausendt, so dir der massen
Dein lieber Vatter hat verlassen.
15 Drum halt dich nur ehrlich vnd wol,
Wie sich ein Jungfrau halten sol,
Vnd fleuch alle heimliche Lieb,
Deine Ohren auch nit dargieb
Den Cuplerin, noch jungen Gsellen,
20 Die oft ein Jungfrau vberschnellen
Mit Worten, Gaben vnd mit schenden,
Vnd mit viel arglisten vnd renden,
Darauß kummen vnghraten Eh.

Derhalb des alles müßig geh; [A 3, 3, 46^a]
 Wann Gott gibt darzu kein gedeien!

Sophronia, die Jungfraw, spricht:
 Weyl mir Gott thut mein sinn verleyhen,
 So wil, mein Mumb, ich folgen dir,
 Wiewol nun hat geredt mit mir
 An dem nechsten gesellen tanß
 30 Von Sterenberg der Juncker Frankß
 Einr Heyrat halbn. Auff sein beger
 Sagt ich, mein ich nit mechtig wehr,
 Er solt solchs an dich lassen langem.

Die edel Fraw spricht:
 Ich hab auch negst ein brieff empfangen
 35 Von Junckr Cunradt vom Adelstein
 Deinthalb. Sein Adel ist nicht klein,
 Darzu ist er auch grosser hab.
 Er wirt etwan reitten herab,
 Besichtig dich, vnd du auch ju.
 40 Da wil ich zum theil seinen sin
 Erforschen mit kurzem gesprech;
 Was darnach gut sey, das geschech!

Sophronia spricht:
 Da kumbt von Sternberg Juncker Frankß,
 Der mich nun an redt an dem tanß;
 45 Er kumbt fürwar vmb sonst nit her.

Die edel Fraw spricht:
 Laß hören, was er denn beger.

Frankß von Sterenberg
 kumbt, neigt sich vnd spricht:
 Ach Edle Fraw, auff gnadt, auß gunst,
 Meins Herzen inbrünstiger prunst
 Kumb ich getrieben zu euch her
 50 Vnd zu heyliger Eh beger
 Sophronia, der Jungfraw zart; [A 3, 3, 46^b]
 Weyl ich auch bin gut Edler art,
 Von gutem gschlecht, der ich vorab

- Ein lange zeit gedienet hab
 55 Mit rennen, stechen vnd thurnieren,
 Mit Schlitten faren vnd hoffieren
 Vnd ander Adelichen dingen,
 Was ich jr zu dienst möcht verbringen,
 Weil sie mir ist die liebste auff erden
 60 Vnd sol mir keine lieber werden;
 Wann sie ist Adelicher gestalt,
 Sie hat mein Herz in jrem gwalt.
 Derhalb ist mein fleißige bit,
 Wolt mein beger abschlagen nit;
 65 Wann ich glaub, so mir das geschech,
 Das mir mein Herz vor leidt zerbrech.

Die edel Fraw spricht:

- Kein antwort ist zu geben mir,
 Mein Juncker Frank, so lang, biß wir
 Allein mit einander all bede
 70 Habn ein heimlich Vnterrede,
 Auch vnser freundschaft thun befragen.
 Ein antwort holt nach zweien tagen!

Frank geht auß.

Die edel Fraw spricht:

Sophronia, wie gefelt er dir?

Sophronia spricht:

- Wol, er hat alweg gefallen mir,
 75 Er ist schön vnd gerad von Lehb.
 Wers dein wil, ich möcht wol sein Weyb
 Werden, er tregt mir hohe gunst.

Die edel Fraw spricht:

- Mein Sophronia, es felt dein kunst.
 Die Vuler treibn an allem ort
 80 Süsse, schmeichelhafte wort, [A 3, 3, 46°]
 Vnd ist jr Herz oft weit daruan,
 Biß sie den strick einr bringen ahn
 Die hörner. Drum Fraw vnd Junckfrauen
 Soln auff die schmeichel wort nit trawen,
 85 Sonder auff jr geberdt vnd wandel,

Auff jr leben, wesen vnd handel,
 Wie sie sich vorher haben ghalten;
 Was eltern, gschlechts von iren alten.
 Findt man solchs auff das aller best,
 90 Das ist der Eh ein starck grundt fest.
 Aber die fliegendt lieb fürwar
 Die werdt oft kaum ein viertel Jar.

Sophronia spricht:

Mein Mumb, mich dünckt aber umb den,
 Es kündt mir nit wol vbel gehn
 95 Mit jm. Doch was du wilt, das gschch.

Die edel Fraw spricht:

Mein Mumb, sey nicht so rösch vnd gesch!
 Laß vns vor schawen umb vnd auff!
 Heyraten ist ein langer kauff;
 Wenn man meindt, hab zu lang gehart,
 100 So hat man sich zu frü genart.
 Schaw, da kumbt auch der Adelssteiner,
 Der ist auch deiner werber einer.

Adelssteiner spricht:

Heil, Edle Fraw, es ist mein bit,
 Jr wöllet mir verargen nit,
 105 Jr vnd die Jungfraw beide sandt,
 Daß ich zu euch sam unbekandt
 Bin hieher auff ewer Schloß kummen.
 Mein begern habt jr vor vernummen
 Im brieff nach leng, von stück zu stück.
 110 Vnd ob mir Gott nun geb das glück,
 Das diese Jungfraw het zu mir
 Ein gunst, als ich denn hab zu jr;
 Wiewol ich vor nie viel hab gsehen,
 So hab ich jr doch hörn verjehen [A 3, 3, 46^d]
 115 So hoches lob in jrer jugendt,
 Jr zucht, scham, demut, sittn vnd tugent.
 Solichen schatz vnd hohe gab
 Ich nun bey ir gefunden hab.

120 Derhalb ich jr auch noch beger,
Wie ich denn hab geschrieben her.

Edel Fraw spricht

Nicht wol ich antwort geben mag,
Biß ich mich auch mit jr befrag
Sambt vnser freuntschafft mit vnd nider.
Auff morgen holt ein antwort wider!

Adelsteiner neigt sich, geht auß vnd spricht:

125 Gott gsegen euch, nun halt ewr gsprech,
Was darnach Gott wil, das geschech!

Er geht hin.

Edel Fraw spricht

Sophronia, wie gfelt dir der?

Sophronia spricht:

Der erst mir dennoch lieber wehr.

Edel Fraw spricht:

Weshalb? das wil ich wissen von dir.

Sophronia spricht:

130 Da ist er viel freundlicher mir,
Der Adelsteiner ernstlich was.

Edel Fraw spricht:

Der Adelsteiner gfelt mir baß;
Er dünckt mich sein standthafft, auffrichtig,
Bescheiden, weiß, frumb vnd fürsichtig.

135 Doch wöl wir sie beid baß probirn,
Wil sie all beid schicken spaziern
Ein weite reiß in deinem dienst.

[A 3, 3, 47^a]

140 Vnd welchen du denn willig finst,
Der selb hat dich warhafftig lieb,
Zu dem selben mein raht ich gieb.

Sophronia spricht:

Mein liebe Mumb, ich volg gutwillig
Vnd thu das selb auch nicht unpillig.

Gebent vnd schaff alles was du
Wilt, da wil ich dir helffen zu.

Adelsteiner kumbt vnd spricht:

145 Ich wünsch euch ein seligen tag,
Ich kum zu hörn ewren fürsichlag,
Wie jr mich beschiedt nechten znacht.

Die edel Fraw spricht:

Mein Juncker, wir habn vns bedacht
Ein zeit noch vnuerheyrat zbleiben.
150 Doch weil euch rechte lieb thut treiben
Zu jr, so thut zu lieb ein reiß;
Darnach ich euch warhafft verheiß,
Wenn jr kumbt widr, wil ich euch eben
Ihrnthalb ein freuntlich antwort geben,
155 So ich merck ware lieb vnd trew.

Adelsteiner spricht:

Jr zu dienen ich mich erfrew.
Wo sol ich hin reiffn, jr zu ehr?

Die edel Fraw spricht:

Jr solt hin reiffen vber Meer,
Ins heilig landt, zum Heilling grab.

Adelsteiner spricht

160 Ja wol, ein lust ich darzu hab.
Da wil ich mich denn in den tagen
Allda zu Ritter lassen schlagen
In jrem dienst; doch daß sie seidt
Bleib vnuerheyrat mitler zeit! [A 3, 3, 47^b]

Die edel Fraw spricht:

165 Ja, des habt euch mein trew zu pfandt!

Adelsteiner spricht:

Nun bewar euch Gott beide sandt!
Nun rüst ich mich zu dem abschaidt.

Sophronia spricht:

Gott wöl euch geben das gelaidt!

Adelsteiner geht ab.

Die edel Fraw spricht:

- 170 Schaw, der hat rechter liebe art,
Weil er wil thon die weit Meerfart
Allein von deiner liebe wegen.

Sophronia spricht:

Gott wöl jm geben seinen seggen,
Das er mit fremden wieder kumb.

Die edel Fraw spricht:

- 175 Der Sternberg kumb auch wiederumb.
Wo er auch wil ein antwort haben,
Wöl wirn auch mit einr reiß begaben.

Franz von Sternberg kumbt, spricht:

Fekundt ich nach höfflicher art
Auff ein freundtliche antwort wart.

Die edel Fraw spricht:

- 180 Wir haben vns entschlossen ganz
Mit einander, mein Juncker Franz,
Wir wöln euch gar kein antwort geben,
Ir habt den vor beweret eben
Ewr lieb mit einer weiten reyß.

Juncker Franz spricht:

- 185 Kein ort, so weit noch ferr ich weiß
Niergendt in der weiten Welt, [A 3, 3, 47^c]
Das ich nit wag Lehb, gut vnd gelt
Von jr lieb wegn. Sagt nur, wohin!
Ich schon bereit vnd fertig bin.

Die edel Fraw spricht:

- 190 Thut jr zu lieb ein Ach fart,
Dardurch sie gwiß wert, vnd bewart
Ewr lieb. Hilfft euch Gott wider her,
Des euch ein freundtlich antwort wer.

Franz spricht:

Gehn Ach, ey, das ist gar zu weit,
Vnd ist gleich jetzt zu Winters zeit;

195 Auch solt ich auff den knien gohn,
 Der fart wolt ich mich vntersthon.
 Bewar euch Gott, ich fahr dahin,
 Bey euch bleibt doch Herz, muht vnd sin.
 Er geht auß.

Die edel Fraw spricht:

200 Nun sag, welcher vnter den zweyen
 Thut noch am höchsten dich erfreuen,
 Der Adelsteiner oder Frank?

Sophronia spricht:

Der Adelsteiner ist ernstlich ganz,
 Frank freundlich mit wort vnd geber;
 Derhalb er mir der liebest wer.
 205 Ich hoff, er werdt mich halten werdt,
 Diweil ich bey jm lebt auff erdt.

Die edel Fraw spricht:

O Sophronia, du fелst weit,
 Die war lieb wunt nit alle zeit
 In viel geber vnd süssen worten,
 210 Sonder heimlich int Herzen pforten
 Ligt sie stil vnd schweigendt beschlossen
 Vnd wirt mit forcht vnd scham außgossen;
 Geschmückter wort thut jr gebrechen. [A 3, 3, 47^d]
 Darumb kan ich gar nit außsprechen,
 215 Welcher der zweyer werber frey
 Der aller stets liebhaber sey.
 Drumb ich jr keinen schendt noch lob,
 Sonder mit einer höhern prob
 Wil ich sie beid probiern fürwar,
 220 Das du solt sehen lauter klar,
 Wellicher dich am liebsten hab;
 Dem andern wöl wir sagen ab.

Sophronia spricht:

Wie wiltuß aber fahen ahn?

Die edel Fraw spricht:

- Schaw, da must du gleich also than,
225 Samb seist auff ein Weidtwerck erfroren
Vnd seist darnach auffsezig worn,
Vnd habst versichet als dein gut.
Balddt denn jr einer kummen thut,
So wil ich jm solchs zeigen ahn,
230 Welcher dich vber das wil han,
Der hat dich lieb von herzen grundt,
Mit dem mach wir denn ein Ehbundt.

Sophronia spricht:

- O Mumb, das wirt ein scharpffe prob;
Dein fürsichtig weyßheyt ich lob.
235 Gott wöl solch müh vergelten dir,
Die du für vnd für hast zu mir.

Die edel Fraw spricht:

- Mumb, ich hab durch ein brieff vernommen,
Frank sey heudt von Ach wider kummen.
Geh, leg dich in dein beht gericht
240 Vnd verhül wol dein angesicht
Vnd das mit meel bestreien thu,
Pindt Hendt vnd Fuß mit tücher zu
Vnd thu kleglich seuffzen vnd echzen,
Kurcheln, kreisten, Husten vnd lechzen,
245 Vnd red Heisser, was man dich fragt, [A 3, 3, 48^a]
So hörst du auch wol, was er sagt.

Sophronia geht ab.

Sunder Frank kumbt vnd spricht:

- Nun bin zu Landt ich wider kummen,
Hab herter tridt viel eingenommen
In irem dienst. Wo ist die zart,
250 Die ich erarnet hab so hart.

Die edel Fraw spricht:

Ach, es steht vbl! Vor kurzen tagen,
Als vnser Fürst thet Hirschen jagen,
Da ist das ganze Frawenzimmer
Auff die jacht zogen, wie vor jimmer.

255 Da ist mein Sophroni erfrorn
 Vnd ist seidther auffezig worn,
 Hat auch verarznet all jr gut.
 Also sie noch frandt liegen thut,
 Wirt vielleicht nimmer mehr gesundt.

Frank spricht:

260 Ach, so rewdt mich von herzen grundt
 Ir schön gestalt, höfflich geber;
 Wann kumbt jr sollich vnglück her?
 Ist sie auch kummen vmb jr gut?
 Mein lebtag sie mich rewen thut,
 265 Das ein solch jung blut sol verderben,
 Ahn gut vnd leib so ellendt sterben,
 Die ich lieb het für all Jungfrauen.

Die edel Fraw spricht:

Kumbt zu dem beht vnd thut sie schawen,
 Wie es jr in jr frandtheit geh.

Frank spricht:

270 Ach, ich mag jr in solchem weh
 Nit sehen, weil sie ligt darnider,
 Sonder ich wil heim reiten wider. [A 3, 3, 48^b]
 Dieweil sie ist auffezig worn,
 So ist all mein hoffnung verlorn,
 275 Muß mich jr vorthin gar verwegen
 Vnd nach eim andren Gmahel fregen.
 Kost vnd müh ich verloren han
 Der raiß, in jr ein dienst gethan,
 Ein Guckug ich geschossen hab.
 280 Alde, ich scheidt mit wissen ab.

Frank geht auß.

Die edel Fraw spricht:

Sophroni, Soproni, kumb her!
 Sag, wie gefelbt dir jekundt der,
 Der vor der liebste was an dem ort?

Sophronia spricht:

Ich hab gehört all seine wort.
 285 O Edle Mumb, iz merck ich gar,

Das du mir hast gejaget war.
 Das Franken lieb gar unuerholen
 Gibt viel geschreiß vnd wenig woln.
 Von herzen mir gündt wenig guß,
 290 Hat nur bey mir gesucht sein nutz,
 Mein schöne vnd mein grosses gelt.
 So das an beiden orten felt,
 So ist sein lieb in gar erkalt.
 Darumb ich gar nichts auff in halt,
 295 Wiewol sein schmeichel wort verlogen
 Het mein einfeltig herz betrogen,
 Das ich in für den liebsten het.

Die edel Fraw spricht:

Geh, leg dich eilendt in dein beht
 In aller massen gleich wie vor:
 300 Ich hör klopfen an dem hoffthor;
 Es wirt der Adelsteiner sein.

[A 3, 3, 48°]

Sophronia spricht:

Ich wil gar eilendt gehn hinein
 Vnd hören, was auch dieser sag,
 Ob er sich mein frem oder klag.

Der Adelsteiner kumbt, die Edel fraw empfaht in vnd spricht:

305 Edler Junckherr, seit mir wilkumb
 Auß frembden Landen wiederumb!

Adelsteiner spricht:

Habt danck, wo ist mein Sophronia?

Die edel Fraw spricht:

O Bester Junckherr, sie ist nit da,
 Sie ist leider auffezig worn,
 310 Also an ein Weidtwerck erfroren,
 Ligt an der grewlichen krankheit.

Adelsteiner spricht:

Ach, kumbt vnd fürt mich, wo sie leit
 Die aller liebst aller Junckfrawen.

Die edel Fraw spricht:

- Ach Gott, was wolt jr an jr schawen?
 315 All jr schön ist von jr gewichen,
 Jr angesicht ist gar erblichen,
 Jr haudt ruffet, heisser jr stimb;
 Ich glaub, jr kennet jr gar nimb,
 Auch schmecket jr gar hart der Atn;
 320 Drumb wil ich ewer Best nit rathn,
 Das sie zu dieser francken kumb.

Adelsteiner spricht:

- Ach, schweigt der wort, ich bit euch drumb,
 Sie sey so heßlich als sie wöl,
 Doch mir sie niemandt leiden söl.
 325 Ich wil sie haben zu der Eh,
 Sambt jr leidt ich auch wol vnd weh. [A 3, 3, 48^d]

Die edel Fraw spricht:

Ach, was wolt ewr Best mit jr than,
 So franck, vnd hat auch woren ahn
 All jr Erb mit der Erzeney.

Adelsteiner spricht:

- 330 Sey diesem allem, wie jm sey,
 Sie sey franck oder in armut;
 Ich hab nit angesehen jr gut,
 Auch nit jr schön vnd zarte jugendt,
 Sonder jr gut sitten vnd tugendt;
 335 Die haben sich im herzen mein
 Gang krefftig tieff gesencket ein,
 Das ich kein ander haben wil
 In trewer lieb, doch also stil,
 Denn die. Mit der wil ich in ehrn,
 340 Dieweil ich leb, mein zeit verzern.
 Gott schicks gleich gesundt oder franck,
 Nimb ich als ahn mit jr zu danck.
 Ich bit, nicht mehr mich auff zu halten,
 Fürt mich zu jr, vnd laßt Gott walten!

Die edel Fraw rüfft, spricht:

- 345 Sophronia, kumb doch herein!

Sophronia kumbt vnd spricht:
Du edle Mumb, was wilt du mein?

Adelsteiner spricht:
Ach, wie habt jr mir mit der francken
Gemacht so viel pitter gedanken,
Die doch (Gott lob!) ist frisch vnd gesundt?

Die edel Fraw spricht:
350 Da hab wir ewer lieb ein grundt
Erfaren wöllen durch die prob,
Die wir nun gwiß haben, Gott lob!
Berargt mirs nit, das ist mein bit. [A 3, 3, 49^a]
Nun kann ich euch versagen nit
355 Mein Mumblein, das sol ewer sein.

Adelsteiner spricht:
Ach, du Herz aller liebste mein,
Nun wöllen wir sein ungeschieden,
Nun ist mein Herz fro vnd zu frieden.
Des thu ich Gott ewig dancksagen.
360 Die Gewl hör ich einander schlagen;
Wo find die Knecht? ich muß hienab.
Adelsteiner laufft auß.

Die edel Fraw spricht:
Sophronia, meinst nit, ich hab
Antroffen ein gerechte prob?

Sophronia spricht:
365 Gott, dem Herren, sey ewig lob
Vnd dir der großen hülff vnd trew,
Von ganzem Herzen ich mich frew,
Das ich zu ein Gemahel sol han
Ein vernünfftigen, trewen Man,
Der mich so herzlich lieben thut,
370 Mich Auffsezig vnd in Armut
Doch wolt zu einer Gemahel han.

Die edel Fraw spricht:
Das solt du in genieffen lahn,
Die weil du Lebst, im ghorfam sein,

In herzlich liebhaben allein,
 Dardurch die Lieb gemeret wirdt,
 380 Das ein Lieb die ander gebierdt,
 Das die Lieb frucht bring vnd auffwachz
 Im Ehling standt, das wünscht Hans Sachs.

Die Person in das Spiel:

• Blangina Blanckensteinerin	1
Sophronia, ein Jungfraw	2
Franz Sternberger	3
Gunradt Adelsteiner	4

Anno 1551, am 20. tag Octobris.

36. Ein Fastnacht Spil mit vier Personen:

Der Bawren Knecht wil zwo Frawen haben.

[Bl. 2 b; Aij] Herman Löttsch, der Alt, tritt mit seinem Son
Heinz Löttschen ein vnd spricht:

- H** Heinz, mein Son, ich hab mich bedacht:
Es geht jetzt gegen der Fastnacht,
Das man vil Hochzeit hat fürwar.
Wehl du, mein Heinz, bist auch der Jar,
5 Wann eines Weibs bistu wol werth.
Wiewol ich dir abschlugen ferd
Conz Löttschen Tochter, die dich wolt,
Wiewol du sie hetst heymlich holdt.
Dasselbig west ich aber nit.
10 Mein Heinz, ist dir noch wol darmit,
So wolt wir dirz zum Weib noch geben
Vnd die Fastnacht in Frewden leben.
Nun wiltu Gredn, so zeig mirz an!

Heinz Löttsch, der Jung:

- Ja, Vatter! ich wil geren han
15 Die Gredn vnd auch die Christn darzu,
Deß Baders Tochter; die all zwo
Wil ich beyde zu Weibern habn.
Zu den zweyen wirst mich begabn
Mit ein zimblichen Heyrat gut.

[Bl. 2']

Herman Löttsch, der Alt, spricht:

- 20 Mein Heinz, was hast in deinem muht,
Das du zwey Weiber haben wölst?

Wenn du gescheid werest, du sölst
 Wol sehen, daß ich als ein Man
 Mit einer kaum außkommen kan
 25 Vnd teglich mit jr lig zu har.

Heinz Löttsch, der Jung:

Ja, Vatter, dasselb ist wol war.
 Die Mutter ist dir zgroß vnd starck
 Vnd ist dir auch zu reß vnd arck;
 Die zwo aber die sind gar klein.
 30 Der beyder Mann wolt ich wol sein.
 Hat vnser Han doch wol zwölff Hennen,
 Die jm sind ghorfam an dem tennen!
 So ghorfam müstens mir sein allzeit.

Herman Löttsch spricht:

O lieber Heinz, dein Kunst felt weht;
 35 Die klein sind böser, als die grossen.
 Sie würn dich vnter dVand noch stossen
 Vnd ein Ayrenschmalz auff dir essen.
 Mein Heinz, sey nicht also vermessen
 Vnd nimb ein weil das ein Weib zuder!
 40 Du hast als gnug, als hetstr ein fuder. [Bl. 3 bz. Uij]
 Drumb laß dir an der ein begnügen!
 Zwo würden dir vil Zandks zu fügen,
 Sie würn beyd ob einander halten.

Heinz Löttsch, der Jung:

So müst jr beyd der Teuffel walten!
 45 Ich wolt in wol den Laimen klopffen
 Vnd in jr böses Maul verstopffen,
 Wann ich bin Heinklein frischer Knecht,
 Spring ober all Misthauffen schlecht,
 Allmal der frewdigst an dem Tanz.
 50 Drumb, Vatter, mach nicht vil Gramanz!
 Gib mir zwey Weibr! laß mich drumb sorgen!

Herman Löttsch spricht:

Mein Heinz, bedenk dich doch auff morgen!
 Schaw! da kompt vnser oheim Frix.
 Den woll wir auch rathfragen jetzt.

Der oheim Frik kompt vnd spricht:

- 55 Ir oheim, Gott gruß euch beydsander!
Was schreyt jr so laut mit einander?

Herman Löttsch spricht:

Hör, oheim Frik! Heinz Löttsch, mein Son,
Der wil nur schlecht zwey Weiber han.
Dem thu ich mit Henden vnd Füßsn wern. [Bl. 3']

Frik, oheim, spricht:

- 60 O Heinz, du kanst kaum eine nehren.
Die Weiber fressen leichnam sehr.

Heinz Löttsch spricht:

- Mein oheim Frik, was ist's denn mehr?
Wann wo ich sie nem alle zwo,
Gibt man zu jeder mir ein Kuh,
65 Darvon ich Keß vnd Millich hab.
Mein Vatter gibt sein Merthen grab.
Meinst nit, ich kön mich ernehren mit?

Frik, oheim, spricht:

- Heinz Löttsch, ich rath sein warlich nit.
Es gehört leichnam vil in das Hauß.
70 Der Mal sind vil im Jar durchauß.
Ey lieber, nimb ein weyl die ein!
Gehst dir wol in dem Ehestandt dein
Mit ein Weib, sod auff's Jar thust leben,
So wöll wir dir noch ein Weib geben.
75 Versuchs mit einer dißes Jar!

Herman Löttsch spricht:

Heinz, Frik oheim redt recht fürwar.
Es ist dir warlich wol zu thun. [Bl. 4 bz. Uiii]

Heinz Löttsch spricht:

- So globet mir all beyde on,
Daß jr mir von jetzt vbr ein Jar
80 Wolt geben noch ein Weib fürwar!
Deß Löttschen Greden gebt mir jetzt!
Sie globen jm beyd an.

Herman Lötſch ſpricht:

Nun ſey du betn, mein oheim Friß,
Vnd wirb vns vmb die weitlich Diern!

Friß, oheim, ſpricht:

85 Ich hoff, ich darff nicht lang hoſiern.
Sie iſt jm lang geweſen fehl.

Heinz Lötſch ſpricht:

Geh hin! glück ſey auff vnſerm theyl!
Vnd ſaum dich nit! dings als wol auß!
Wir wöllen ein weyl heym zu Hauß.
Sie gehn all drey ab.

Conz Lötſch kompt, redt mit jm ſelbß vnd ſpricht:

Der Herman Lötſch der ſchickt an mich
90 Vmb mein Tochter Gredn, die ſol ich [Bl. 4']
Seim ſon, dem jungn Heinz Lötſchen geben.
Die Heyrath iſt nit faſt vneben.
Sie ſind faſt gleich in einer ſumm,
Der Heinz iſt Toll, mein Gret iſt dum,
95 Vnd arbeitn beyde nit faſt gern.
Es wer ſchad, das zwey Heuſer wern
Mit ju verrüt vnd vberlauffen.
Der dreck iſt gleich auff den Miſthauffen.
Die Heyrat iſt nit abzuschlagen.
100 Sie habn lang Holz mit nander tragen.
Sie würn beide (iſt wol zu muten)
Eytel jung Lötſchn vnd Lötſchn außbruten
Vnd würdn vnſer beide Gſchlecht mehrn.
Drumb wil ich auch helffen zu ehrn.
105 Dort kommen gleich die Heyrats Leut,
Die Heyrat zu beſchließen heut.

Sie kommen all drey. Friß, oheim, ſpricht:

Conz Lötſch, wie wir nechten allbed
Haben gehabt ein lang abred
Einr Heyrat halben deiner Greden
110 Vnd des Heinken halb aller beden,
Sag, iſt daſſelb dir noch zu ſinn?

Conz Lötſch ſpricht:

[Bl. 5 bz. 2b]

Ja, gleich ich deß noch willens bin,
Hab mich auch anderſt nit bedacht;
Denn, wie ich dir ſagt nechten znacht,
115 Ich gib meinr Gredn die ſchwarzen Au,
Stoß jr die ſcheckten Gaiß darzu,
Die alt Brutgauß vnd zwo leghennen,
Die beſten, ſo ich hab am Tennen,
Ein noppensack ich jm auch zuſag,
120 Ins hauß tegliche hülfſ all tag.

Frik, dheim, ſpricht:

Es iſt gnug, mein dheim Herman!
Wormit wilt dein Son helffen than?

Herman Lötſch ſpricht:

Ich wil jm gebn das hindend Pferd,
Iſt wol vierdhalben Gilden werdt,
125 Ein par Sew vnd den graben Bock,
Nufft Hochzent ein new plaben Kock,
Ein Heppn, ein Hacken, ein Holzſchlegel,
Ein Hemgabl, Miſtgrail vnd zwen flegel.
Mich duncket zwar in meinem muth,
130 Es ſey ein ehrlich Heyratgut.

Conz Lötſch ſpricht:

Wenn du darzu noch wirffſt ein Pflug,
So woll wirs gleich fein laſſen gnug.

[Bl. 5']

Frik, dheim, ſpricht:

Thaw nach! ſolts abgehn, es wer ſchad.

Herman Lötſch ſpricht:

Ich hab ein Pflug, der hat kein Rath,
135 Den wil ich gleich dazu noch geben.

Conz Lötſch ſpricht:

Nun iſt dHeyrat beſchloſſen eben,
Mein Tochter ſol dein eygen ſein.
Nun wolln wir ins Wirtshauß zum Wein,
Mit Braut vnd Breutgam fremden walten.

Heinz Löttsch spricht:

- 140 Wir wolln gleich als bald Hochzeit halten,
So gehts in einem vnkost hin.

Conz Löttsch spricht:

- Ja wol, darwider ich nicht bin.
Mein Gred ist auch willig darzu,
Die ich im fußtritt holen thu.
145 Den Pfarrer aber hol der Fritz,
Daß ers vollend zusammen schmiß!
Denn woll wir schlemmn vnd frölich seyn
Biß auff die Mitternacht hineyn.
Sie gehen all ab. [Bl. 6]

Fritz, dheim, kompt, redt mit jm selbs vnd spricht:

- Gott geb der Hochzeit den jarritten!
150 Den gröstn Hunger hab ich erlitten.
Eins war versottn, das andr versaltzn,
Eins verpraten, das andr vngschmalzn,
Vnd het der Wirth den Wein vergossen,
Macht vns auch mit der Areydn ein possen.
155 Nun ich wil jn auch wider treffen,
Ihn vmb ein ganze örthen effen.

Conz Löttsch kompt geloffen vnd spricht:

Ach Fritz, dheim, ich laß dich wissen:
Der Wolff hat mir ein Kuh zurissen.
Wolauß! er ist noch in dem hag.

Fritz, dheim, spricht:

- 160 Er hat mir auch am fordern tag
Ein Gank hin auff meim Haberacker.
Komb! so wil ich mein grossen Wacker
Mit nemen. So nimb du dein Rüden!
Vnd wollen den Wolff als ein Jüden
165 Zureissen mit allen vngnaden,
Wenl er am Vieh vns thut groß schaden.
Hat nun dem Bader auch sein Gaisß [Bl. 6']
Zurissen; der stück ich viel weiß.
Ich glaub, daß er ein Meerwolff sey.

Conz Lötſch ſpricht:

- 170 Komb eylendts (was darffs vil geſpey?),
 Wöll wir in noch ob der Ruh finden!
 Ergreiff wirn, wölln in lebndig ſchinden.
 Sie lauffen beyde auß.

Heinz Lötſch, der Jung, kompt, redt mit im ſelbs trawrig
 vnd ſpricht:

- Herr Gott, wie iſt nur in der Eh
 So viel Trübfal, Sorg, Angst vnd weh,
 175 So viel armuth, Hunger vnd kommer.
 Müß vnd arbeit Winter vnd Sommer!
 Was mein Vatter ſagt, glaubt ichs nit.
 Mich hats Herzleyd vnd der jarrit
 Wol mit dem Ehling ſtand beſchiffen.
 180 Vnd ſoltens all Jung Gefellen wiſſen,
 Was für ein kraut iſt vmb die Eh,
 Keinr nem in kein Weib nimmer meh.

Herman Lötſch, der Alt, kompt vnd ſpricht:

- Son Heinz, wie ſichſt ſo blaich vnd gelb [Bl. 7]
 Vnd redts also wider dich ſelb?
 185 Was felt dir vnd was ligt dir an?

Heinz Lötſch ſpricht:

Mir felt, das niemandt wenden kan.

Herman Lötſch ſpricht:

Heinz, dir ſtolz etwan noch der Leib
 Dgund auch nach dem andern Weib,
 Wenl neht das Jar auch herzu geht?

Heinz Lötſch ſpricht:

- 190 Wolt Gott, das ich deß Weibs nicht het.
 Wolt ſie wer ein Wolff, lieff gen Holz.

Herman Lötſch ſpricht:

Hat ſie geleyet dir dein ſtolz?
 Thetſt dich doch vor ſo tückiſch plehen!

Heinz Lötſch ſpricht:

- 195 Ich mein zwar, ſolſt mirs wol anſehen,
 Wie wol mirs in der Eh iſt gehn,

Daß ich kaum decken kan mein Zähn.
 Mir sind vergangen all mein Rosen.
 Schau zu, wie schlottern mir mein Hosen;
 Ferd band ichs mit Seyden also, [Bl. 7']
 200 Hewer so bind ich sie mit Stro.
 Ferd strehlet ich mein Bart vnd Har,
 Hewer hengt es vol Federn gar.
 Jezt fremt mich weder Tanz noch Kranz.
 Gott geb dem wesen sant Zeitstanz!

Herman Lötisch spricht:

205 Hat dich ein Weib so gericht zu?
 Vnd hetstu jr genummen zu,
 Wie wirst denn ob dem Ehestand klagen!

Heinz Lötisch spricht:

Ich glaub, ich kön der Haut kaum tragen.

Herman Lötisch spricht:

Wolst doch ferd nur zwey Weiber hon.

Heinz Lötisch spricht:

210 Da hab ich gleich ein Narren thon.
 Hab warlich der sach nit verstanden,
 Biß es mir gangen ist zu handen.
 Ich hets gar keinem Menschen glaubt,
 Das die Eh ein allr Fremd beraubt.

Herman Lötisch, sein Vatter, spricht:

215 Da kompt dein Schwehr vnd oheim Frik.
 Was mehnstu, daß sie wöllen jekt? [Bl. 8]

Conz Lötisch, sein Schweher, kompt mit Frik, oheim, vnd spricht:

Nun trettet zjamm vnd haltet raht!
 Wir beyde haben nechten spat
 Den Wolff in der wolffsgruben gfangen,
 220 Der so viel schadens hat begangen
 An Genssen, Sewen, Rüh vnd Schafen,
 Auff daß wir in auffß hertigst straffen
 Vnd uns auffß scherppfest an jm rechen.

Herman Lötſch ſpricht:

Wir wollen jm ſein Zähn außſprechen,
225 Das vnſr Vieh ſicher vor jm ſey.

Frig, dheim, ſpricht:

Du gehſt nur umb mit Fantafey.
Wir wollen vns ſcherpffer an jm rechnen
Vnd jm beyde Augen außſtechen
Vnd wollen auff ein Tiſch in binden
230 Vnd in alſo lebendig ſchinden,
Darnach in bey dem ſchwanz auffhencken.

Conz Lötſch, ſein ſchweher, ſpricht:

So rath ich, das wir in extrencken
In einem Brunnen vnd als denn
In einem Backoffen verbrenn,
235 Darmit wir in lang martern wollen,
Ohru vnd ſchwanz in abſchneiden ſöln.
Mein Eydn, was rathſtu darzu wol?

[Bl. 8']

Heinz Lötſch, der jung Eheman, ſpricht:

Wenn ich je darzu rathen ſol
Vnd jr den Wolff mit ſcharpffer, harter,
240 Herber vnd langwiriger marter
Wolt tödten, ſo gebt jm ein Weib!
Die wird wol peynigen ſein Leib
In ein Jar, daß er wirdt ganz mager,
Dürrbacket, hangdrüßelt vnd hager,
245 Das man jm all ſein Lieb möcht zehln.
Wirdt Tag vnd Nacht in alſo queln,
Daß er hat kein geruchte ſtund.
Was werß? wenn jr in gleich jekund
Thet ſchinden, Brennen oder hencken
250 Oder in ein Brunnen extrencken,
Nimpt bald endt der ſchmerz an ſeim Leib;
Gebt jr aber dem Wolff ein Weib,
So wird er peynigt ſein lebtag.

Conz Lötſch, ſein ſchweher, ſpricht: [Bl. 9 b3. B]

Mein lieber Eyden, mir anſag!
255 Wer ſagt dir von den Weibern das?

Heinz Löttsch spricht:
Erfahrung mich das lehren was.

Conz Löttsch spricht:
Lebt denn mein Tochter vbl mit dir?

Heinz Löttsch spricht:
Ja, lieber Schweher! glaubet mir!
Sie ist ein Teufl vnd gar kein Weib,
260 Die teglich quelet meinen Leib
Mit kieffen, Zanden vnd mit gronen.

Conz Löttsch spricht:
Mein lieber Eiden, du must gewonen
Der bösen Wort als wol, als ich.

Heinz Löttsch spricht:
Die wort so hart nicht krencken mich.
265 Sie thut mich oft ind Kammer sperrn
Vnd thut mich als ein Laubfrosch kerrn.
Dasselb mir erst hart setet zu.

Conz Löttsch spricht: [Bl. 9']
Mein lieber Eiden, so soltu
Vmb hülff anruffen sant Kolbman.

Heinz Löttsch spricht:
270 Ich habz wol an dem ersten than.
Da lag ich allmal vberwunden,
Must allmal fliehen vnd lag unten,
Kondt vor jrn streichen nicht hinzu.

Conz Löttsch spricht:
275 Ach lieber Eiden, was sagstu?
Ist mein Gred so ein böser Teuffel?
Sie schlegt jr Mutter noch on zweyffel,
Daß ich mich gleich jr beyder schem.
Wie, wenn ich mein Gredn wider nem
Heim in mein Hauß in einer gheim?

Heinz Lötſch hebt beyde Hent auff vnd ſpricht:
 280 O lieber Schwehr, nempts wider heym!
 Ich wil euch wider gebn darzu
 Mein hincend Pferd, Sew, Schaf vnd Ku,
 Daß ich jr nur wider abkumb.

Friß, oheim, ſpricht:

Mein lieber oheim Heinz, warumb [Bl. 10 b; Bij]
 285 Kemſtu deins Weibs ſo geren ab,
 Daß ich dir kaum erworben hab?

Heinz Lötſch ſpricht:

Mein oheim, ſolt ich nicht fro ſein?
 Ein Menſch iſt fro, wenn er allein
 Abkommet das vierteglich Fieber,
 290 Daran doch einer hat, mein lieber,
 Dfft dennoch einen guten tag.
 Bey meim Weib aber kan vnd mag
 Ich nit ruh habn ein einig ſtund.
 Meinſt nicht, ich wer auch gern geſund?

Conz Lötſch beſchleuſt:

295 Nun von den dingen wöll wir bed
 Ein ander zeit haben ein Red.
 Jegund wöll wir den Wolff hin richten,
 Das er beſcheding thu mit nichten
 Ford vnſer Kuh, Genß, Sew vnd Schaf.
 300 Mit was peyn, marter, todt vnd ſtraff,
 Da wölln wir mit andern Alten
 Bawrn im Dorff raht drüber halten,
 Daß vns kein nachrew darauß wachß.
 Ein gute nacht wünſcht vns Hans Sachs. [Bl. 10]

Die Perſonen in dem Spil:

Herman Lötſch, der alt	1
Heinz Lötſch, ſein Son	2
Friß, oheim, der Fetter	3
Conz Lötſch, der Schweher	4

Anno ſalutis 1551 Jar, am 21. Tag Octobris.

37. Ein Faschnacht Spil mit vier Personen:

Der farendt Schuler mit dem Teuffelbannen.

[Bl. 2 b3. Aij] Die Bewrin geht ein, redt mit jr selbs:

ES ist mein man heut in den Wald
Gefaren vnd kompt nit so bald,
Wann er hat heut schon suppen gessn,
Ein Brey vnd kalte Milch gefressn,
5 Auch ein ranfft brods mit jm genommen.
Er wird vor nachts nicht wider kommen.
D das es vnser Pfarrer west,
Der aller liebft für alle Gest!
Ich weis, das er mir eilends fem.
10 Nun darff ichs je nicht sagen dem.
Vns sicht an das der nachbarn hauff
Im ganzen Dorff so spizig drauff
Vnd treiben mit vns jr gespen,
Sam treib wir Bulerey all zwey,
15 Wiewols war ist, vnd thut mir zorn.
Ich habz oft auß den augen gschworn
Meim man, noch wil jm der argwon
Vnd die ehffersucht nicht vergon.
Sicht mich oft sawer an vnd spricht:
20 Der hund geht mir umb vor dem liecht.
Komm ich ein mal auff ware that,
Ich wil dein balck dir strigeln glat.
Boz tropff, er schleicht gleich selbs daher.
Seit mir wilkomm, mein liebr Pfarrer!
25 Wie? seit jr hinden herein kommen?

[Bl. 2']

Der bucklet Pfarrer hinet hinein:

Ich hab mir ein umbschwanc genommen,
 Bin ubern zaun gestign beim Stadel,
 Wann du weist wol, mein liebe Madel,
 Die lausing Bawern sehen drauff;
 30 Wann heut, als ich vor tag stundt auff,
 Sah ich gehu holz faren dein Man.

Die Bawerin:

O mein Herr, wie recht habt jr than!
 Wann mein man hat wol vor acht tagen
 Ein feiste Saw ins Hauß geschlagen.
 35 Da müst jr essen meiner Würst.
 Auff das jr darnach nicht erdürst, [Bl. 3 bz. Iiiij]
 Wil ich holen ein viertel Wein,
 Vnd wöllen gutes mutes sein.
 Mein Herr, sezt euch ein weile nider!

Der Pfarrer:

40 Ja, du komm aber eylends wider,
 Das nicht dein man komm in das hauß
 Vnd dresch mir den Hundshaber auß!
 Wann er sicht mich so sawer an,
 Wenn er etwan thut für mich gan,
 45 Tregt all mal ein verborgne Wehr.
 Derhalben traw ich jm nicht mehr.
 Er stecket vol dückischer list;
 Solt mich wol blewen auff sein mist.
 Er hat mir das Jar hart gedrot,
 50 Nechst do er mir das hauß verbot.

Die Bawerin:

Herr, laßt euch die weil nicht lang sein!
 Ich bring bald Semel, würst vnd Wein.
 Die Bawerin geht ab.

Der Pfaff redet wider sich selbs:

Vnd wenn halt jekt der Bawer kem [Bl. 3']
 Vnd mich bey meinem halse nem
 55 Vnd sezet mir ein alte schmurnn,
 Dennoch dörrfft ich darumb nit murnn,

Dörfft in beim Pfleger nicht verflagn.
 Ich müßt gleich die schmurren tragn
 Vnd müßt's stillschweigent in mich fressn.
 60 Ich bin zwar mit ein Narrn besessn,
 Das ich weit lauff nach Huren auß,
 Hab doch selb eine in dem Hauß!

Die Bewrin bringt Würst, Semel vnd Wein:
 Nun esset vnd trinkt! Seit guter ding,
 Vnd sorgt nit, das vns misseling!
 65 Vor nachts so kommet nicht mein Man.

Der Pfarrer:
 Hör! wer thut durch den Gattern gan?
 Ich hör klingen die Rühglocken.

Die Bewrin schawt:
 Mein Herr, seit nit so gar erschrocken!
 Es geht ein Bettelman herein.
 70 Es wird ein fahrend Schuler sein.

Der Pfarrer:
 So gib im resch vnd laß in gehn
 Vnd laß in nit lang hinnen stehn!

Der fahrend Schuler:
 O Mutter, gib dein milte stewr
 Mir armen fahrenden Schuler hewr;
 75 Wann ich sammel mit disen dingen,
 Das ich mein erste Meß thu singen!

Der Pfarrer:
 Du samlest leicht zu einem Schalck.
 Heb dich hinauß, du laster Balck!

Der Schuler:
 Mein Herr, von wegen aller Buler
 Stewert mir armen fahrenden Schuler,
 80 Der ich im Landt hin vnd her far!

Der Pfarrer:
 Du wirst so lang faren fürwar,
 Bis du zu lezt ferst an den Galgen.

[Bl. 4]

Der Schuler:

85 Mein Herr, ich kan mit euch nit balgen,
Sonder mir ein par Creuzer leicht!
Vnd wenn ich ein mal werd geweicht, [Bl. 4']
Wöchte ich ewer Caplan wern.

Der Pfarrer:

Man muß dir vor ein Platen schern
Daussen wol auff dem Rabenstein.
90 Du störzt vmb auß dem Land gemein
Vnd kanst nichts, denn die baur'n bescheiff'n
Mit lüg vnd List ins maul auffspreiff'n
Vnd stilst ein wenig auch darzu.
Was nit wil gehn, das tregest du,
95 Als flachs, aher, schmaltz vnde Räs.

Der Schuler:

Ach mein Herr, seit mir nicht so reß!
Ich bin je auch ein guter schlucker.

Der Pfarrer:

Du bist ein rechter Beutel rucker.
Heb dich naus! hab dir drüs vnd peuln!

Der Schuler:

100 Mein Herr, thut euch nit ob mir meuln!
Gebt mir armen Schuler ewr stewr!

Die Bewrin stößt in:

Heb dich hinauß! hab dir's blaw fewr, [Bl. 5 bz. 2 v]
Du vnuerstandner grober Büffel,
Du fauler störzer vnd du schlüffel,
105 Vnd laß mich vngheit in mein hauß!

Der Schuler:

Nun wil ich geren gehn hienauß.
Doch sag ich euch bey meinen trewen:
Der hochmut wird euch beide rewen.
¶ Ich wil mich in dem hauß verstellen
110 Vnd sehen, was sie machen wölln,
Heimlich in ein windel verborgn.

Kompt der Bawer heint oder morgn,
 Wil in zu richtn ein feines spiel,
 Mich redlich an in rechen wil.

Der farend schuler geht ab.

Der Pfarrer:

115 Geh! sperr die Haußthür eben zu,
 Das nicht ein jeder Betler thu
 Uns iberlauffen in der stuben!

Die Bewrin:

Habt jr nicht gehört von dem buben,
 Wie er die haußthür hat eingeschlagen?

Der Pfarrer:

[Bl. 5']

120 Ey das wer recht; erst wöll wirs wagen,
 Essen, trincken vnd frölich sein.
 Mein Madl, es gilt dir so vil Wein.

Der Bawer kloppft an. So spricht der Pfarrer:
 Poß leichnam, Madl, wer kloppfet auß
 So ungestüm an deinem Hauß?

Die Bewrin schawets:

125 Poß leichnam angst, es ist mein Man!
 Wie sol wir vnsern dingen than?

Der Pfarrer:

Poß kürn marter, wo sol ich hin?

Die Bewrin:

130 Mein lieber Herr, bald schliffet in
 Den Ofen, so wil ich vntern parn
 Den Wein, Semel vnd Würst bewarn.
 Vnd so bald heint entschlefft mein Man,
 Wil ich euch helffen wol darvon.

Der Pfaff lauffet auß. Die Fraw thut auff. So spricht
 der Bawer: [Bl. 6]

Wie, das du das hauß spereist zu?

Die Bewrin:

135 Mein man, wiß, das ichs darumb thu,
 Wann vnserß nachbarn sew mit haußn

Mir teglich an den Tennen lauffn
Vnd thun mir schadn. Wie, dast so bald,
Mein man, heut kommest auß dem wald?

Der Bawer:

Sol ich dir nit von vnglück sagen?
140 Wir haben beide Hackn zerschlagen.
Nun kund wir fellen keinen baum.
Da must ich wol wider erhaim.
Der hunger trib mich auch darzu.
Mein, prat mir ein Wurst oder zwu!
145 Gib mirn Sewfack mit feisten griben,
Der nechten znacht ist uerblichen,
Vnd laß mich weiblich darin schrotn!

Die Bewrin:

Ich thu dir für die würst ein knotn.
Habu erst vor acht tagen die saw gschlagt.
150 Hast je die Würst schier gar vertragen. [Bl. 6']
Wir müssen auch auffressn die knochn.

Der Bawer:

Ich hör klingen vnser Rühglockn.
Schaw! wer geht durch den gatern rein?

Die Bewrin laufft:

Es wird ein sarnder Schuler sein.
155 Ich wil in bald fertigen ab.
Mit gern solch leut im hauß ich hab.

Die Bewrin wil im geben, aber er geht zum Bawren:

Ein guten abent, lieber Vatter!
Dngser so stundt offen dein Gatter,
Da gieng ich sarnder Schuler rein.
160 Bitt, vergünn mir, im Stadel dein
Im Sew zu schlaffen dise nacht!

Die Bewrin:

Hat dich der Teufel widr rein bracht?

Der Schuler:

Mein Mutter, schweig! so schweig ich auch.

Der Bawer:

Mein Schuler, was ist ewer brauch, [Bl. 7]
 165 Das jr also umbfart im Landt?

Der Schuler:

Es ist vns auffgesetzt allsandt,
 Das wir stetigs im land umbwandern
 Von einer hohen Schul zur andern,
 Das wir lernen die schwarzen Kunst
 170 Vnd dergleich ander Künste sunst.
 Wo man ein etwas hat gestoln,
 Das können wir ein wider holn.
 Wen augentweh vnd zanweh krencken,
 Dem könn wir ein segn an hals hendern.
 175 Fürs gschos wundsegen wir auch habn.
 Wir könn warjagen vnd scheß grabn,
 Auch zu nacht auff dem Bock außfarn.

Der Bawer:

Hab ich doch wol gehört vor Jarn,
 Jr Schuler kündt den Teuffel bannen.

Der Schuler:

Ich wolt jr wol beschwern vnd pannen,
 Das er vns alles das müst sagn,
 Was wir jr nur möchten gefragu, [Bl. 7']
 Darzu Bratwüst, semmel vnd Wein
 Leibhafftig vns müst bringen rein
 185 In dise stuben inn ein kreis.

Der Bawer:

Mein man, fein ding auf erd ich weiß,
 Das ich wolt lieber (mag ich jehen),
 Wann den Teuffel leibhafftig sehen.

Der Schuler:

Gy, so schaw nur dein Frawen an!

Der Bawer:

190 Laß scherzen ligen, lieber man!
 Kanst, so bring vns den Teuffel her.

Der Schuler:

Ja, wenn es nit so gfehrlich wer;
Wann wo ich ju brecht an das ort,
Vnd ewer eines redt ein wort,
195 So dörrft er vns wol all zerreißen.

Die Bewrin:

Es solt vns wol der Teuffl bescheyßen?
Laßt den Teuffel auß! ist mein raht.

Der Bawer:

[Bl. 8]

Was schads? es ist ind nacht gar spat.
Vieber, bring ju her in das hauß!

Der Schuler:

200 So geht beyde ärßling hinauß
Vnd steigt auch ärßling auff die Dillen!
So wil ich beschwern durch die brillen
Den teufel. Bald ich schrey: Krummt wider!
So steigt ärßling herab nider!
205 Als denn ich euch zu bringen weiß
Den Teuffel herein in den kreiß.

Der Bawer vnd Bewrin gehen ärßling hinauß. Der Schuler
bringet den Pfaffen:

Pfaff, Pfaff, sol ich dein vorigs scheltn
Dir jetzt auff deinen kopff vergeltn?
So bald ich ruff den Bawren rab,
210 Der wird dir weidlich keren ab.
Nun wil ich gehn dem Bawren schreien.

Der Pfaff zittert:

Ach, mein freund, was wolstu mich zeihen?
Ich bitt dich sehr: hilff mir dauon; [Bl. 8']
Ich gib zwölf Taler dir zu lon,
215 Vnd bleib den affter Wintr bey mir!
Wil ich gut herberg geben dir.

Der Schuler:

Pfaff, so gib die zwölf Taler her!
So hilff ich dir auß dem geser.

Der Pfaff gibt jms:

Seh! ich wil dir daheim mer schencken.

Der Schuler:

- 220 Pfaff, so thu dich nit lang bedenken!
 Geh! zeuch dich mutter nacket ab!
 Beruß dich kolschwarz wie ein Rab
 Vnd schick dich eilends in den handel!
 Nimb vnterm parn würst, seml vnd kandel!
- 225 Nimb an dem Tennen die Kofshaut!
 Da wickl dich ein! vnd wenn ich laut
 Schrey zum dritten mal: Teuffel, kumm!
 So komm bald gelauffen vnd prumm
 Gleich eben wie ein wilder Beer!
- 230 Sez Semmel, Würst vnd Kandel her
 In kreis! vnd wenn ich dich heis gon, [Bl. 9]
 So nimb dein gwentlich! schmik daruon
 In der Kofshaut hinden hinauß!
 So kombst mit freuden auß dem hauß.

Der Pfarrer:

- 235 Ich wil mich rüsten aller gstalt.
 Hilff mir nur hinauß schnell vnd bald!

Der Pfarrer geht ab. So schreit der Schuler:
 Nun steigt beide ärsling herab!
 Den Geist ich schon beschworen hab.

Sie gehen beide ärsling ein. So spricht der Schuler:

- Nun seht euch nidr vnd euch nit rürt!
 240 Kein wort zu reden euch gebürt.
 Doch wo ewr eines reden wolt,
 Mit fingern jr das deuten solt.

Sie setzen sich. So macht der Schuler mit dem Schwerd einen
 Kreis vnd stellet sich darein:

- Nun rüff ich dir zum ersten mal: [Bl. 9']
 Komb her auß dem Hellschen Saal!
- 245 Bring mir in kreis ein kandel mit wein,
 Würst vnd newbachen Semmelein!
 Zum andern mal so rüff ich dir,

- Das du kompst in den Kreis zu mir.
 Zum dritten mal beschwer ich dich,
 250 Du wolst nit lenger saumen mich,
 Vnd komb in den kreis zu mir her
 Vnd bring mir, was ich hab beger!
- Der Teuffel laufft hindend vnd buckelt ein, prumbt, setzt Kandel,
 Semel vnd Würst in kreis. So spricht der Schuler:
 Nun, Teuffel, laß von dein rumorn!
 Laß dich wol schawen hindn vnd vorn!
- Der Teuffel geht umb den kreis herum. So spricht der Schuler:
 255 Teuffel, nun hab wir dein genung.
 Thu nur bald auß dem kreis ein sprung [Bl. 10]
 Vnd schmiß denn hinden auß dem hauß
 Oder far zu dem First hinauß
 Oder im Kühstal durchs Kühloch,
 260 Das jederman on schaden doch!
- Der Teuffel springt auß dem kreis. So spricht der Bawer:
 Mir geht vor ängsten auß der schweiß.
 Ach lieber, wisch bald ab den Kreiß,
 Das nur der Teuffl nit widerkumb!
- Der Schuler:
 Mein lieber Son, sag mir, warumb
 265 Thestu doch sein so hart begern?
- Der Bawer:
 Ich dacht nicht, das die Teuffel wern
 So schwarz, zottet vnd ungeschaffn;
 Er war gleich pucklet vnserm Pfaffn,
 Hand auch also auff einem bain.
 270 Ja, wer ich gweisen hinn allein,
 Ich glaub, ich wer von sinnen kummen
 Mit seinem scharrn, gronen vnd prummen.
 Mich deucht, gleich er het Eberzeen, [Bl. 10']
 Die theten jm zum maul außgehn.
- Die Bewrin:
 275 Sol ich aber die warheit jehen,
 Den Teuffl möcht ich wol öffter jehen,
 In vnserm hauß on alle schew.

Der Schuler:

Ich glaub dir's gar wol auff mein trew.
 Ey frisch auff, frisch auff, lieber Man!
 280 Wiltu, so wöl wir schlaffen gan?

Der Bawer:

Ich fürcht mich warlich in gehaim,
 Mir komb der Teuffel für im Tráwm.
 Ich hab mirn wol einbildt so starck.

Der Schuler:

Mein Man, die sach ist nicht so argf.
 285 So hencf den Segen an den hals!
 So versprich ich dir gwiß nachmals:
 Der Teuffel kompt nit in dein hauß,
 Es sey denn sach, das du seyst drauß.
 Er war fro, das ich ju ließ hin.
 290 Er fürcht dich vbler, denn du ju.

[Bl. 11]

Der Bawer:

Ey lieber, fürcht der Teuffel mich?

Die Bewrin spricht:

Komb, mein man, vnd leg schlaffen dich!
 Laß farn den Teuffel, lieber gsell!
 Er sitzt lengst wider in der Hell.

Der Bawer hencft den Segen an den Hals:

295 Ich wil den Segen an Hals hencfen
 Vnd dir zu lon den Gulden schencken,
 Das ich forthin sicher vnd frey
 Vor dem hincfenden Teuffel sey.
 Ein gute nacht! ich geh dahin.

Der Bawer geht ab. So spricht die Bewrin:

300 In engsten ich gewesen bin.
 Het jumer sorg, jr würd was sagu;
 Mein Man den Pfaffen het erschlagu.
 Er ist jm wol so spinnen feindt.

Der Schuler:

Ja, Fraw, der Pfaff verhieß mir heint, [Bl. 11']

305 Ir würd mir zlon fünff gülden gebn,
Das ich jm fristen hülff das lebn.
Derselben wart ich jekt von euch.

Die Bewrin:

Mein Man, nur dise nacht verzeuch!
Morgen frü soltu sie gwiß habn.
310 Ich habß gelt hinderm hauß eingravn.
Ein gute nacht! ich leg mich nieder.
Die bewrin geht ab.

Der Schuler nimpt Semel, Würst vnd Kandel:
Würst, semmel, Wein, die nimb ich wider.
Wil mit hinauß gehn auff das Hem,
Essen vnd trincken. D ich frem
315 Mich der Kirchwey; ich bring dauon
Achgehen gülden; mehr gwins ich hon,
Denn Pfaff, Bawr, Bewrin die all drey;
Wann ich gedenc mir auch dabey,
Der pfaff hab auch umbs gelt nit trojchn,
320 So hab die Bewrin die altn Groschn
Dem Bawren auch heimlich abtragn.
Was sol ich vons Bawrn gülden sagen?
Bhelt mein jegen den Teuffel dauß,
Das er jm nit mehr kompt zu hauß,
325 So vnterkem er vil vngmachs.
Treger Marck wird gut, spricht Hanns Sachs.

Die Person:

Der Bawer	1
Die Bewrin	2
Der Pfarrer	3
Der jarend Schuler	4

Anno salutis 1551 Jar, am 5. Tag Nouembris.

[A 2, 4, 21^b]

35. Ein Faßnacht Spil mit 3 Person: Das heiß Eysen.

Die Fraw tritt ein vnd spricht:

Mein Man hab ich gehabt vier jar,
Der mir von erst viel lieber war.
Dieselb mein Lieb ist gar erloschen
Vnd hat im herzen mir außdroschen.

- 5 West geren, wes die schulde wer.
Dort geht mein alte Gfatter her,
Die ist sehr alt vnd weiß gar viel.
Dieselbigen ich fragen wil,
Was meiner vngunst vrsach sey,
10 Das ich werd der ansechtung frey.

Die alt Gefatterin spricht:

Was redst so heimlich wider dich?

Die Fraw spricht:

- Mein liebe Gfattr, es kummert mich:
Mich dunckt, mein Mann halt nit sein Eh,
Sonder mit andern Frawn vmbgeh.
15 Des bit ich von euch einen rath.

Die alt Gefatter spricht:

Gfatter, das ist ein schwere that.

Die Fraw spricht:

Da rath zu, wie ich das erfar!

Die Gefatter spricht:

Ich weiß nicht, mir felt ein fürwar,
Wie man vor jaren gwonheit het,

- 20 Wenn man ein Mensch was zeyhen ihet,
 Wenn es sein unschuld wolt beweysen,
 So must es tragn ein gliend Cyssen
 Auff bloßer Hand auß einem kreiß, [A 2, 4, 21^e]
 Dem unschuldung war es nicht heuß
 25 Vnd in auff bloßer Hand nit prent,
 Darbey sein unschuld würd erkent.
 Darumb hab fleiß vnd richt auch an,
 Das diß heiß Cyssen trag dein Man!
 Schaw, daß du in künst iberreden!

Die Fraw spricht:

- 30 Das wil ich wol thun zwischn uns beden.
 Kan wain vnd seuffzen durch mein list,
 Wenns mir schon vmb das herz nicht ist,
 Das er muß als thun, was ich wil.

Die Gefatter spricht:

- So komb dem nach vnd schweig sonst still,
 35 Darmit du fahest deinen Lappen
 Vnd im anstreiffst die Narrentappen!
 Nkund geht gleich herein dein Man.
 Ich wil hin gehn; fah mit im an!

Die alt Gefatter geht ab.

Die Fraw sitzt, hat den Kopff in der hend. Der Man kompt
 vnd spricht:

Alte, wie sitzt du so betrübt?

Die Fraw spricht:

- 40 Mein Mann, wiß, das mich darzu übt
 Ein anfechtung, welche ich hab,
 Der mir kan niemandt helffen ab,
 Mein herzen lieber Man, wenn du!

Der Mann spricht:

- Wenns an mir leyt, sag ich dir zu
 45 Helffen, es sey wormit es wöll.

Die Fraw spricht:

So ich die warheit sagen soll,
 So dunckt mich, lieber Mann, an dir,

Du helst dich nicht gar wol an mir,
Sonder bulest mit andern Frawen.

Der Mann spricht:

50 Thustu ein solches mir zu trawen?
Hastu dergleich gmerckt oder gsehen?

Die Fraw spricht:

[A 2, 4, 21^d]

Nein, auff mein warheit mag ich jehen.
Du abr bist mir vnsreuntlich gar,
Nicht lieblich, wie im ersten jar.

55 Derhalb mein lieb auch nimmet ab,
Das ich dich schier nicht mehr lieb hab.
Diß als ist deines Bulens schuld.

Der Mann spricht:

Mein liebes Weib, du hab gedult!
Die lieb im herten ligt verporgen!
60 Mhü vnd arbeit vnd teglichs sorgen
Thut vil scherz vnd schimpffens vertreiben.
Meinst drum, ich bul mit andern weiben?
Des denck nur nit! ich bin zu frumb.

Die Fraw spricht:

Ich halt dich vor ein Bulr furkumb;
65 Sey denn sach, das du dich purgierst,
Der zicht von mir nicht ledig wirst.

Der Man reckt 2 finger auff, spricht:

Ich wil ein herten Ehd dir schwern,
Das ich mein Eh nit thet verfehren
Mit andren schönen Frawen jung.

Die Fraw spricht:

70 Mein lieber Man, das ist nicht gnung.
Eid schwern ist leicht, denn Ruben grabn.

Der Mann spricht:

Mein liebes Weib, was wilt denn habn?

Die Fraw spricht:

So trag du mir das heisse Eysen!
Darmit thu dein vnschuld beweissen!

Der Mann spricht:

- 75 Ja, Fraw, das wil ich geren thon.
 Geh! heiß die Gfattern umbher gon,
 Das sie das Eysen leg ins Fewr!
 Ich wil wagen die abenthewr
 Vnd mich purgiren, weil ich leb,
 80 Das mir die Gfatter zeugnus geb.

Die Fraw geht auß. Er spricht:

- Mein Fraw die treibt gar selkam mucken [A 2, 4, 22^a]
 Vnd zepfft mich an mit diesen stucken,
 Das ich sol tragen das heiß Eysen,
 Mein unschuld hie mit zu beweissen,
 85 Das ich nie brochen hab mein Eh.
 Es thut mir heimlich auff sie weh.
 Ich hab sie nie bekümmert mit,
 Ob sie jr Eh halt oder nit.
 Nun ich wil jr ein schalckheit thon,
 90 In Ermel stecken diesen Spon.
 Wenn ich das Eysen sol tragn dermassen,
 So wil ich den Span heimlich lassen
 Herfür hoischen auff meine Hendt,
 Das ich vom Eysen bleib vnprent.
 95 Mein frömbkeit ich beweissen thu.
 Da kommen sie gleich alle zwu.

Die alt tregt das heiß Eysen in eyner Zangen vnd spricht:

- Gluck zu, Gfatter! das Eysen ist heiß.
 Macht nur da einen weyten Kreiß!
 Da legt jns Eysen in die mit!
 100 Tragt jrs herauß vnd prent euch nit,
 So ist ewer unschuld bewert,
 Wie denn mein Gfattern hat begert.

Der Mann spricht:

- Nimb hin! da mach ich einen Kreiß.
 Legt mir das gliend Eysen heiß
 105 Daher in Kreiß auff diesen Stul!
 Vnd ist es sach, vnd das ich Bul,

Das mir das heiß Eysen als denn
Mein rechte Hand zu Kolen prenn.

Der Man nimbt das Eysen auff die Hand, treget's auß dem
Kreiß vnd spricht:

Mein Weib, nun bist vergwiest fort hin,
110 Das ich der zicht unschuldig bin,
Das ich mein Eh hab brochen nie,
Weil ich das glüend Eysen hie
Getragen hab ganz ungebrent.

Das Weib spricht:

Ey, las mich vor schawen dein Hendt!

Der Mann spricht: [A 2, 4, 22^b]

115 Se hin! Da schaw mein rechte hand,
Das sie ist glat vnd vnuerprant!

Die Fraw schawt die hand, spricht:

Nun, du hast recht; das merck ich eben.
Man muß dir dein Kú wider geben.

Der Mann spricht:

Du must mir unschuldigen Man
120 Vor meinr gfatteren ein widrspruch than.

Die Fraw spricht:

Nun, du bist fromb, vnd schweig nur stil!
Nichts mehr ich dir zusachen wil.

Der Mann spricht:

Weil du nun gnug hast an der prob,
Wil ich nun auch probieren, ob
125 Du dein Eh biß her habst nit prochen
Von anfang, weilt mir warst versprochen.
Mein Gfatteren, thut darzu ewr stewr!
Legt das Eysen wider in das Fewr,
Das es erfewr vnd glüend wer!
130 Darnach so bringt mirs wider her,
Auff das es auch mein Fraw trag mir,
Darmit jr frömbkent ich probier!

Die Gefatter spricht:

Gy, was wolt jr ewr Frawen zehen?
Thut sie des heissen Gysens freyen!

Der Mann spricht:

135 Ach, liebe Gfatter, was zieh sie mich?

Die Fraw spricht:

Mein herz lieber Mann, wiß, das ich
Das hab auß lauter einfalt than!

Der Mann spricht:

Gfatter, legt bald das Gysen an!
Darfür hilfft weder fleh noch bit.

Die Gefatterin geht hin mit dem Gysen Die Fraw spricht:

140 Mein lieber Mann, weistu dann nit,
Ich hab dich lieb im herzen grundt.

Der Mann spricht: [A 2, 1, 22^c]

Dein That laut anders, denn dein mundt,
Da ich das heiß Gysen muß tragen.

Die Fraw spricht:

145 Ach, mein Mann, thu nicht weyter fragen,
Sonder mir glauben vnd vertrauen
Als einer auß den frömbsten Frawen!
Laß mich das heiß Gysen nicht tragen!

Der Mann spricht:

150 Was darffst dich lang weren vnd klagē?
Bist vnschuldig, so istz schon fried,
So prent dich das heiß Gysen nit
Vnd hast probiert dein Weiblich Ehr.
Derhalb schweig nur vnd bitt nicht mehr!

Die Gfatter bringt das glüent eysen, legtz auff den stul im kreiß,
spricht:

Gfattern, da liegt das glüend Gysen,
Ewer vnschuld mit zu beweisen.

Der Mann spricht:

155 Nun geh zum Gysen! greiff es an!

Die Fraw spricht:

- Ich bitt dich, mein herzlieber Man,
 Mein schuld wil ich dir hie verzeihen,
 Das ich mich verd hab vbersehen
 Heimlich mit vnserem Caplan.
 160 Dasselbig wölstu mir nach lan,
 Das michs Eyssn nit drumb prennen thu.

Der Mann spricht:

- Ja, ja, da schlag der Teuffel zu!
 Hastu selber brochen dein Eh?
 Nimb fluckß das Eyssen hin vnd geh!
 165 Wil dir gleich den Pfaffen nach geben.

Die Fraw spricht:

Mein lieber Mann, ich bit darneben,
 Wölst mein in aller trew gedencken,
 Zum Pfaffn mir noch zwen Männer schencken,
 Mit den ich mein Eh brochen hab.

Der Mann spricht:

[A 2, 4, 22^d]

- 170 Wötten nam dein lieb gen mir ab,
 Weil du jr drey hast liebr, dann mich?
 Ey schem des in dein herze dich,
 Der du wolst sein so keusch vnd frumb
 Vnd triebst mich mit dem Eyssen vmb!
 175 Doch wil ich dirß all drey nach lon.
 Nimb fluckß das Eyssn vnd komb daruon!

Die Fraw hebt die hend auff, spricht:

- Mein Mann, ich hab ye noch ein bitt:
 Ich hab ein Schatz, den weistu nit.
 Vier gulden Zwölffer, die ich doch hart
 180 Hab selb an meinem Maul erspart,
 Den Schatz wil ich auch geben dir.
 Las mir noch nach der Männer vir!
 Als denn wil ichß heiß Eyssen tragen.

Der Mann spricht:

- Was sol ich von dem Schlepßack sagen?
 185 Pfuy, schem dich vor der Gfattern dein!

Hastu denn Bulschafft hinder mein
Heimlich mit so viel Mannen triebn?

Die Fraw spricht:

Wie thust? nun sind jr an dich ye nur siebn!

Der Mann spricht:

Es soltu jr leicht ein Duzet sein.
190 Nun ich wil auch nichts reden drein
Vmb diese Sieben vnd on mich,
Solt mit dem Gysen purgieren dich
Auff Erden sonst vor alle Man.

Die Fraw spricht:

Ja lieber Man, das wil ich than.
195 Jedoch in dieser Männer summen
Sind die jungen Gsellu außgenummen.
Vor die das Gysen ich nicht trag.

Der Mann spricht:

Schweig vnd kein wort darwider sag!
Glucks nimb das Gysen, weil es ist heiß,
200 Vnd trag es sittlich auß dem kreiß, [A 2, 4, 23^a]
Das ich darbey mög nemen ab,
Was vor ein frommes Weib ich hab!

Die Fraw spricht:

O Gfatter, tragt das Gysen vor mich!

Die Gefatter spricht:

O es taug nit; darzu würd ich
205 Am Gysen mein Hent pennen zwar,
Das mir würd abgehn haut vnd har.
Ich war vor jaren auch nicht rein.

Der Mann spricht:

Glucks nimb das Gysen vnd trags allein,
Du zunichtiger Bubensack!
210 Oder ich leg dir auff dein Nack
Mein Faust, das dir das liecht erlischt.

Die Fraw spricht:

Das Gysfen ist heiß, das es zischt,
Nun weil es mag nicht anderst sein,
So ergieb ich mich dultig drein.

Die Fraw hebt das Gysfen auff, wil gehn vnd thut ein lauten
schrey, lest das Gysfen fallen, spricht:

215 Nuwe, Nuwe der meinen Hende!
Wie übel hat michs Gysfen prent
Von meiner Hende har vnd hawt!

Der Mann spricht:

Schaw, du Bußlat! hast mir nicht trawt,
Vnd so mans bey dem Liecht besicht,
220 Bist selbs an hawt vnd Har entwicht.
Ich dörrft dir wol dein hawt vol schlagen.

Die Fraw spricht:

So wolt ichs meinen Brüdern klagen.

Die Gefatter spricht:

D Gfatter, trollt euch vnd schweigt still!
Ir habt hie ein verloren spiel.
225 Ir habt ein Handel, ist Mistfaul. [A 2, 4, 23^b]
Darumb nembt nur Süßholz ins maul!
Ziecht auff gut Saiten widerumb,
Nuff das nicht heint sant Kolbman kumb
Vnd euch umb ewer vnzucht straff.

Die Fraw get auß. Der Man spricht:

230 Mein Fraw meint, ich wer gar ein Schaff,
Stellt sich so fromb vnd keusch (versteh!),
Sams nie kein Wasser trübet het,
Wolt mich nur treibn in ein Bockshorn,
Biß ich doch auch bin innen woru
235 Irer frömbkent, drein sie sich bracht
Mit jrem enffern Tag vnd Nacht,
Des sie mit Ehrn wol het geschwiegen.

Die Gefatter spricht:

Mein Gfatter, lasts best bey euch liegen!
Wölt meinr Gfattern vergeben das!

240 Wer ist der, der sich nie vergaß?
Kompt! wir wollen dran gießn ein Wein!

Der Mann spricht:

Nun, es sol jr verziehen sein!
Mein Fraw bricht Häfn, so brich ich Krüg.
Vnd wo ich anderst redt, ich lüg.

245 Doch, Gefatter, wenn jr bürg wolt werden,
Dieweil mein Weib lebet auff Erden,
Das sie solches gar nimmer thu.

Die Gefatter spricht:

250 Ey ja, glück zu, Gefatter! glück zu!
Ich wil euch gleich das glait heimgeben.
Vnd wollen heint in freuden leben
Vnd auff ein newes Hochzeit halten
Vnd gar vrlaub geben der alten.
Das kein vnrat wehter drauß wachz
Durch das heiß Eyssen, wünscht Hans Sachs.

Die 3 Personen in das Spiel:

Der Bawr	1
Die Betwrin	2
Die Gefatterin	3

Anno Salutis 1551. Jar, Am 16. Tag
Nouembris.



Aus dem Verlage von MAX NIEMEYER in Halle.

- Bahder, K. von**, Die Verbalabstracta in den germanischen Sprachen ihrer Bildung nach dargestellt. Gekrönte Preisschrift. 1880. 8. *Mk* 5.
- Ueber ein Vokalisches Problem des Mitteldeutschen. 1880. 8. *Mk* 1,00.
- Bale's Johan**, Comedy concernynge thre Lawes. Mit Einleitung, Anmerkungen und einem Excurse über die Metrik hrsg. von A. Schröer. 1882. gr. 8. *Mk* 3,00.
- Becker, Reinh.**, Der altheimische Minnesang. 1882. 8. *Mk* 6.
- Busch, H.**, Die ursprünglichen Lieder vom Ende der Nibelungen. Ein Beitrag zur Nibelungenfrage. 1882. gr. 8. *Mk* 1,80.
- Creizenach, Wilh.**, Zur Entstehungsgeschichte des neueren deutschen Lustspiels. 1879. 8. *Mk* 1.
- Versuch einer Geschichte des Volksschauspiels vom Doctor Faust. 1878. 8. *Mk* 4,50.
- Die deutschen Dichtungen von Salomon und Markolf.** Herausgegeben von Friedr. Vogt.
- Bd. I. **Salman und Morolf.** 1880. gr. 8. *Mk* 10.
- Kögel, Rud.**, Ueber das Keronische Glossar. Studien zur althochdeutschen Grammatik. 1879. 8. *Mk* 4.
- König, W.**, Zur französischen Literaturgeschichte. Studien und Skizzen. 1877. 8. *Mk* 5.
- Müller, W.**, Ueber die mitteldeutsche poetische Paraphrase des Buches Hiob. Ein Beitrag zur Geschichte der Sprache und Literatur des Deutschordenslandes. 1882. 8. *Mk* 1,50.
- Müller-Fraureuth, Carl**, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen dargestellt. 1881. 8. *Mk* 3,00.
- Paul, H.**, Gab es eine mittelhochdeutsche schriftsprache? Zweiter unveränderter abdruck. 1873. 8. *Mk* 1.
- Zur Nibelungenfrage. 1877. 8. *Mk* 3.
- (Sonder-Abdruck aus Paul und Braune, Beiträge Bd. 3.)
- Untersuchungen über den germanischen Vokalismus. 1879. 8. *Mk* 10.
- (Sonder-Abdruck aus Paul und Braune, Beiträge Bd. 4 u. 6.)
- Principien der Sprachgeschichte. 1880. 8. *Mk* 6.
- Philipp, B.**, Zum Rosengarten. Vier kleine Aufsätze mit einem Textabdruck nach dem Berliner Ms. Germ. Quart 744 und dem Münchener Cod. Germ. 429. 8. 1879. *Mk* 3,60.

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialecte. Herausgegeben von
Wilhelm Braune.

Bd. I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis
von W. Braune. 2. Aufl. 1882. 8. *Nr. 2*

Bd. II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von H. Paul. 1881. 8. *Nr. 1*

Bd. III. **Angelsächsische Grammatik** von E. Sievers. 1882. 8. *Nr. 2*

Sommer, W., Die Metrik des Hans Sachs. Gekrönte Preisschrift. 1882. gr. 8. *Nr. 1*

Thümmel, Julius, Vorträge über Shakespeare-Charaktere. 1881. kl. 8. *Nr. 4*

Usteri, Joh. M., Liebesabenteuer eines Zürichers vom Glückhaften Schiff
dem Freischieszen zu Straszburg im Jahre 1576. Novelle aus dem Original
manuscript des Dichters herausg. von C. Wendeler. 1877. 8. *Nr. 1*

Vogt, Fr., Leben und Dichten der deutschen Spielleute im Mittelalter
Vortrag. 1875. 8. *Nr. 0*

Wendeler, Dr. C., Fischartstudien des Freiherrn Karl Hartwig Gregor von
Meusebach mit einer Skizze seiner literar. Bestrebungen. 1879. 8. *Nr. 1*

67634914

Herausgegeben

von

Edmund Goetze.

NEUDRUCKE DEUTSCHER
LITTERATURWERKE

39-40

Gen. Ser. I. 39 B, 40 B

COPY THREE

Halle a. S.

Verlag von Max Niemeyer.

1883.

er
 mel.
 J. B.
 rub,
 use, Die
 Ausorles. Gedichte
 g, Niederdeutsche
 Glossar von W. Braune. —
 Drei Reformationsschriften aus
 20. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der aben-
 neissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe. (1669.) —
 Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 1. —
 M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.) — 29. Hans Sachs, Der
 hürnen Seufrid, Tragoedie in 7 Acten. — 30. Burk. Waldis, Der ver-
 lorene Sohn, Fastnachtspiel. (1527.) — Ergänzungsheft dazu: Burkard
 Waldis v. G. Milchsack. 31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hersg.
 von E. Goetze. 2. — 33. Barth. Krüger, Haas Clawerts Werckliche
 Historien. (1587.) — 34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Gro-
 bianus. (1551.) — 36. M. Hayneccius, Hans Pfriem od. Meister Kecks.
 Kom. (1582.) — 37—38. Andreas Gryphius, Sonn- und Feiertage-
 Sonette. (1639 u. 1663.) Hersg. von Dr. Heinrich Welti. — 39—40. Hans
 Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 3. — 41. Das Endinger
 Judenspiel. Hersg. von K. von Amira. — 42—43. Hans Sachs, Fast-
 nachtspiele, hersg. von E. Goetze. 4. — 44—47. Gedichte d. Königsb.
 Dichterkreises aus Heinr. Alberts Arien u. musikal. Kürbshütte (1638—
 1650) hersg. von L. H. Fischer. — 48. Heinrich Albert, Musikbeilagen
 zu den Gedichten des Königsberger Dichterkreises hersg. von Rob.
 Eitner. — 49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den
 Jüngern v. Braunschweig. Hersg. von Friedrich Koldewey. — 50. M.
 Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweibe. (1533). — 51—52. Hans
 Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 5. — 53—54. M. Rinck-
 hart, Der Eislebische christl. Ritter. (1613.) — 55—56. Till Eulen-
 spiegel. (1515.) Hersg. von Hermann Knust. — 57—58. Chr. Reuter,
 Schelmuffsky. (1696—1697.) — 59. Schelmuffsky. Abdr. der ersten
 Fassung 1696. — 60—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele, hersg. von E.

Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Goetze. 6. — 62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der ge-
heickten Botschaft aus der Hölle. (1523.) — 63—64. Hans Sachs,
Fastnachtspiele, hersg. von E. Goetze. 7. (Schluss.) — 65—71. Johann
Scharpts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575. 1582. 1590. Hersg.
von A. Alsleben. — 72. Georg Thym's Gedicht Thedel von Wahmoden.
hersg. von Paul Zimmermann. — 73. Adam Puschman, Gründlicher
ericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Hersg. von Rich. Jonas. —
74—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Hersg. von Th.
Aehse. — 76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Hand-
schrift hersg. von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. (1888.) — 77—78.
Ernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre.
eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) — 79—80. Erzherzog Fer-
dinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584.
hersg. von Jacob Minor. — 81—82. Das Lied vom Hürnen Seyfried.
Mit Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, hersg. von Wolf-
gang Golther. — 83—84. Luther und Emser, Ihre Streitschriften aus
dem Jahre 1521 hersg. von Ludwig Enders. Band I. 85. Thomas
Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden ältesten Drucken hersg. von
Ernst Matthias. — 86—89. Venusgärtlein. 1656. Hersg. v. Max Freih.
von Waldberg. — 90—91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harle-
quins Hochzeit- u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Fran Schlam-
ampe Krankheit und Tod. 1695. 1696. Hersg. v. Georg Ellinger.
— 92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der
lutherischen Reformation. Hersg. v. G. Kawerau. — 93—94. D. M.
Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift
hersg. von Nic. Müller. — 95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae hu-
manaе. Ein Drama. (1665.) Hersg. von Franz Spengler. — 96—98.
Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 hersg.
von Ludwig Enders. Band II. — 99—100. Bergreihen. Ein Lieder-
buch des XVI. Jahrhunderts. Nach den vier ältesten Drucken hersg.
von John Meier. — 101—102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel.
Fastnachtspiel. (1548.) Hersg. von Theodor Odinga. — 103. D. Martin
Luther, Ein Urtheil der Theologen zu Paris. — Ein Gegenurtheil D.
Luthers. — Schutzrede Philipp Melanchthons. (1521.) Aus der Original-
handschrift hersg. v. N. Müller. — 104—107. D. Fab. d. Erasmus Alberus.
1550 (1534). Hersg. v. W. Braune. — 108—109. Hans Michel Mosche-
rosch, Insomnis Cura Parentum (1643). Hersg. von Ludwig Pariser. —
110—117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Hersg. von
Edmund Goetze. 1. Band. — 118. Aus dem Kampf der Schwärmer
gegen Luther. Drei Flugschriften (1524. 1525). Hersg. von L. Enders. —
119—124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit Einleitung,
Anmerkungen und Glossar von M. Spanier. — 125. Andreas Musculus,
Vom Hosenteufel. (1555.) Hersg. von Max Osborn. — 126—134. Hans
Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. Hersg. von Edmund Goetze.
2. Band. — 135—138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann

Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

(Geistreiche Sinn- und Schlussreime). Herg. v. Georg Ellinger. — 139
141. Johann Eberlin von Günzburg. Sämtliche Schriften. Bd. I. Herg.
von Ludwig Enders. — 142—143. Judas Nazarei, Vom alten zu
neuen Gott, Glauben und Lehre. (1521.) Herg. von Eduard Kück.
144—148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus. (1577)
Herg. von Max Jellinek. — 149—152. Hans Sachs, Gemerkbüchlein
1555—1561. Anhang: Nürnberg. Meistersinger-Protocolle 1595—1605. Herg.
v. K. Drescher. — 153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und
durchlauchtigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Herg. v. Ernst Voss.
154—156. Die Schriften Hartmanns von Cronberg. Herg. von Eduard
Kück. — 157—159. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld. Herg. v.
Max Koch. — 160—163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund 1644
Herg. von Max Jellinek. — 164—169. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln
und Schwänke. 3. Band. Herg. von Edmund Goetze und Carl Drescher.
— 170—172. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. II.
Herg. von Ludwig Enders. — 173. Huldreich Zwingli, Von Freiheit
der Speisen. Eine Reformationsschrift. (1522.) Herg. von Otto Wachs.
— 174. Johann Vogelgesang (Cochlaeus). Ein heimlich Gespräch von
der Tragedia Joh. Hussen. (1538). Herg. v. H. Holstein. — 175. Justus
Georg Schottelius, Friedens Sieg. Ein Freudenpiel. (1648.) Herg.
von Friedrich E. Koldewey. — 176. Johann von Schwarzenberg, Das
Büchlein vom Zutrinken. Herg. von Willy Scheel. — 177—178.
Angelus Silesius, Heilige Seelentrost. 1657. (1668.) Herg. von Georg
Ellinger. — 182. Johann Fischart, Das glückhafte Schiff von Zürich
(1577.) Herg. von Georg Baesecke. — 183—188. Johann Eberlin von
Günzburg, Sämtliche Schriften. Bd. III. Herg. von Ludwig Enders.
189—192. Martini Opicii, Teutsche Poemata. Herg. von Georg Witkowski.
— 193—199. Hans Sachs, Sämtliche Fabeln und Schwänke. 4. Band.
Herg. von Edmund Goetze und Carl Drescher. — 200—202. Joseph
Rachels Satyrische Gedichte. Nach den Ausgaben von 1664 und 1677.
Herg. von Karl Drescher. 203—206. Georg Forsters Frische Teutsche
Liedlein herg. von M. E. Marriage. — 207—211. Hans Sachs, Sämtliche
Fabeln und Schwänke. Bd. 5. Herg. von Edmund Goetze und Carl
Drescher. — 212—214. Die Geschichte des Pfarrers vom Kalenber
herg. von Viktor Dollmayr. — 215. Johann von Schwarzenberg, Trost
spruch um abgestorbene Freunde. (Kummertröst.) Herg. von Willy
Scheel. — 216—218. Masaniello. Trauerspiel von Christian Weise (1683)
Herg. von Robert Petsch. — 219—221. Die dramatischen Werke des
Peter Probst. (1553—1556.) Eingeleitet u. herausg. von Emil Kreisler. —

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

1



